

1. Auflage

Abgabe gegen Spende

kurvenlage

Rechte Aktivitäten in der Fanszene von Eintracht Braunschweig



Rechte Hooligans
Chronologie
Fußball & Politik
Rassismus in Stadien

Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen



nonazisbs.blogspot.de

Inhalt

Liebe Leser*innen	3
Einleitung	
Nazis bei Eintracht Braunschweig - kein neues Phänomen.....	4
Rückblick: Braunschweiger Fanszene in den Jahren 1979 bis 2007	
Rechte Fußballfans und Hooligans bei Eintracht Braunschweig ...	20
Ein Einblick in ihre Strukturen	
Chronologie der Aktivitäten und Übergriffe	38
durch rechte Hooligans ab Mai 2007	
Fußball & Politik	48
oder: Wie politisch „unpolitisch“ sein kann	
„Papa sagt, beim Fußball darf man das!“	52
Rassismus in deutschen Stadien	
Fanprojekte.....	58
- sozialpädagogisches Allheilmittel?	
Interview: Fanprojekt Bremen.....	60
Die rechte Szene und ihre Kleidung.....	64
am Beispiel von „Thor Steinar“	
Kategorie C - Zwischen Grauzone und Rechtsrock?.....	70
Wer sind wir?	74
Die Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen stellt sich vor	
Die Initiative in Bild und Aktion.....	76
Eine Auswahl	
Links und Informationen	78

Liebe Leser*innen,

diese Broschüre beschäftigt sich mit der Thematik rechter Hooligans beim Fußball und ganz speziell bei Eintracht Braunschweig, denn hier handelt es sich nicht einfach nur um Menschen, die Auseinandersetzungen mit anderen Fußballfans bzw. Hooligans suchen. Ihr Handeln folgt in vielen Fällen einem rechten Weltbild und richtet sich u.a. gegen Migrant*innen, Antifaschist*innen und Andersdenkende, auch abseits des Stadions und der Spieltage.

Deshalb zielt die vorliegende Broschüre darauf ab, jene rechten Hooligans in diesem Kontext einzuordnen und aufzuzeigen, welche Gefahr von ihnen ausgeht. Wenn von rechten Hooligans die Rede ist, sind diese nicht bloß einzelne Akteur*innen, sondern fast immer in Zusammenschlüssen aktiv, die es eindeutig zu benennen gilt. Dabei soll auch verdeutlicht werden, wo personelle oder ideologische Überschneidungen zu anderen rechten und extrem rechten Organisationen und Strukturen in der Region Braunschweig existieren.

Rechte Übergriffe von diesen wurden in der Vergangenheit kaum wahrgenommen oder stark heruntergespielt. Somit gab es selten Solidarität oder Hilfe für die betroffenen Personen, auch da es für Nichtbetroffene oftmals schwierig war Vorfälle richtig einzuordnen und Täter*innen konkret zu benennen.

Eine klare Differenzierung ist uns an dieser Stelle sehr wichtig. Wir möchten nicht eine gesamte Fanszene und schon gar nicht alle Anhänger*innen der Eintracht für das Handeln einzelner Gruppen oder Personen verantwortlich machen. Es geht viel mehr darum alle Eintracht-Fans für diese lange ignorierte Problematik zu sensibilisieren und zu zeigen, was diese Gruppen mit ihrer Präsenz und ihren Aktionen bewirken. Konkret gilt es u.a. bewusstzumachen, dass durch das gewalttätige und diskriminierende Verhalten und der daraus resultierenden Bedrohungssituation, nicht alle interessierten Menschen Eintracht-Spiele ohne Bedenken besuchen können. Alle, die nicht in das rechte Weltbild der Hooligans passen, haben Übergriffe zu befürchten.

Der Verein Eintracht Braunschweig spielt in der Stadt eine große Rolle für das gesellschaftliche Leben und hat damit auch eine Verantwortung allen Interessierten zu ermöglichen, ohne Angst das Stadion betreten zu können. Daher ist neben einer Positionierung aller Stadionbesucher*innen und der aktiven Fanszene ebenfalls wichtig, dass sich seine Geschäftsführung, der*die Fanbeauftragte sowie das Fanprojekt von dieser Ideologie distanzieren und sich dagegen engagieren. Dadurch kann eine Atmosphäre entstehen, die aktives Handeln gegen solche Strukturen zulässt, um ihnen den Einfluss im und um das Stadion zu entziehen, da sich dieses als ihr Hauptrekrutierungsort darstellt.

Die Broschüre soll für diesen Prozess und kommende Aktivitäten gegen Rassismus, Faschismus und alle Formen von Diskriminierung ein Ausgangspunkt sein und zugleich allen Interessierten Hintergrundinformationen zu den Strukturen liefern, von denen rechte Gewalt und Diskriminierungen ausgehen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen antifaschistischen Aktivist*innen und Fußballfans bedanken, welche uns in unserer Arbeit unterstützt haben und dies immer noch tun und gleichzeitig andere Eintracht-Fans und politische Akteur*innen ermutigen, selber aktiv zu werden.

Denn auch in Zukunft wird es zu rechten Aktivitäten und Übergriffen kommen. Daher ist ein entschlossenes Handeln von aller größter Bedeutung, um diesen entgegenzuwirken. Denn Fußball sollte für alle sein. Aber bestimmt nicht für Nazis und Rassist*innen.

Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen

Nazis bei Eintracht Braunschweig - kein neues Phänomen...

Rückblick: Braunschweiger Fanszene in den Jahren 1979 bis 2007



Die rechte Einstellung eines Teils der Fanszene (insbesondere der Hooligans) von Eintracht Braunschweig ist kein neues Phänomen. Genau wie in anderen Bereichen der Gesellschaft, in denen sich Nazis systematisch etablieren konnten, ist die Vorgeschichte lang und kontinuierlich. Nicht immer waren die Ausprägungen auf einem konstant hohen Niveau, nur selten trafen sie auf Gegenwehr durch andere Fans im Eintracht-Stadion, die dem Wirken Einhalt bieten wollten. Der Führungsanspruch dieser rechten Hooligans bestand über Jahrzehnte und prägt noch immer zu einem gewissen Grad das Klima im Stadion und vor allem der Südkurve in Braunschweig.

Es ist nahezu unmöglich alle Vorfälle der letzten 30 Jahre zu rekapitulieren, und das soll mit dieser Chronologie auch gar nicht versucht werden. Vielmehr geht es darum die angesprochenen Zusammenhänge aufzuzeigen und zu vermitteln, dass Ereignisse die Jahrzehnte zurück liegen, die Grundlage der aktuellen Problematik bilden. Den Leser*innen soll verständlich gemacht werden, dass die damaligen Ereignisse im Kontext gesehen werden müssen, um heutige Fanszene-Strukturen und deren Verhaltensweisen zu verstehen.

Dies wird deutlich durch die fortlaufende Existenz von verschiedenen Gruppen, die sich in den 80er Jahren gründeten und heute ihre runden Geburtstage feiern. Dabei ist ihr Auftreten aktuell nicht kontinuierlich durch Anwesenheit mehrerer ihrer Mitglieder - oder auch Zufahrten - an jedem Spieltag direkt im Stadion. Statt dessen beschränken sich die Gruppen auf ausgewählte Spielbegegnungen mit der Aussicht auf Auseinandersetzungen mit (politisch) verfeindeten Fans und Hooligans anderer Vereine im Stadionumfeld.

Allerdings ist ihr Einfluss auf einen Großteil der Menschen innerhalb der Braunschweiger Fanszene allgegenwärtig. Die permanente Anwesenheit von Mitgliedern einer Hooligangruppe ist heute nicht einmal mehr nötig, um ihre Vormachtstellung zu untermauern, oder Stadionbesucher*innen zu verunsichern. Vor allem junge, aktive Fans und Ultras orientieren ihr Verhalten im Rahmen der Sphäre Eintracht Braunschweig - nicht nur an Spieltagen, auch insbesondere im Alltag - nach den Ansichten der rechten Hooligangruppen. In schlimmeren Fällen übernehmen sie die reaktionären Vorstellungen teilweise oder komplett, um sich so besser in die Fanszene zu integrieren und bei führenden Personen anerkannt zu werden. Damit reproduzieren sie die aufgezwungenen Zustände fortdauernd.

Genauso soll klar gemacht werden, dass es niemals einen unpolitischen Fußball (siehe Abschnitt in der Broschüre) bei Eintracht Braunschweig gab, sondern z.B. Verknüpfungen zwischen der heute verbotenen FAP (Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei: sahen sich selbst als Nachfolgeorganisation der NSDAP) und den Hooligans bestanden haben. Rechte Parolen und das Zeigen des Hitler-Grußes gehörte zum Alltag der Hooligans/Nazis außerhalb des Stadions, und wurde dementspre-

chend im normalen Spieltagsprogramm etabliert und Wochenende für Wochenende verbreitet.

Nazis wie Martin Kiese spielten damals Bindeglieder und vereinten damit neonazistische Politik und Hooligans in Braunschweig. Sie sorgten damals schon für politisch rechte Räume und Organisationen im Stadion, die heute noch immer existent sind.

Die aufgezählten Ereignisse sind, wie bereits oben benannt, nur Bruchstücke von vielen Vorkommnissen und Umständen, zeichnen aber deutlich die Ursprünge der rechten Ideologie in Braunschweiger Hooligangruppen und organisierten Zusammenschlüssen der Fanszene auf.

Folgend werden u.a. Zeitungsartikel, Grafiken, Fotos und Ausschnitte aus Büchern und Magazinen zur Dokumentation der Jahre 1979 bis 2007 gezeigt. Ebenso lassen sich Teile aus Veröffentlichungen der rechten Hooligans und Fans in dieser Aufzeichnung finden.

Rückblick:

1979: Mit den Löwen 79 gründet sich der erste nennenswerte Fanclub. Bevor sich die Schluckspechte und die Alten Kameraden abspalten, kommt er auf 150 Mitglieder.

(Stadionwelt-Magazin, 11/2005, Seite 22)

Die rechte Hooligangruppe **Alte Kameraden** datiert ihr Gründungsjahr auf 1981.

„Wir Wollen keine Muttersöhnchen“ Aggression und Gewalt im Stadion [...] Die Fans feuern nicht nur an, sie fordern auch lautstark die Einwechslung ihres Lieblingsspielers Günter Keute oder kommentieren Schiedsrichterentscheidungen mit Kraftausdrücken und „Jude, verrecke“. [...] Die „Kutte“ ist das Erkennungszeichen der meisten Fans, die blaue Jeans-Westen sind zum Teil mit Aufnähern regelrecht übersät - von „BTSV Eintracht“ über den Fanclub-Namen bis zu „Deutschland den Deutschen“. [...] Seit einem Jahr hat noch eine andere Entwicklung die Fans ins Gerede gebracht. „Ausländerfeindlich sind die alle“, sagt Schütze [Polizist aus Braunschweig, A.d.R.] über die großen Braunschweiger Fanclubs. „Wir haben nichts gegen Türken, solange sie keinen Ärger machen“, meint einer von den „Löwen“. „Als deutsche Frau kann man nicht mehr allein auf die Straße gehen“, hält ein anderer dagegen.

Aufnäher wie „Deutschland den Deutschen“ oder „Ich bin ein Deutscher“ zeigen, was die Alten Kameraden von ausländischen Mitbürgern halten. „Die müssen raus, die Kanaken“

und „Die ziehen gleich das Messer“, lauten zwei der vielen Vorurteile, die sie haben. Bei der Ausländerfeindlichkeit bleibt es nicht, obwohl vieles „nur“ Provokation ist, was im Fußballstadion erschreckt: Auch in Braunschweig kann man erleben, dass Fußballfans mit dem Lied „Es zittern die morschen Knochen“ anmarschieren, die Arme zum „deutschen Gruß“ recken und im Chor „Ich bin deutsch“ rufen, manchmal auch „Sieg Heil“. Die Alten Kameraden versichern, darauf angesprochen: „Das hat für uns nichts mit der Vergangenheit zu tun.“

Aber vielleicht mehr mit einer ebenso un schönen Gegenwart als sie ahnen: Aufkleber „Ich bin ein Deutscher“ wurden zuerst von der NPD-nahen Bewegung Ausländerstopp vertrieben, weiß der niedersächsische Verfassungsschutz.

(Braunschweiger Zeitung (Im Folgenden als BZ genannt) 22.01.1984)



Reichskriegsflagge mit integriertem Braunschweiger Stadtwappen und BTSV-Schriftzug als Grafik aus dem Hooligan-Repertoire. Als Aufkleber bzw. „Spucki“ zur Weiterverbreitung genutzt.

Heimspiel

[...]„Ich bin stolz Deutscher zu sein“, kündigen die Aufnäher auf den Kutten der ‚Spechte‘, die aus ihrer Ausländerfeindlichkeit keinen Hehl machen. Vor allem Türken sind ihnen verhaßt, weil sie untereinander viel besser zusammenhielten als die Deutschen, weil sie sich in den Diskotheken „wie die Kings“ aufführten und weil sie den Leuten die Arbeitsplätze wegnähmen. „Die gehören hier nicht her“, meint Marco lakonisch. Ausländer freilich, die für ‚Eintracht‘ spielen, sind geduldet, denn „die spielen für Braunschweig, egal wo sie herkommen“.

Daß diese Haltung – und auch die Embleme und Sprüche der Fußball-Fans – mit Neonazismus in Verbindung steht, wird allerdings strikt geleugnet: „Die meisten, die da ‚Sieg

heil‘ oder so schreien, tun das aus Blödsinn, aus Unwissenheit, und das hat überhaupt nichts mit Neonazismus zu tun“, beteuert Ralf, der 1.Präsident, der selbst schon wegen Volksverhetzung vor dem Richter stand. Daß das, was er da gesungen habe, verboten gewesen sei, habe er nicht gewußt. Immerhin hat er daraus Konsequenzen gezogen: Neonazis haben zu den ‚Schluckspechten‘ keinen Zutritt. Und überhaupt habe man mit Politik nichts am Hut. [...]

Quelle: Archiv, Stadtmagazin aus Braunschweig, 1980er Jahre



(UZ 06.08.1985) BS-Skins-Transparent am Stadionzaun bei einem Eintracht Braunschweig Spiel. Auf dem Transparent ist zudem ein stilisiertes Hakenkreuz zu erkennen.



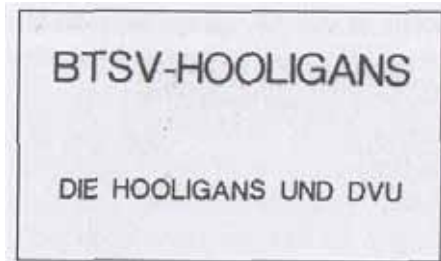
Zeitungsausschnitt aus dem im Mai 1986 erschienenen „KAMERADEN-JOURNAL“ Nr.02 der rechten Hooligan-Gruppe Alte Kameraden (AK). Der Abdruck ist in dem „Journal“ unter der Rubrik „Höhepunkte April“ eingefügt.

Anlässlich des 100. Geburtstages von Adolf Hitler kam es zu Schlägereien, bei denen nach Angaben der Kripo „etwa zehn eingefleischte,

politisch rechtsradikale Mitglieder“ sowie weitere 40 Randalierer „dem engen oder weiteren Umfeld Skinheads zuzurechnen“ waren, die „öfter bei Krawallen im Eintracht-Stadion in Erscheinung“ traten.

(BZ 22.04.1989)

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.187)



BTSV-Hooligans und die DVU
Die **Deutsche Volksunion (DVU)** ist eine 1987 gegründete deutsche Partei der extremen Rechten.

„Sieg Heil“ und „Re-, Re-, Republikaner“ heißen plötzlich die Anfeuerungskaskaden. „Sie und all die anderen Hooligans lieben die Zerstörung, brüllen ausländerfeindliche Parolen und schmeißen Steine ...“

(BZ 23.10.1989)

Mit „Republikaner“ ist die rassistische Partei **Die Republikaner (REP)** der deutschen Rechten gemeint.



Grafik aus dem „KAMERADEN-JOURNAL“ Nr.25 der rechten Hooliangruppe **Alte Kameraden**

Twente Enschede - Bayer Leverkusen

Mit fünfzehn völlig Gestörten aus Braunschweig ging es am Tag der Wiedervereinigung nach Holland, um den Deutschenhass der Holländer wieder etwas zu fördern. [...] Wir parkten etwas abseits in der Nähe der City. Als wir aus einer Einkaufspassage kamen sahen wir schon auf einem Parkplatz kleinere Scharmützel. Erst dachten wir das die größere

Gruppe LEV-Hool's seien, doch es waren Käseköpfe, ca. 70 Leute. Wir gingen geschlossen auf Sie drauf und das Pack machte den Schuh. Ein Kamerad bekam bei dieser Aktion eine Latte über den Schädel, aber egal. Wir verfolgten ein paar Penner von denen in eine Kneipe. Es war eine jüdische Kneipe. Nun war man sich nicht einig was man machen sollte. Ein Teil wollte wieder in die City, doch statt zu überlegen knallte man einen Juden richtig weg. Nun kam das Pack raus, mit Billiardkugeln usw. Da ein Teil kein Bock auf die Juden hatte, ging das Ding völlig in die Hose. Nun tauchten die Holländischen Cops auf und fingen aus ein. [...]

Auszug aus einem Bericht im „KAMERADEN-JOURNAL“ Nr.25, der rechten Hooliangruppe **Alte Kameraden (AK)**.

Die Gruppe **AK** fuhr mit weiteren Hooligans deutscher Fussballvereine und den Leverkusener (LEV) Hooligans zum Europapokalspiel nach Enschede.

Im folgenden „KAMERADEN-JOURNAL“ erschien der antisemitische und hier zitierte Bericht aus Sicht der Braunschweiger Hooligans.



(Fotoquelle privat) 15.03.1991, SC Preußen Münster – Eintracht Braunschweig, Saison 1990/1991

Bildmitte: Blau-gelbe Zaunfahne mit integrierter Version der ‚Reichskriegsflagge‘ im Preußenstadion.

Diese gerade noch legale Version der Flagge wird heute mit Vorliebe von Nazis als Zeichen ihrer extrem rechten Gesinnung verwendet, da das Zeigen historisch existierender Varianten mit Hakenkreuz und SS-Symbolen in Deutschland verboten ist.

Im Anschluß an die Partie gegen Fortuna Düsseldorf „trafen sich ... mindestens 100 überwiegend junge Leute, die das Spiel besucht hatten, in der Innenstadt, skandierten rechtsradikale Parolen und pöbelten ausländische Passanten an.“

(BZ 31.08.1992)

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.188)

Über das Spiel gegen Hertha BSC war 1993 zu lesen: „Die Braunschweiger Hooligans haben rund 200 junge Leute auf die Beine gebracht, zudem werden sie von 50 Magdeburger Schlä-

gern und einigen Mannheimern unterstützt.“ (BZ 15.02.1993) Dass diese Zahl etwa den realistischen Verhältnissen entspricht, bestätigen „Rädelführer der Braunschweiger Szene“ in einem Interview, in dem von 200 – 250 Leuten die Rede ist. (SUBWAY April 1993) Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass in dem gleichen Interview auch Rekrutierungsversuche aus der Neonazi-Szene genannt werden: „Vor einigen Jahren versuchte so ein FAP-Typ, einige von uns für die Partei zu werben.“ (SUBWAY April 1993)

Wesentlich erfolgreicher waren die Rekrutierungsversuche offensichtlich im Fanclub „Alte Kameraden“. Zentrale Figur der „Alten Kameraden“ ist Martin Kiese. Der ehemalige Vorsitzende der „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP) in Braunschweig (inzwischen verboten) ist seit langem fester Bestandteil der Neonazi-Szene. Als Mitglied der „Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene“ (HNG), mit der Zielsetzung der Betreuung von inhaftierten Rechten ebenso, wie im Umfeld der inzwischen ebenfalls verbotenen „Nationalistischen Front“ (NF).

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.185)

Die Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige (HNG) wurde am 21.09.2011 ebenfalls verboten. In der zugehörigen Pressemitteilung des Bundesinnenministeriums heißt es dazu: „Aus Ablehnung des demokratischen Rechtsstaates sowie der Verherrlichung des Nationalsozialismus versuchte die HNG, rechtsextreme Straftäter in der Szene zu halten.“ [...] Die HNG habe zur „Radikalisierung der Neonaziszene beigetragen.“



(Fotoquelle privat)

30.05.1993, 1. FSV Mainz 05 – Eintracht Braunschweig, Saison 1992/1993
Bildmitte: Zaunfahne der gleichnamigen rechten Hooligangruppe **Alte Kameraden** in den schwarz-weiß-roten Farben des Deutschen Reiches u.a. von 1933 – 1945.

13 Besatzungen von Streifenwagen mussten eine Massenschlägerei in der Weststadt mit 40 Personen eindämmen. „Einige von

ihnen seien der Polizei als Angehörige der rechten Szene beziehungsweise als Fußball-Hooligans bekannt.“ (BZ 06.06.1994) (Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.188)



Braunschweiger-Jungs.
First ClaSS Hooligans-Aufkleber mit hervorgehobenem „SS“.

Die 1925 gegründete **SS** bzw. die **Schutzstaffel der NSDAP** war maßgeblich für die Organisation des Holocaust und die „Endlösung“ im Völkermord zuständig. Die selbst emannte „Elite des Dritten Reiches“ war für die Verwaltung der Konzentrations- und Vernichtungslager eingeteilt und wurde in den Nürnberger Prozessen nach 1945 als verbrecherische Organisation verboten.

Besonders aufschlussreich ist die „Jail Mail“ vom November ‚94: „Grüße aus der JVA Magdeburg senden an alle Magdeburger, Braunschweiger, Mannheimer und Basel Hools die 3 vom Herrentag in MD. Kutschertruppe Magdeburg“ (FAN TREFF November 1994, S.49). Gemeint sind hier offensichtlich Rädelführer der brutalen Ausschreitungen und rassistischen Überfälle am Himmelfahrtstag 1994 in Magdeburg, die bundesweit Schlagzeilen machten!

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.185/186)

Informationen zu den rassistischen Vorgängen am Himmelfahrtstag 1994 in Magdeburg:

[...] Die schlimmsten ausländerfeindlichen Übergriffe seit den Rostocker Krawallen im August 1992 hatten sich am Himmelfahrtstag, in Ostdeutschland auch als „Herrentag“ bezeichnet, auf den Straßen der Magdeburger Innenstadt abgespielt. Angetrunkene Hooligans hetzten eine Gruppe von Schwarzafricanern mit Holzlatten und Baseballschlägern wie Vieh durch die Straßen. [...]

(SPIEGEL 20/1994)

[...] systematische Ausländerhatz, die an SA-

Straßenschlachtszenen von einst erinnerte [...] Retten konnten sich die Verfolgten nur durch Flucht in die „Marietta-Bar“, wo sie von Türken beschützt wurden. Die darauf einsetzenden Prügeleien und Messerstechereien zwischen Skinheads, Hooligans und Ausländern, bei denen auch Schüsse fielen, brachte die Polizei erst am späten Abend unter Kontrolle. [...] Derweil randalieren Skins und Hooligans nahezu ungehindert auf offener Straße. Polizisten beobachten, wie Jugendliche gegen 20.10 Uhr einen Behinderten aus einer vollbesetzten Straßenbahn werfen. Einer der Gewalttäter springt ab und traktiert den am Boden Liegenden mit Fußtritten. [...]

Als der Krawall kurz nach 15.30 Uhr in der Magdeburger Innenstadt begann, gingen Bilder grölender, randalierender Jugendlicher, zersplitterter Scheiben eines von Türken betriebenen Lokals und eines am Boden knienden, gefesselten Schwarzen um den Erdball. Von Tokio über Moskau und Tel Aviv bis Washington steht Magdeburg seitdem in einer Reihe mit Hoyerswerda, Rostock, Mölln und Solingen. [...]

(SPIEGEL 21/1994)

Siehe dazu auch ein Online-Video unter <http://www.youtube.de/VKmSa9IvOwo>

Nach dem Heimspiel gegen Arminia Bielefeld wurde auf dem Steinweg in Braunschweig ein Tunesier durch „Jugendliche, die der Hooliganszene zugerechnet wurden“ misshandelt. (BZ 28.11.1994 und 01.12.1994)

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.188)



Grafik der rechten Hooligangruppe **Alte Kameraden (AK)**

Trauriger Höhepunkt 1996 waren Ausschreitungen nach dem EM-Sieg der deutschen Mannschaft. Eine Gruppe Hooligans demolierte zunächst ein Fahrzeug auf dem Bohlweg, schlug auf Polizisten ein, verletzte dabei zwei, schlug Scheiben zweier Geschäfte ein,

plünderten Waren, beschädigten Schaufenster, randalierten und demolierten. Acht Hooligans wurden festgenommen. (BZ 02.07.1996 und 03.07.1996) Der zur Tatzeit 20jährige war „kein unbeschriebenes Blatt: in seinem Strafregister finden sich Einträge wegen gefährlicher Körperverletzung, unerlaubten Waffenbesitz und Tragen von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, also Nähe zur rechtsradikalen Szene.“

(BZ 08.11.1996) (Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.188/189)

In zehn Minuten geht der Sonderzug nach Hannover. [...] streng arisch, versteht sich. Zerbrochene Flaschen, Pisslachen, Nazis noch und nöcher. [...] Die Stimmung jedenfalls ist „prächtig“. Frohsinn und Siegesmut ohne Ende. „Wir bauen eine U-Bahn von Hannover bis nach Auschwitz“ wird skandiert.

(SUBWAY 03/97)



(Fotoquelle privat)

12.02.1997, Hannover 96 – Eintracht Braunschweig, Saison 1996/1997
Bildmitte: Schwarz-weiß-rote Zaunfahne mit dem Schriftzug „Elmfront Braunschweig“, der rechten Hooligangruppe **Elmfront**, im Niedersachsenstadion vor den Eintracht-Fans.

Die 1994 als rechter Fanclub gegründete **Elmfront** wurde im Laufe der Zeit eine Nazi-Kameradschaft aus dem Raum Königslutter mit dazugehörigen Nazis aus Braunschweig. Weiterhin besuchten die Mitglieder Spiele von Eintracht Braunschweig um sich an gewalttätigen Ausschreitungen und rassistischen Übergriffen zu beteiligen.

Besonders in der Braunschweiger Hooligan-Szene sind zahlreiche Nazi-Kader aktiv und versuchen dort neue Mitglieder zu gewinnen.

(Braunschweig Konkret, Nr.2, 4/97)



(Fotoquelle privat)
01.05.1998, VfB Oldenburg – Eintracht Braunschweig, Saison 1997/1998
Rechter Bildrand: Variante einer Reichsadlerflagge am Zaun des Gästeblocks im Marschweg-Stadion.

BS-Hooligans und die Ausschreitungen während der Fußball-WM 1998.

Am 21.06.98 randalierten mehrere hundert deutscher Hooligans vor und nach dem WM-Spiel Deutschland – Jugoslawien in der französischen Stadt Lens. Dabei wurde ein französischer Polizist [der Gendarm Daniel Nivel, Anm.d.R.] lebensgefährlich verletzt. Die Polizei verhaftete 20 Skinheads aus der rechtsradikalen Szene, von denen bereits einige im Stadion den Hitlergruß gezeigt hatten. [...] Der Koordinator der Fanprojekte bei der Deutschen Sportjugend, Thomas Schneider, ging in seinen Schätzungen davon aus, dass rund ein Viertel der über 600 deutschen Hools aus der rechtsextremen Szene stammt (vgl. Frankfurter Rundschau 23.06.1998)

Als Haupttäter wurde der Hannoveraner (und gebürtige Braunschweiger) Markus Warnecke vermutet, der mit weiteren ca. 45 Hooligans aus dem Umfeld von Hannover 96 mit dem Bus angereist war. [...] Wenig später wurde der Braunschweiger Karl-Heinz Steffen Elschner als mutmaßlicher Mittäter festgenommen und rückte in zahlreichen Medien den Blick auf die hiesige Hooligan-Szene. Der gebürtige Leipziger Karl-Heinz Steffen Elschner, nach der „Wende“ zunächst in Gifhorn wohnhaft, war bereits im Februar 1993 an einer Massenschlägerei in der Gaststätte „Eintracht Klaus“ beteiligt und wurde gar in diesem Zusammenhang von einigen Medien als „Anstifter“ ausgemacht (HAZ 24.06.98) Seither trat Elschner bei verschiedenen Aktionen wieder in Erscheinung: drei Monate später wurde er in Werningerode nach einer schweren Schlägerei zwischen rechten und linken Jugendlichen erneut festgenommen. Knapp drei Wochen später zeigte er „mit Freunden“ bei einem Fußballspiel in Hettstedt (Sachsen-Anhalt) mehrfach den Hitlergruß und sang nationalsozialistische Lieder. (BZ 27.06.98) [...] Steffen

Elschner befand sich seit Juni in französischer Untersuchungshaft, aus der er erst Ende Oktober 1998 gegen verschiedene Auflagen entlassen wurde. (BZ 29.10.1998)

(Braunschweig ganz rechts 2.Auflage 2001, S.191/192)

Elschner steht bis heute den **Alten Kameraden (AK)** nahe. Er soll die rechte Nachwuchs-Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig (KBS)** beraten und trainieren. **KBS** ist als Rekrutierungsgruppe der **AK** zu sehen, wie Mitgliederverschiebungen in den letzten Jahren zeigen.



(Fotoquelle privat)
15.08.1998, VfL Osnabrück – Eintracht Braunschweig, Saison 1998/1999
Bildmitte: Zaunfahne der rechten Hooligangruppe **Alte Kameraden** im Gästeblock des Osnabrücker Stadions an der Bremer Brücke.



27.02.1999, Eintracht Braunschweig – SV Meppen, Saison 1998/1999
Fotocollage der rechten Fangruppe **Oderwaldfront (OWF)** mit Ausschnitt eines Album-Covers der Nazi-Band **Störkraft** im Bildmittelpunkt.



Cover des indizierten und eingezogenen Albums „Dreckig, kahl & hundsgemein“ der Nazi-Band **Störkraft**.

So gibt es „in Braunschweig eine Anzahl gewaltbereiter Fans, die durch rechtsextremistische Parolen und Hitlergrüße auf sich aufmerksam machen“

(BZ 24.03.1999) (Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.190)



(Fotoquelle privat)
14.08.1999, Göttingen 05 – Eintracht Braunschweig, Saison 1999/2000

Im Laufe des Spiels betreten Eintracht-Fans aus ihrem Bereich heraus den Rasen des Jahnstadions und rennen in Richtung Göttinger Fanblock. Ziele der Braunschweiger sind gewalttätige Auseinandersetzungen mit den 05ern und das Entwenden ihrer Zaunfahnen. Die Göttingen 05-Fans sind durch ihre Position gegen Rechts bekannt und auch auf Grund dessen Angriffsziel der rechten Eintracht-Anhänger. Links im Bild ist die 05er-Zaunfahne mit zerschlagenem Hakenkreuz zu erkennen.

Platzsturm und „Randale während des Spiels der Eintracht in Göttingen mit dem „Höhepunkt“, als – so der Polizeibericht – „etwa zehn Braunschweig-Fans einen 18jährigen, in Kuwait geborenen, jungen Mann angriffen.“

(BZ 16.08.1999) (Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.190)

Eintrachtfans randalierten in Göttingen

Voll daneben

BRAUNSCHWEIG (obi). Rund 200 Eintrachtfans haben sich gestern nach dem 2:0-Erfolg der Braunschweiger mit der Göttinger Polizei regelrechte Straßenschlachten geliefert. Direkt nach dem Schlusspfiff kletterten die angetrunkenen Fans über die Absperrung aufs Spielfeld, rannten bis vor die

Göttinger Kurve und bewarfen die vermeintlichen Gegner mit Flaschen und Bechern. Etwas später prügelten sie sich mit den Beamten vor dem Stadion. 94 Polizisten waren im Einsatz, bis die Braunschweiger wieder im Zug saßen. Zwei Fußballfans wurden leicht verletzt.

(16.05.1999, neue Braunschweiger) Zeitungsartikel nach dem Spiel Göttingen 05 – Eintracht Braunschweig (Regionalliga Nord-Saison 1999/2000) am 14.08.1999 in Göttingen.



(Fotoquelle privat)
22.08.1999, Eintracht Braunschweig – VfL Osnabrück, Saison 1999/2000
Okkupierte Zeichen und Symbole aus der heidnischen Mythologie auf Material von rechten Eintracht-Fans der **Oderwaldfront (OWF)** in Block 9.

1) Das Keltenkreuz, auch Heidenkreuz: Heidnisches Sonnensymbol, wird von Nazis der völkisch-germanischen Herkunft zugeschrieben. Es bedeutet für sie: „gemeinsames kulturelles Erbe der nordisch-weißen Rasse“ bzw. „Vormachtstellung der weißen Rasse“ und diente vor allem der rassistischen White-Power-Bewegung als Symbol. Seit 2008 ist das Verwenden des Keltenkreuzes in Deutschland verboten.

2) Die Lebensrune, auch Man-Rune: Zuschreibung als Rune des Lebens und der Fortpflanzung (von „Weißen“). Die Lebensrune wurde mit Vorliebe von den Nazis im Dritten Reich für ihre Propaganda verwendet und gilt als „allgemeines Symbol der Kraft des Volkes und der völkischen Bewegung“. Das verwenden dieses Zeichens ist nicht verboten, und wird daher gerne von heutigen Nazis öffentlich verwendet bzw. auf Kleidung oder als Schmuck getragen.

Elmfront

Braunschweig

Logo der rechten Hooligangruppe **Elmfront Braunschweig**

Die Elmfront ist ein relativ enger Kreis von „Gleichgesinnten“, der aus einem 1994 gegründeten Fußball-Fanclub hervorgegangen ist. Der harte Kern der „Elmfront“ umfasst ca. 15 - 20 Personen, die sich keinesfalls nur um Fußball kümmern. Nimmt man die Aussage des Machers ernst, dass er „weder unpolitisch (sei), noch ... Hefte für jedermann (mache)“ (Violence 3), braucht man nicht lange zu suchen, denn bereits in den ständigen Rubriken „Fanzone“ oder „Tonträgerbesprechungen“ findet man sich schnell in rechter Gesellschaft!

(Braunschweig ganz rechts, 2.Auflage 2001, S.193)

Wehrmachtsausstellung in Braunschweig - Noch ist Adolf Hitler Ehrenbürger

Braunschweig: die Stadt, die Adolf Hitler zum Reichsbürger machte und noch immer als Ehrenbürger führt. Auch hier hat man sich nun durchgerungen, die Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944« zu zeigen. Vom 10. November bis zum 23. Dezember 1999 soll sie in den nicht gerade repräsentativen Räumen einer Berufsschule zu sehen sein. Da kritisiert selbst ein Kommentator in der ansonsten eher konservativen »Braunschweiger Zeitung«: »wenn sich Verwaltung und politische Gremien für die Ausstellung entschieden haben, dann sollten beide auch die Courage haben, sie an angemessenem Ort zu zeigen und nicht in einer Schule am Stadtrand verstecken«. Pikanterweise ist ausgerechnet diese Schule eine Hochburg von zahlreichen Nazi-Skinheads aus dem Umfeld der NPD/JN und der Kameradschaft »Elmfront«, wie selbst die Schulleitung einräumt.

(www.nadir.org, 08.10.1999)

„Unabhängige“ Kameradschaften und Nazi-Skinheads

[...] Eine dieser Kameradschaften ist die Elmfront (benannt nach dem Gebirgszug Elm bei Königslutter), die zunächst in den Dörfern rund um den Elm aktiv war, aber inzwischen ihre Ableger in Braunschweig selbst hat. An Braunschweiger Schulen, z.B. an der Berufsschule II (Salzdahlumer Str.) tragen Schüler teilweise offen Elmfront-Abzeichen. Die Mitglieder der Elmfront sind auch in der Hooligan-Szene aktiv, so werden bei Spielen von Eintracht Braunschweig immer wieder Transparente mit der Aufschrift „Elmfront“ auf den Zuschauertribünen gezeigt. Aus dem Umfeld der Elmfront erscheinen die rechten Skinzines „Der Ripper“ und „Violence“. Im Heft Nr. 1 der „Violence“ wird die Elmfront vorgestellt: „An dieser Stelle möchten ich mich mal ein bisschen Werbung für unseren Club machen, welcher ja öfters von mir genannt wird. Hierbei handelt es sich um einen nicht eingetragenen Verein, der um die 15 Mann aus Braunschweig und Umgebung beinhaltet. Die meisten davon sind Glatzen und der Rest gehört in die Rubrik „Gewalttäter“. Gegründet wurde dieser Club vor einigen Jahren zwecks eines Fan Clubs des Fußballvereins Eintracht Braunschweig, Da waren wir 20 Leute, von denen aber kaum noch einer dabei geblieben ist. Einige haben uns verlassen, weil sie uns als eine Art „Nazi-

Mini-Partei“ sahen und die Gerüchte über uns nicht aufhörten ... Am Wochenende findet man uns in unserer Stamm-Kneipe in der Innenstadt, wo man lecker trinken und Musik hören kann“ [...] Kontakte bestehen aber auch zu faschistischen Organisation, wie der JN oder zu ehemaligen Aktivisten der FAP oder anderer verbotener Organisationen. Kontakte bestehen außerdem zum sogenannten faschistischen Skinhead-Netzwerk Blood & Honour [...]

Nazi-Skinzines

In Braunschweig existieren derzeit zwei sogenannte Skinzines mit eindeutiger rechter Ausrichtung: „Der Ripper“, der sich als „Oi, RAC und SPLATTER-Fanzine“ bezeichnet und die „Violence – das Skinzine aus Braunschweig“, das sich selbst als „Skinzine für Patrioten“ anpreist.

Der „Ripper“ wird von einem gewissen Wisse herausgegeben. Er enthält vor allem Konzertberichte und Vorstellungen von CDs/Schallplatten. Aber auch Berichte von Fußballspielen oder Vorstellungen anderer Zines. Einen großen Teil machen Berichte über eindeutige Nazi-Bands aus. [...] Auch die Macher der „Violence“ und des „Ripper“ haben Kontakt zu ehemaligen Kadern verbotener Organisationen. So wird z.B. in Heft Nr. 1 der „Violence“ über die Geburtstagsfeier von Dieter „Miesling“ Riefling aus Hildesheim am 13. Juni 1998 bei Werningerode berichtet. Bei dieser „Geburtstagsfeier“ spielten vor ca. 100 Nazis mehrere Skinhead-Bands. Dieter Riefling war 2. Vorsitzender der FAP Hildesheim, danach Kreisbeauftragter der FAP Recklinghausen und Verantwortlicher der FAP-Zeitschrift „Der Aktivist“. Heute ist er bei den „Freien Nationalisten“ um den Hamburger Nazi Christian Worch (ehemaliger Vorsitzender der verbotenen Nationalen Liste) und in der Kameradschaft Hildesheim tätig.

[...] Die „Violence“ wird von einem gewissen Möhle herausgegeben, der seines Zeichens Mitglied der Elmfront ist. [...] Eine Seite weiter wird der Abdruck eines Interviews aus der Stadtilustrierten „Subway“ mit einem Hooligan kommentiert, der erwähnt, dass es bundesweit auch „Spanier, Italiener und Zigeuner“ gibt, die man zu den Hools zählt: „Anmerken möchte ich nur, dass einige BS-Hools bestimmt nicht unpolitisch sind und dass man sich bestimmt nicht mit Zigeuner-SCUM zusammmentut!“ [...]

(Informationsbroschüre des Antifaschistischen Plenum Braunschweig, September 1999, Seite 14-16)

Dieter Riefing:

Der Hildesheimer war Anmelder des geplanten Nazi-Aufmarsches in Braunschweig am 04.06.2011, und wurde u.a. bereits wegen Aufstachelung zum Rassenhass und Volksverhetzung verurteilt. Eine Haftstrafe von zehn Monaten im Jahr 1999 erhielt Riefing wegen einer Gewalttat gegen einen Polizisten.

Christian Worch:

Worch tritt häufiger als Anmelder und Organisator von Nazi-Aufmärschen (u.a. Rudolf Heß-Gedenkmärsche) auf. Der Holocaustleugner verbüßte bereits eine Haft- und einige Bewährungsstrafen wegen Weiterführens verbotener Organisationen wie der **Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten (ANS/NA)** und der **Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front (GdNF)**. Anfang 2012 gründete er die Partei **Die Rechte**.



„Der Ripper“ (hier das Cover der Ausgabe Nr.6) kam ab dem Jahr 1996 bis 1999 auf acht Ausgaben.



„Violence“ (Darstellung vom Titel Nr.16) kam von 1998 bis Ende 2010 auf 23 Ausgaben. Auf dem Titelbild dieser „Violence“-Ausgabe ist u.a. ein RAC-Logo als „Qualitäts-Siegel“, und eine gezeichnete Person mit T-Shirt zu sehen, welches den Aufdruck „Skrewdriver“ zeigt.

Informationen zu Skrewdriver und Blood & Honour (B&H):

Die 1976 in England von **Ian Stuart Donaldson** gegründete rechte Musikband Skrewdriver war bis zur Auflösung 1993 (nach dem Unfalltod des Gründers) die einflussreichste aller rechten Rockbands. Die Band und ihre Mitglieder werden bis heute von Nazis in der ganzen Welt verehrt. Ian Stuart Donaldson war Mitbegründer der rassistischen Netzwerke RAC und Blood & Honour (B&H bzw. auch der Zahlencode 28). Blood & Honour (Dt.: „Blut und Ehre“) ist ein internationales (Musikverteiler-)Netzwerk rechter Skinheads, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die nationalistische Ideologie bestmöglich zu verbreiten. Der namensgebende Schriftzug „Blut und Ehre“ war in die Klinge der Fahrtenmesser der Hitlerjugend eingraviert. Die deutschen „B&H-Divisionen“ wurden im September 2000 vom Bundesinnenminister verboten.

RAC:

Abkürzung für „Rock Against Communism“ (Dt.: „Rockmusik gegen Kommunismus“) RAC ist seit den 1980er-Jahren ein aus England stammender Sammelbegriff der rechten Skinhead-Musikszene und als Synonym für Rechtsrock zu sehen. RAC ist der nationalistische Gegenpol zur Kampagne „Rock Against Racism“ (Dt.: „Rockmusik gegen Rassismus“) der antifaschistischen Skinhead- und Rockmusikszene.



(Fotoquelle privat) 20.11.1999, TuS Celle – Eintracht Braunschweig, Saison 1999/2000 Im Laufe des Spiels wird im Celler Stadion eine Ku Klux Klan (KKK)-Fahne von Eintracht-Fans gezeigt.

Der **Ku Klux Klan** ist ein rassistischer Bund mit Hauptwirkungsbereich in den Südstaaten der USA. Auf der Agenda der militanten Organisation steht vor allem der Kampf gegen Schwarze, Jüd*innen und diejenigen, die sich mit ihnen solidarisieren. Auf das Konto des KKK gehen in Nordamerika mehrere rassistische Morde.

„Verwüstungen und Zerstörungen nach dem Spiel in der Celler Innenstadt durch 80 Randalierer aus Braunschweig.“

(BZ 22.11.1999)

Während der Randalie in der Innenstadt wurde unter anderem ein türkischer Imbiss demoliert und rassistische Parolen skandiert. Vor der Rückreise der Eintracht-Fans wird in der Unterführung des Celler-Bahnhofs ein Schwarzer von einer hohen Anzahl Braunschweiger Fans und Hooligans attackiert und körperlich misshandelt.

gegründeten Fanclub - deren Mitglieder aus dem Raum Salzgitter/Wolfenbüttel kommen - nicht für die Kurzversion des Gründungsjahres, es handelt sich vielmehr um den in der Nazi-Szene gebräuchlichen Zahlencode für „Heil Hitler“ (88 = HH, H = 8. Buchstabe des Alphabets). Auf der damals online gegangenen Homepage (www.braunschweig88.de.vu, mittlerweile nicht mehr erreichbar), wurden Fotos von Eintracht-Fans, rund um den Spieltag herum abgebildet, die u.a. den Hitlergruß zeigen, Reichskriegsfahnen schwenken, sowie Polizist*innen und gegnerische Fans angreifen.



(Fotoquelle privat)
05.08.2000, KFC Uerdingen – Eintracht Braunschweig, Saison 2000/2001

St. Pauli: Polizei nahm 50 Hooligans fest

Rund 50 Hooligans des FC Braunschweig hat die Polizei am Sonntag auf St. Pauli festgenommen. Die Männer und einige Frauen, die offenbar dem rechtsradikalen Spektrum zuzuordnen sind, hatten vor einem Lokal an der Simon-von-Utrecht-Straße randaliert. Polizisten umstellten die Gruppe. Einige der Hooligans mussten mit Gewalt abgeführt werden.

Gegen sie wird ein Verfahren wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte eingeleitet. Die Polizei hatte sich auf das Spiel des FC St. Pauli (A) gegen Braunschweig mit einem Großaufgebot vorbereitet. Einige Gruppen der Braunschweiger Anhänger sind wegen ihrer hohen Gewaltbereitschaft bekannt. zu



Mit Gewalt müssen Polizisten diesen Hooligan abführen
FOTO: ZAND

Zeitungsartikel einer Hamburger Zeitung nach dem Spiel FC St. Pauli II – Eintracht Braunschweig (Regionalliga Nord-Saison 1999/2000) am 14.05.2000 in Hamburg

Verharmlosende Ansicht

Zu „Neonazis: Polizei will ‚Szene zerschlagen‘“ (BZ vom 19. August?): Es gibt verschiedene Aussagen in dem Artikel und dem Kommentar, zu denen etwas gesagt werden muss. An oberster Stelle steht dabei die verharmlosende Ansicht, dass Rechtsextremismus sich in Braunschweig nur in „Einzelfällen“ zeige, so wie es Polizeisprecher Buhlmann behauptet. Eintracht-Fan kann Herr Buhlmann nicht sein, denn dann wüsste er, dass im Stadion in dieser Saison eine riesige Fahne mit der Aufschrift „Braunschweig 88“ hing, gegen die niemand was unternahm.

Der niedersächsische Verfassungsschutz ist ebenfalls anderer Ansicht als Herr Buhlmann. So weist er in seinem 99er-Bericht darauf hin, dass Braunschweig ein regionaler Schwerpunkt des rechtsextremen Teils der Skinheads ist. Ebenfalls befindet sich der niedersächsische Sitz der rechtsextremen Deutschen Liga für Volk und Heimat (DLVH) in Braunschweig.

Auch die Ansicht von Polizeipräsident Ahlers, in Braunschweig gebe es keine gefestigten Strukturen, lässt einige Fragezeichen aufkommen. Was, Herr Polizeipräsident, ist mit den Überfällen auf das antifaschistische Café am Cyriaksring, welche überhaupt nicht dokumentiert werden? Auch die Meinung von Herrn Ahlers, „Rechtsradikale Straftaten werden bei uns konsequent verfolgt, Strukturen im Ansatz zerschlagen“, setzt mich in Erstaunen. War es nicht die Braunschweiger Polizei, die nach Absprachen mit der NPD darauf verzichtete, deren Aufmarsch am 4. März in unserer Stadt zu verbieten? Und war es nicht die Braunschweiger Polizei, die mit 420 Platzverweisen gegen antifaschistische Gegendemonstranten den Nazis die Straßen frei hielt?

Zum Kommentar muss gesagt werden, dass „die modernen Massendemokratien“ nicht überfordert sind, sondern das von ihnen sogar gefordert und durchgesetzt wird, dass der vorhandene Reichtum immer mehr von unten nach oben verteilt wird, demo-

kratische Rechte abgebaut werden und die Armut auch in den reichen Ländern immer mehr zunimmt. Die sozialen Bedingungen müssen grundlegend verbessert werden, um dem Rechtsextremismus zumindest an diesem Punkt das Wasser abzugraben. Die real vorhandenen sechs bis sieben Millionen Arbeitslosen als Randgruppe zu bezeichnen, zeigt jedenfalls nicht in diese Richtung.
Udo Sommerfeld, Braunschweig

(19.08.2000, Leserbrief in der BZ)

Vor dem Braunschweiger Fanblock im Krefelder Grotenburg-Stadion hängt die Fahne mit der Aufschrift „BRAUNSCHWEIG 88“. Die Zahl 88 steht bei dem zuvor

*Podiumsdiskussion zum Thema
Rechtsextremismus fand viel
Interesse
Rechte Szene der Region*

[...] Vereine wie „Braunschweig 88“ [...] und „Nationaler Widerstand Braunschweig“ hätten bereits Homepages im Internet. Die „Oderwaldfront“ sei auf dem Sprung ins Internet. Ihre Fan-Magazine, „Fanzine“ erreichten in dieser Region eine Auflage von 1500 Exemplaren. „Die NPD ist dabei, neue Mitglieder aus Schützenvereinen, Feuerwehren und Sportvereinen im ländlichen Bereich zu rekrutieren“, sagte Koch und fügte abschließend hinzu: „Wir können ein Problem mit Rechts bekommen. Es ist wichtig, dass wir hinschauen. [...]"

(Wolfenbütteler Zeitung, 09.06.2001)

Oderwaldfront: „Wir sind nicht rechtsextremistisch“

Fußball-Fanklub sorgt für kontroverse Diskussion in Klein Flöthe

KLEIN FLÖTHE. „Wir haben nichts mit Politik zu tun. Wir haben nichts mit Gewalt zu tun, und wir sind nicht rechtsextremistisch.“

Mit diesen Worten reagierte Bodo Beies, Vorsitzender der Oderwaldfront auf Einschätzungen, die während einer Podiumsdiskussion zum Thema „Rechtsextremismus – Ein Problem in unserer Region“ in Wolfenbüttel geäußert wurden.

Um sich mit diesen Einschätzungen auseinander zu setzen, hatte Erwin Arnold, stellvertretender Bürgermeister in Klein Flöthe, am Donnerstagabend im Namen seiner Wählergemeinschaft in das Dorfgemeinschaftshaus des Ortes eingeladen. Etwa 50 Bürger waren der Einladung gefolgt. Zu ihnen zählten Mitglieder der Oderwaldfront, Jugendliche und deren Eltern sowie am Thema Interessierte.

Beies betonte, die Oderwaldfront sei ein Fußball-Fanklub, der aus einer Fahrgemeinschaft zu Eintracht-Spielen entstanden sei. „Wir haben

schon gemeinsam mit Eintracht Aktionen gegen Gewalt gemacht.“

Damit wandte er sich gegen Eva Fuhrmann, eine Einwohnerin Klein Flöthes, die nun im Dorfgemeinschaftshaus ihren Redebeitrag während der Podiumsdiskussion rechte fertigte: Sie habe vom Referenten Reinhard Koch erfahren, dass die Oderwaldfront in gewisser Weise der rechten Szene zuzuordnen sei. Aus Sorge habe sie dann in der Diskussion gefragt, wie sie verhindern könne, dass noch mehr Jugendliche abrutschen.

Koch, Leiter der Arbeitsstelle „Rechtsextremismus und Gewalt“ der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen, hatte in seinem Vortrag während der Podiumsdiskussion die Oderwaldfront im selben Atemzug mit dem Fußball-Fanklub „Braunschweig 88“ und „Nationaler Widerstand Braunschweig“, genannt, die bereits Homepages im Internet hätten.

Über die Oderwaldfront hatte Koch gesagt, sie befinde sich auf dem Sprung ins Internet. „Das ist

doch nicht verboten“, kommentierte Bodo Beies.

Eva Fuhrmann nutzte das Treffen im Dorfgemeinschaftshaus, um darzustellen, wie Erwin Arnold sie am Telefon zu der Veranstaltung eingeladen habe. Demzufolge habe Arnold sie beschuldigt, Klein Flöthe in Verruf gebracht zu haben. Nach Angaben Fuhrmanns habe Arnold in dem Telefonat auch gesagt, er habe die Jugendlichen bislang zurückhalten können.

Bürgermeister Hans-Dieter Bassy wollte wissen, was es mit dem Namen Oderwaldfront auf sich habe und wer dazu gehöre. „Die Mitglieder darf ich aus Gründen des Datenschutzes nicht benennen“, sagte Beies. Hermann Vogt (Wählergemeinschaft) schlug vor, den Namen „Oderwaldfront“ zu ändern.

Reinhard Koch hat unterdessen über den Fanbeauftragten von Eintracht Braunschweig der Oderwaldfront das Angebot unterbreitet, sich gemeinsam mit dem Bürgermeister und einem Vertreter der Polizei an einen Tisch zu setzen. step/en

(15.06.2001, Salzgitter Zeitung)

*Kooperation mit dem Staatsschutz.
Oderwaldfront verzichtet auf martialische
Symbolik
Die Oderwaldfront wird ihre Mitgliederliste
dem Verfassungsschutz übergeben. Das erklär-
te Hans-Dieter Bassy, Bürgermeister der Ge-*

*meinde Flöthe, während der jüngsten Ratssit-
zung. Darin informierte er über die Ergebnisse
einer Gesprächsrunde mit Beteiligten, die sich
mit der politischen Heimat der Gruppierung
befasst hatte. In der Vergangenheit hatten
Kritiker die Oderwaldfront als rechtsextrem*

bezeichnet. Nach Angaben Bassys will die Organisation nun „bei Ereignissen im näheren Umfeld der rechtsradikalen Szene Kontakt zum Staatsschutz aufnehmen“. Zudem werde die Oderwaldfront ihr bisheriges Symbol mit Kampfhund und Baseballschläger nicht mehr verwenden. Wie Bassy weiter mitteilte, seien gegen den Fußball-Fanklub (Selbstbezeichnung) keine strafrechtlichen Verfahren anhängig. Laut Gemeindebürgermeister schließe dieses jedoch nicht aus, dass gegen einzelne Mitglieder der Gruppe ermittelt werde. Ob dem so ist, blieb unklar. [...]

(BZ 13.07.2001)

Naziparolen im Stadion an der Hamburger Straße sind genauso alt, wie die Versuche rechter und neofaschistischer Gruppierungen, im Umfeld der Fußballfans jugendliche „Aktivisten“ als Nachwuchs zu rekrutieren. Insbesondere in der gewaltbereiten Fanszene gab und gibt es immer wieder Betätigungsfelder neofaschistischer Organisationen.

(Braunschweig ganz rechts, 2. Auflage 2001, S.182)



Während der Public Viewing-Veranstaltung zum Fußball-WM-Endspiel am 30.06.2002 im Eintracht-Stadion liefen Mitglieder der rechten Hooligangruppe **Alte Kameraden** mit Reichskriegsflagge durch den Veranstaltungsort. Nach dem verlorenen Spiel entlud sich deren Frust an der Kreuzung Siegfriedstraße - Hamburger Straße, als eine brasilianische Familie auf dem Balkon ihrer Wohnung den Sieg der Brasilianer über Deutschland feierte.

Internetseite „Martin Kiese - Nationaler Widerstand Braunschweig“ geht online

Seit dem 31.10.2002 ist auf den ehemaligen FAP-Ortsgruppenführer Martin Kiese bei der Domainregistrierungsstelle DENIC eine Homepage eingetragen. Unter dem Namen „Martin Kiese - Nationaler Widerstand Braunschweig“ wird die Seite auf einschlägigen rechtsextremen Linklisten beworben. Auf der Homepage finden sich u.a. Bilder der „Kameradschaft Skinheads Braunschweig“ vom Madamenweg. Unter Grüßen werden neben

bundesweit bekannten Neonazis, wie Thorsten Heise, Karl Polacek und Friedhelm Busse werden auch Rechtsextremisten aus Braunschweig begrüßt, wie z.B. Rene Geffers und „Bauer“ (Spitzname von Martin Neugebauer). Im Gästebuch finden sich u.a. Einträge vom NPD-Mitglied Michael Weinberg (genannt „Schnecko“) und Kai Fechner, der dort als „Weiße Arische Bruderschaft“ firmiert.

(www.arug.de)

Veröffentlichung der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) über die Neueintragung einer Homepage des Nazis und Hooligans Martin Kiese. Weitere Informationen zu Martin Kiese lassen sich im Verlauf der Broschüre finden.

Milde Urteile im Prozess wegen Brandanschlag auf Moschee in Wolfenbüttel

Wolfenbüttel: In der Nacht vom 22. auf den 23.11.2002 hatten Mitglieder der neofaschistischen „Okerfront“ gleich dreimal hintereinander versucht eine Moschee in der niedersächsischen Kleinstadt Wolfenbüttel in Brand zu stecken. Insgesamt warfen die Täter 16 Molotow-Cocktails auf das Gebäude. [...] Die Angeklagten, die aus Wolfenbüttel, Braunschweig und Salzgitter kommen, lernten sich auf dem Pressefest der NPD im Frühjahr 2002 im nahegelegenen Königslutter kennen. Zuvor hatten sie bereits mehrmals an rechten Aufmärschen teilgenommen. In Wolfenbüttel gründeten sie eine neofaschistische Skinheadgruppe, die „Okerfront Wolfenbüttel“. [...] Die Idee die Moschee anzuzünden war bereits einige Zeit durch die Köpfe der Gruppe gegeistert. Beim Besuch eines Fußballspieles des Zweitligisten Eintracht Braunschweig redete man darüber sogar mit befreundeten Neonazis aus Braunschweig.

(www.arug.de)



(Fotoquelle privat)

04.10.2003, FC Sachsen Leipzig – Eintracht Braunschweig, Saison 2003/2004

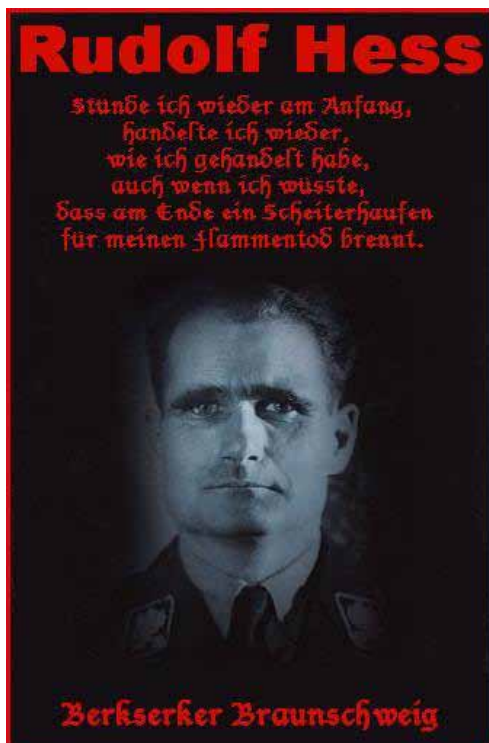
Ein Transparent mit der Aufschrift „R. H. AUCH BEI UNS RECHTS AUSEN“ wird von Eintracht-Fans der Gruppe **Liontology Braunschweig** während des Spiels im Gästeblock des Leipziger Alfred-Kunze-Sportparks gezeigt. Diese Aktion war eine inhaltliche Antwort auf ähnliche

Spruchbänder von Fans des FC-Lokalrivalen Lokomotive Leipzig, die Spieltage zuvor Plakate mit den Texten „Rudolf Hess spielt bei LOK rechtsaußen“ und „Wir sind Lokisten - Mörder und Faschisten“ gezeigt hatten.

Im Jahr 2005 wird die rechte Eintracht-Fangruppe **Berserker Braunschweig** gegründet, deren Mitglieder im Internet auf ihrer Homepage (<http://berserker-bs.homepage24.de>) vor allem durch das Verbreiten rechtsradikaler Grafiken auffallen. Diese Grafiken dienen ebenfalls als Aufkleber, die in Braunschweig verklebt wurden.



Nazi-Symbolik im Eintracht-Fanclub Berserker Braunschweig. Der von 1935 – 1945 verwendete Reichsadler mit 88-Schriftzug (Zahlencode für „Heil Hitler“) anstelle des Hakenkreuzes im Eichenlaubkranz



Verwendung von Rudolf Heß Konterfei auf einer Berserker Braunschweig-Grafik aus dem Internet, die ebenfalls als Aufkleber genutzt wurde.

Rudolf Heß war Adolf Hitlers Stellvertreter und wirkte bei der Entstehung von Hitlers „Mein Kampf“ mit. Der SS- und NSDAP-Mann war maßgeblich an der Organisation der Judenverfolgung und -vernichtung beteiligt.

Heß war einer der 24 Hauptkriegsverbrecher in den Nürnberger Prozessen ab 1946, und wurde zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt. Seit seinem Selbstmord im alliierten Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau 1987, gilt er unter Nazis als Märtyrerfigur und ist Gegenstand von Gedenkmärschen, da sein Freitod von heutigen Nazis als Mordtat der Alliierten uminterpretiert wird.

Rassistische Überfälle durch rechte Hooligans nach deutschem WM-Aus auf italienische Restaurants in Braunschweig

Am 04.07.2006 scheidet die deutsche Nationalmannschaft im Halbfinale der Fußball-Weltmeisterschaft gegen die italienische Squadra Azzurra mit 2:0 aus dem im eigenen Land stattfindenden Turnier aus.

In der Kneipe „Altstadt Treff“ im Magniviertel verfolgt ein Personenkreis junger rechter Eintracht-Hooligans das Spiel. Die anwesende Gruppe hört zu diesem Zeitpunkt auf die Bezeichnung „Nachwuchs“ und formt sich später unter dem Namen **Kategorie Braunschweig (KBS)** zusammen.

Nach dem verlorenen Halbfinalspiel begibt sich die Gruppe rechter Hooligans vom Magniviertel aus in Richtung des benachbarten Bohlwegs. Zunächst beleidigt die Nachwuchs-Hooligangruppe zahlreiche Anhänger*innen der italienischen Fußballer und greift mehrere feiernde Fans tätlich an. Folgend konzentrieren sich die rassistischen Gewalttaten der Rechten auf eine am Bohlweg gelegene und von Italiener*innen betriebene Pizzeria. Die Angreifer schleudern vor dem Restaurant stehende Stühle und Tische in das gut besuchte Lokal. Damit nicht genug, begibt sich der „Nachwuchs“ im Anschluss auf die ersten rassistischen Übergriffe weiter gen Braunschweiger Innenstadt in die Neue Straße, um vor Ort eine - ebenfalls italienische - Eisdiele zu attackieren. Die rechten Hooligans gehen dabei nach gleichem Muster wie anfangs vor. Nach ihrem Eintreffen beschädigen die Gewalttäter die Einrichtung des Lokals mithilfe des Inventars.

(Augenzeugenbericht)

Verdacht: NPD rekrutiert im Stadion

[...] *Braunschweiger Fußballfans sind bundesweit gefürchtet. ‚Schwarze Schafe‘, die Gewalt anwenden oder bei NPD-Demos mitmarschieren, beschädigen das Image der phantastischen, treuen Eintracht-Anhänger. Ein Fanprojekt soll dem entgegenwirken. Im Mai startet es [...] Nach Angaben von Polizeisprecher Jo-*

achim Grande gibt es in Braunschweig bis zu 500 registrierte gewaltbereite Fans und bis zu 100 gewaltsuchende Hooligans. 73 Braunschweiger haben bereits bundesweit Stadionverbot [...] Für Braunschweiger Verhältnisse neu ist indes, dass offenbar NPD-Funktionäre im Eintracht-Stadion Nachwuchs rekrutieren wollen. Beim Spiel gegen Karlsruhe am 22. September vergangenen Jahres soll nach BZ-Informationen ein hochrangiger NPD-Mann aus Sachsen mit vier Begleitern in der Südkurve gestanden und rechtsradikale Parolen verbreitet haben. Eintracht-Präsident Gerhard Glogowski bestätigt, dass er diesbezügliche Hinweise erhalten habe. Seine Recherchen hätten allerdings keine entsprechenden Erkenntnisse gebracht. [...] Im Umfeld der Eintracht gibt es ein problematisches Fan-Potenzial. „Wir müssen aufpassen, dass junge Leute nicht verführt werden, weder zu Gewalttaten noch zu Rechtsextremismus. Das ist eine Gefahr“, sorgt sich Braunschweigs früherer Polizeipräsident Horst-Udo Ahlers. Der Gefahr begegnet seit langem Reinhard Koch, Chef der bundesweit bedeutenden und ausgezeichneten Arbeitsstelle gegen Rechtsextremismus und Gewalt in Braunschweig. Er bringt sich mit seiner Kompetenz ein. „Wir müssen die wirklichen Fans mobilisieren, sich abzugrenzen von Rechtsextremen und Gewalttätern. [...]

(BZ 03.03.2007)

Wie Nazis den Fussball unterwandern

[...]Holger Apfel, Fraktionsvorsitzender der sächsischen NPD-Landtagsfraktion, gilt als einer der Vordenker der Partei. Als Fan von Eintracht Braunschweig braucht er sich keine große Mühe zu geben, um in der Sprache der Ultras deren legitime Anliegen aufzugreifen, um sie in das Süppchen seiner Partei einzurühren: „Wahrscheinlich wird es noch so weit kommen, dass auf dem Spielfeldrasen Sponsorenwerbung steht“, klagt er. Um dann auszuführen, dass „diese gängige Kritik der Fans an der Kommerzialisierung“ ja „wunderbar mit unserer Globalisierungskritik zusammen“ gehe. Ihm, sagt Apfel, gehe es jedenfalls nicht darum, wie Fanprojektler („stehen auf der Gehaltsliste der linksliberalen Mafia“) oder die Vereinsführungen seine Partei bewerteten: „Uns geht es darum, die NPD in der Mitte der Gesellschaft zu etablieren.“ Folgerichtig versuche man auch bei „Vereinen mit einem großen Potenzial“ deren „Anhänger an die Partei heranzuführen.“

(stern.de, 30.11.2007)

Fazit:

Die dokumentierten Einblicke in die Anfänge der Braunschweiger Fanszene zeigen nicht nur deutlich wie hoch die Gewaltbereitschaft bei Hooligans im Allgemeinen liegt, sondern unterstreichen klar deren rechtes Handeln in Braunschweig und bei Spielen von Eintracht Braunschweig.

Ihren Ruf im Stadion erlangten die Gruppen unter anderem bei Hetzjagden auf Migrant*innen, Fans und bisweilen Unbeteiligten an Bahnhöfen, Rastplätzen und Innenstädten, sowie auch in Braunschweig direkt. Darüber hinaus machen Einzelpersonen und Kleingruppen aus dem Braunschweiger Hooliganmillieu durch rechts motivierte Taten von sich reden. Nicht nur in der Zeit der 80er und 90er war dadurch die grundlegende Stimmung bei Spielen der Eintracht für viele Zuschauer*innen einschüchternd.

Die Regeln für Stadion- und Fanblock-Besucher*innen gaben und geben die rechten Hooligans in Einflussnahme ihres autoritär erlangten Gewaltmonopols vor. Regelverstöße werden durch sie mit Hilfe physischer Gewalt, oder der bloßen Androhung davon, geahndet.



Rechte Fußballfans und Hooligans bei Eintracht Braunschweig

Ein Einblick in ihre Strukturen



In diesem Teil der Broschüre wollen wir genauer auf die rechten (Hooligan/Fan-)Gruppen bei Eintracht Braunschweig eingehen. Damit soll verdeutlicht werden, dass es sich hierbei nicht um wie oft behauptet „unpolitische“ Gruppen handelt, sondern solche, in denen Menschen mit rassistischen und nationalistischen Einstellungen sowie bekannte, organisierte Nazis Mitglieder sind.

Bei den im Folgenden aufgelisteten Gruppen handelt es sich um solche, die in dem Zeitraum 2007-2012, analog zu der in der Broschüre nachfolgenden Chronologie, durch rechte Gewalt und Aktivitäten in Erscheinung getreten sind. Um die extrem rechte Ideologie dieser Personen/Gruppen zu verdeutlichen und einer Entpolitisierung der Übergriffe entgegenzuwirken, halten wir es für notwendig aus den Gruppen und deren Umfeld einzelne Personen namentlich zu benennen und an diesen aufzuzeigen, wie groß die real existierende Bedrohung und das rechte Potential ist, das von ihnen und ihren Gruppen ausgeht. Dafür stehen die aufgeführten Namen allerdings nur exemplarisch - es braucht dahinter einen vorhandenen Konsens, der rechte Aktivitäten aus den Gruppen heraus erst ermöglicht. Die benannten Personen stehen also nicht alleine, weitere Personen in diesen Zusammenschlüssen sind ebenso beteiligt oder unterstützen mittels Sympathien die rechten Gewalttaten und Aktivitäten einzelner Mitglieder in ihren Gruppen.

Alte Kameraden Braunschweig (AK)

Die **Alten Kameraden** gibt es inzwischen seit 1981. Viele der in dem vorangegangenen Text beschriebenen rechten Übergriffe gehen auf ihr Konto. Sie beanspruchen seit vielen Jahren die Führung in der Braun-



Kleidungsstück der **Alten Kameraden** mit der Aufschrift „these colors dont run“ in schwarz/weiß/rot (Foto: Internet)

schweiger Szene insofern, als dass sie allen Entwicklungen innerhalb der Fanszene entgegen wirken, die nicht ihrer rechten Einstellung entsprechen oder ihre Vormacht stören. Dies versuchen sie z.B. mit direkten Ansprachen, Verboten oder der Androhung von Gewalt gegen politische Gegner*innen zu erwirken. So geschehen im Fall der Gruppe Ultras Braunschweig, die sich nach Ansicht der AK politisch „falsch“ entwickelte. Viel müssen die AK inzwischen nicht mehr für das Einhalten ihrer



T-Shirt der **AK**, auf dem die Grenzen des Kaiserreichs zu sehen sind (Foto: Internet)

Vorstellung in der Braunschweiger Fanszene tun. Es genügt bereits der Ruf einer „Alt“-Hooligangruppe von äußerster Brutalität und einer Menge Macht durch unterschiedliche kriminelle Machenschaften. Wie es politisch um die Alten Kameraden steht, ist kein Geheimnis. Bereits auf ihren Transparenten aus den 80/90er Jahren steht ihr Gruppenname auf „schwarz/weiß/rotem“ (1933 bis 1945 die Farben des Deutschen Reiches) Hintergrund.

Auch die Gruppenkleidung der Alten Kameraden zieren weiterhin nationalistische, rechte Symboliken. So etwa ein T-Shirt der AK, auf dem Deutschland in den Grenzen von 1942 zu sehen ist oder ein Schal, der neben eben benanntem Gruppenfoto noch zusätzlich die Farben Schwarz/Weiß/Rot zeigt.

Die Alten Kameraden gehen bis auf vereinzelte Personen unregelmäßig bis gar nicht mehr ins Stadion. Es gibt aber immer mal wieder ausgewählte Gruppenfahrten zu Aus-



Zaunfahne der **Alten Kameraden** beim Auswärtsspiel von Eintracht Braunschweig bei Hansa Rostock am 26.09.2010 (Foto: www.braunschweig1895.de)



Auf Fotos im Internet sieht man auch heutzutage, dass die Gruppe große Präsenz zeigt. (Foto: www.ultras.ws)

wärtsspielen, wie beispielsweise im Jahr 2011 zum Auswärtsspiel nach Rostock, wo sie als Gruppe gemeinsam mit Fahne auftraten. Meistens handelt es sich dabei um Begegnungen von Eintracht Braunschweig gegen Fußballvereine, welche ein ähnliches Hooliganaufkommen haben, die also mögliche Konfrontationen versprechen.

Unabhängig von ihren unregelmäßigen Besuchen als Gruppe im Stadion, haben sie aufgrund ihres extrem gewalttätigen Rufs und der Dominanz über viele Jahre hinweg immer noch sehr viel Einfluss auf die größeren, aktiven Gruppen der Fankurve. Zur Not werden ihre Anliegen dabei auch durch die rechte Nachwuchs-Hooligangruppe Kategorie Braunschweig durchgesetzt. Präsent um das Eintracht-Stadion herum sind sie dennoch an jedem Spieltag. So betreiben Mitglieder der AK die Lokalität „**Eintracht Spektrum – Die Spieltagskneipe**“ in der Rheingoldstraße 27. Die Kneipe, welche ausschließlich an Spieltagen öffentlich zugänglich ist, befindet sich unmittelbar auf der anderen Straßenseite des Eintracht-Stadions und dient u.a. als Szenetreffpunkt an Spieltagen. Zu jedem Heimspiel treffen sich hier neben ganz normalen Eintracht-Fans, auch zahlreiche Mitglieder der rechten Hooliganstrukturen, sowie andere Nazis und trinken gemeinsam Bier. Auf der offiziellen Facebook-Seite des „Eintracht Spektrums“ kann man auf zahlreichen Fotos aktive Nazis, Träger*innen von Kleidung der Marke Thor Steinar und anderer rechter

Modemarken und Bands erkennen.

Darüber hinaus organisierten die Lokalbetreiber unter dem Label „Eintracht Spektrum – Die Spieltagskneipe“ am 07.07.2012 ein Open-Air Konzert bei dem neben rechten Hooligans auch zahlreiche andere Nazis aus Braunschweig und der Umgebung anwesend waren. Das „Rock im Kennel“ im gleichnamigen Kennel-Naturbad in Braunschweig besuchten u.a. Mitglieder der extrem rechten und neu gegründeten **Aktionsgruppe 38** und der Nazikameradschaft **Burschenschaft Thormania**. Das Konzert geriet in der Nachberichterstattung der Braunschweiger Zeitung (BZ) in die Kritik. Nicht nur Fotografen wurde der Zugang zum Veranstaltungsort verwehrt, weiter schrieb die BZ am 08.07.2012 über die Veranstaltung folgendes: *„Inmitten dieser großen Menge von Festivalbesuchern gibt es aber auch immer wieder einzelne T-Shirts, die einen sauer aufstoßen lassen wie „Frei.Wild“ – eine südtiroler Rockband, die in der Vergangenheit häufiger mit rechtem Gedankengut in Verbindung gebracht wurde. Und auch Marken wie „Thor Steinar“ und „Nordic Company“, die sich auf rech-*

te Kundschaft fixiert haben, tauchen vereinzelt auf. Ein Mitglied der „Red Devils“, eines Unterstützerclubs der Hells Angels, schlendert ebenfalls über das Gelände.“ Einer der Veranstalter distanzierte sich auf Nachfrage der BZ oberflächlich von rechten Gruppierungen. Er selber gehört allerdings zu den Alten Kameraden und pflegt seit Jahren Kontakte zur rechten Szene.

Innerhalb der AK gibt es viele Nazis, die sich bereits in der Vergangenheit an Aufmärschen beteiligt haben, auf Rechtsrock-Konzerte fahren oder selber in rechten (inzwischen teils verbotenen) Organisationen und Netzwerken aktiv sind/waren. Auf Gruppenfotos im Internet sieht man Mitglieder der Alten Kameraden unter anderem gemeinsam mit **Oliver Malina**, welcher dem engen Umfeld von AK zugeordnet werden kann und darüber hinaus mit vielen AK-Mitgliedern ein freundschaftliches Verhältnis pflegt.



Oliver Malina (rechts) beim geplanten Nazi-aufmarsch „Tag der deutschen Zukunft“ am 04.06.2011 in Braunschweig (Foto: www.recherche-nord.com)

Malina gehörte zum internationalen Netzwerk von **Blood & Honour**, welches immer wieder konspirativ organisierte Rechtsrock-Konzerte veranstaltet. Die Organisation ist seit einigen Jahren in Deutschland verboten, agiert aber unter anderen Namen weiter und greift dabei auf das vorher aufgebaute Netzwerk zurück. Oliver Malina, ehemaliges Mitglied



Schal der **Alten Kameraden** mit aufgedruckten Gruppenfotos und „Die Jungs fürs Grobe“-Schriftzug (Foto: Internet)



Oliver Malina mit „Honour & Pride“ T-Shirt (Bildmitte) zusammen mit anderen Mitgliedern der **Alten Kameraden** (Foto: Internet)

der **Kameradschaft Salzgitter**, gehört zu denjenigen, die die Nachfolgeorganisation in der Region namens **Honour & Pride** ab 2004 mitaufbauten.

Bei einem als Geburtstagsfeier getarnten Rechtsrock-Konzert am 23.05.2009 in der Nähe von Peine (siehe Chronologie), welches von Oliver Malina organisiert wurde, waren beispielsweise auch Mitglieder der Alten Kameraden anwesend.

Aber auch andere Nazis gehören zu dem Kreise der Alten Kameraden. Dies beweist **Martin Kiese**, welcher seit vielen Jahren dort Mitglied ist. Martin Kiese war lange Zeit bei der später verbotenen **Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)** aktiv.



Martin Kiese (2. v.r.) mit T-Shirt und Cap der Marke Thor Steinar gemeinsam mit Mitgliedern von **AK** und **Kategorie Braunschweig** (Foto: www.bs-backstage.de)

Die FAP hatte in den 80er und 90er Jahren gezielt versucht Mitglieder unter Hooligans zu rekrutieren. Viele der ehemaligen FAP-Mitglieder sind inzwischen bei der **NPD** oder bei den sogenannten „**Freien Kameradschaften**“ aktiv.

Der Nazi und Hooligan Kiese war Ortsgruppenführer der FAP in Braunschweig. Er selber saß bereits

mehrmals im Gefängnis und hat während seiner letzten Haftstrafe 2008 **Sarah Kiese** geheiratet. Sarah Kiese war zu diesen Zeitpunkt bei der NPD in Braunschweig aktiv.

Um Martin Kiese ist es inzwischen ruhiger geworden. Dass er aus der Szene aussteigen will muss jedoch stark bezweifelt werden. Er besitzt immer noch ein freundschaftliches Verhältnis zu seinen Kameraden (ist u.a. weiterhin Mitglied bei AK) und auch das beobachtete Tragen von Nazikleidung deutet nicht darauf hin. Präsenz zeigt er weiterhin immer mal wieder, so war er am 16.08.2011 bei der offiziellen Fanversammlung von Eintracht Braunschweig anwesend. Dabei titelte der Verein im Anschluss an die Veranstaltung, zu der das Fanprojekt und der Fanbeauftragte des Vereins eingeladen hatten, auf der Homepage www.eintracht.com „*Eintracht Familie wächst wieder zusammen*“



Martin Kiese mit Thor Steinar Cap, links **Jens Dalick** auf der Fanversammlung von Eintracht Braunschweig (Foto: www.eintracht.com)

und veröffentlichte ein Foto der anwesenden Menschen auf dem Martin Kiese gemeinsam mit einem Freund zu sehen ist.

„Die Entwicklung der letzten Jahre in Braunschweig ist mehr als positiv. Momentan gib es keinerlei Anlass zur Kritik“, so ein zufriedener Böhm. [Sicherheitsbeauftragter von Eintracht Braunschweig].

Die Tatsache, dass es sich bei Martin Kiese um einen einschlägigen Nazi handelt, der über viele Jahre durch seine extrem rechten Aktivitäten bekannt geworden, sowie Mitglied der rechten Hooligangruppe **Alte Kameraden** ist, waren scheinbar kein Grund, um ihn von der Veranstaltung auszuschließen. Auch das offene Tragen von Kleidung der rechten Modemarke „Thor Steinar“ führte nicht zum Ausschluss.

Martin Kieses Aktivitäten in der Vergangenheit und auch seine Zugehörigkeit zu den „Alten Kameraden“ waren dem damaligen Fanbeauftragten von Eintracht Braunschweig, Jan Marek bekannt.

Dass in solch einem Klima Probleme wie Diskriminierung oder explizit rechte Aktivitäten nicht zum Thema gemacht werden, mag wohl kaum verwundern.

Bei seinem Freund (links neben ihm) handelte es sich um **Jens Dalick** (siehe Foto Fanversammlung), welcher ebenso dem Kreis der Alten Kameraden zugerechnet werden



Jens Dalick (links) zusammen mit **Dominik (Obelix) Foitzik** von **Kategorie Braunschweig** in Thor Steinar-Kleidung (Foto: www.partyverpasser.de)

kann. Dalick ist seit Jahren Ordner vor dem Fanblock 9 in der Südkurve und beteiligte sich in der Vergangenheit an diversen Rechtsrock-Konzerten.

In seiner Funktion als Ordner positionierte er sich nach dem Angriff der rechten Fangruppe **Hornburger Jungs** (siehe auch Chronologie:



Jens Dalick (2. v.r.) von den **Alten Kameraden** als Ordner vor Block 9 im Eintracht-Stadion (Foto: www.bs-live.de)

08.12.2007) eindeutig auf der Seite der angreifenden Nazis. Dalick trug als Ordner lange Zeit im Stadion Kleidung der rechten Modemarke Thor Steinar, was ihm und den anderen Ordner*innen aber laut der Aussage vom ehemaligen Fanbeauftragten Jan Marek, im Rahmen der Veranstaltung zu Fußball und Rassismus des AstA der TU Braunschweig im Juni 2010, untersagt worden ist. Fakt ist jedoch, so berichteten es viele St. Pauli-Fans vom Spiel Eintracht Braunschweig gegen den FC St. Pauli am 28.08.2011 (siehe Chronologie), dass trotzdem immer noch Angestellte des Ordner*innenpersonals Kleidung der rechten Modemarke tragen.

Dalick fiel im Stadion bereits vor Jahren mit rechten Sprüchen wie „Sieg Heil und fette Beute“ gegenüber einer bei der Gruppe Ultras Braunschweig (UB) organisierten Person auf und versuchte die antifaschistische Gruppe immer wieder mit Drohung von Gewalt durch die „Alten“ (gemeint sind die Alten Kameraden) einzuschüchtern.

Bei den Alten Kameraden handelt es sich um eine Gruppe, die sich über Jahre durch Vernetzung zu anderen kriminellen Milieus einen Ruf erarbeiten konnte, der zu einer enormen Machtposition innerhalb der organisierten Fanszene geführt hat. Mit **Kategorie Braunschweig (KBS)** haben die Alten Kameraden in ihrer



Zaunfahne der **Alten Kameraden** bei einem Heimspiel von Eintracht Braunschweig vor Block 9 der Südkurve (Foto: privat)

Hierarchie eine rechte „Nachwuchs“-Hooliangruppe als eine Art „ausführendes Organ“ unter sich, über welches sie jederzeit auch indirekt auf die Kurve in Braunschweig einwirken können. Hinzu kommt der pragmatische Grund, dass die Mitglieder von KBS viel weniger Vorstrafen haben und so viel mehr Handlungsmöglichkeiten besitzen als die Mitglieder von AK. In den letzten Jahren haben es vereinzelte Mitglieder von KBS in der konstruierten Hierarchie eine Stufe höher zu den Alten Kameraden geschafft.

Kategorie Braunschweig (KBS)

Ende des Jahres 2007 gründete sich mit **Kategorie Braunschweig (KBS)** eine Nachwuchs-Hooliangruppe, welche das Potential junger Schläger bei Eintracht Braunschweig sammeln sollte, das vorher nur lose unter dem Namen „Nachwuchs“ firmierte. Der Name Kategorie Braunschweig lässt



Gemeinsames T-Shirt der **Alten Kameraden** und **Kategorie Braunschweig** (Foto: Internet)

sich von der polizeilichen Kategorisierung von Fußballfans herleiten. Diese unterteilt Fußballfans in den

Kategorien A - „normale Fußballfans“ B - „Gewaltbereite Fußballfans“ und der Kategorie C - „Gewaltsuchende Fußballfans“, in den meisten Fällen Hooligans.

KBS ist in der Hierarchie klar den Alten Kameraden untergeordnet. Wer von ihnen sich über Jahre in Schlägereien, sowie in ideologischer Hinsicht „beweisen“ konnte, kann jedoch bei den Alten Kameraden aufgenommen werden.



Zaunfahne von **Kategorie Braunschweig** am Zaun von Block 8 am 14.04.2011 beim Heimspiel gegen den SV Babelsberg (Foto: www.braunschweig1895.de)

Dass KBS in ihrer rechten Ideologie den **Alten Kameraden** in nichts nachstehen, zeigen Parolen wie „Adolf Hitler, Rudolf Heß, Braunschweig Braunschweig KBS“, welche von KBS Mitgliedern immer wieder im Internet zu lesen sind, aber auch gelegentlich im Stadion skandiert werden. Ähnlich wie bei den Alten Kameraden fahren Mitglieder von KBS gezielt in größerer Anzahl zu ausgewählten Spielen und suchen die gewalttätige Auseinandersetzung. Oftmals sind dies Partien des BTSV Eintracht gegen Fußballvereine, die ein ebenso großes Hooliganaufkommen oder politisch links stehende Fans haben. So auch im Vorfeld des Fußballspiels FC St. Pauli - Eintracht Braunschweig am 26.02.2012, als Mitglieder von KBS bereits einen Tag vor den Spiel anreisten, um die Konfrontation mit politischen Widersacher*innen auf St. Pauli zu suchen. Im Gegensatz zu den Mitgliedern der Alten Kameraden ist KBS allerdings kontinuierlich mit mehreren Personen als Gruppe im Eintracht Stadion präsent. Einige Eintracht-Fans berichten, dass es aus dem unteren Bereich des Block 8 (neben dem offiziellen „Fanblock 9“) immer wieder zu diskriminierenden Parolen kommt. In diesen Bereich



Mitglieder von **Kategorie Braunschweig** beim Zeigen des „Hitlergrußes“ in der Friedrich-Wilhelm-Straße in der Braunschweiger Innenstadt (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

sammeln sich Mitglieder von KBS und andere Personen, die dem relativ großen Umfeld von KBS zugeordnet werden können.

Auch zu Übergriffen auf andere Eintracht-Fans, welche sich gegenüber KBS-Mitgliedern kritisch äußerten, soll es dort gekommen sein. Immer wieder sind KBS´ler auf Bildern im Internet zu sehen, wo sie kollektiv den Arm zum „Hitlergruß“ heben.

Aber auch an anderen Stellen zeigen KBS´ler öffentlich, welche rechte Gesinnung sie vertreten. So beispielsweise am 15.04.2011 (*siehe Chronologie*), als sich am „Fanmarsch“ in Richtung Innenstadt neben zahlreichen Eintracht-Fans auch Mitglieder von KBS beteiligten.



Kategorie Braunschweig an der Spitze des Fanmarsches am 15.04.2011 nach dem Heimspiel gegen Babelsberg auf der Hamburger Straße (Foto: www.braunschweig1895.de)

Das Transparent der rechten Hooligans wurde an der Spitze dieses Zuges feiernder Fußball-Fans getragen und Mitglieder von KBS skandierten mehrfach rechte Aufmarsch-Paro-

len wie *„Hier marschieret der Nationale Widerstand“*.

In der Struktur von KBS herrscht ein rechter Konsens, der von allen Mitgliedern akzeptiert wird und sich nur in der Intensität und Art des Auslebens unterscheidet. So sind einige Mitglieder stark in der lokalen Naziszene verankert und haben sich auch immer wieder an Aufmärschen der extremen Rechten beteiligt oder sind gar selber Gründer rechter Organisationen. Im Internet posieren Mitglieder von KBS bei gemeinsamen Saufgelagen mit Mitgliedern der **Burschenschaft Thormania**, welche eine der aktivsten und am stärksten vernetzte Nazi-Kameradschaften der Region ist. Seit ihrer Gründung im Jahr 2007, sorgen Mitglieder von KBS insbesondere dadurch für Aufsehen, dass sie an Übergriffen auf antifaschistische Fußballfans/Ultras um die Gruppe Ultras Braunschweig (UB) beteiligt sind. Neben Einschüchterungsversuchen und Übergriffen auf einzelne Personen kam es auch zu größeren Überfällen und derartigen Versuchen auf Veranstaltungen der UB, bei denen Antifaschist*innen verletzt wurden.

Innerhalb der Fanszene von Eintracht Braunschweig kommt es einzeln auch zu Kritik an dem Verhalten von KBS. Diese Kritik verhallt jedoch meist ungehört, weil KBS bei

so gut wie allen aktiven Gruppen in der Südkurve akzeptiert wird und es zu einigen auch freundschaftliche Verbindungen gibt, sowie personelle Übertritte zu KBS.

Infolge, dass eben jene antifaschistischen Fußballfans/Ultras um die Gruppe Ultras Braunschweig ihre Standpunkte vertreten, wurden diese schnell als „Nestbeschmutzer“ ausgemacht. Dies führt zur kuriosen Situation, dass Antifaschist*innen, die rechte Aktivitäten thematisieren, nun als das eigentliche Problem dargestellt werden und die „Einheit in Vielfalt“ [das inoffizielle Motto der Fanszene des BTSV] der Fanszene gegen die angeblichen Spaltungsversuche bewahrt werden müsste.

Daraus folgt eine Legitimierung rechter Gewalt von Mitgliedern von KBS, welche aus dem Schutz heraus einfach nur Eintracht Fans/Hooligans zu sein und die Fanszene gegen den Feind von außen zu verteidigen, ungestört Jagd auf Antifaschist*innen machen.

Eine Person, die sich dabei besonders hervortut, ist **Fabian Zyzik**, Mitglied bei der rechten Hooligangruppe Kategorie Braunschweig. Trotz seiner noch verhältnismäßig kurzzeitigen Mitgliedschaft bei Kategorie Braunschweig war er schon an zahlreichen Übergriffen und Einschüchterungsversuchen beteiligt und übernahm dabei oftmals das Kommando, wie folgende Beispiele zeigen: Am 28.08.2011 (*siehe*



Mitglied bei Kategorie Braunschweig: **Fabian Zyzik** (Foto: Internet)

Chronologie) war er beim Angriff auf antifaschistische Fußballfans und Ultras im Eintracht-Stadion federführend und verletzte einen von ihnen durch Schläge und Tritte am Kopf. Am 25.02.2012 (*siehe Chronologie*) bedrängte und verfolgte er mit drei weiteren Personen aus den Umfeld von KBS einige Antifaschisten in der Innenstadt und rief ihnen homophobe Sprüche zu. Auch beim versuchten Überfall am 27.11.2010 (*siehe Chronologie: 27.11.2010 | Versuchter Überfall durch Nazis/Hooligans beim Spiel der BTSV-Handballfrauen in der Sporthalle Alte Waage*) war Fabian Zyzik eine der drei Personen, die in der Sporthalle den „Hitlergruß“ zeigten und die sich in der Sporthalle befindenden Antifaschist*innen in einen Hinterhalt locken wollten. Fabian Zyzik, der als Fitnesstrainer im Fitnessstudio & Gesundheitszentrum ReVital im Ort Meine arbeitet, gehörte ebenso zu der Autobesatzung, die am 21.05.2011 (*siehe Chronologie*) im Anschluss der Demonstration gegen rechte (Hooligan-)Strukturen gemeinsam mit anderen KBS zugehörigen Personen, zwei alternative Jugendliche vor dem Braunschweiger Hauptbahnhof angriffen.

Auch zu dem im Nachgang der Demonstration stattfindenden Prozess gegen einen Antifaschisten (*siehe Chronologie: 08.12.2011*) erschien er im Publikum gemeinsam mit **Marius Krawolitzki (Exzess Boys)** und **Dominik „Obi/Obelix“ Foitzik**. Krawolitzki gehörte bis vor kurzem der **Kameradschaft Thormanica** an, welche auch für die Organisationen des Naziaufmarsches am 04.06.2011



Florian Schwarz und **Dominik „Obelix“ Foitzik** (beide **KBS**) beim Naziaufmarsch 2005 in Braunschweig (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

in Braunschweig mitverantwortlich war. Dominik Foitzik nahm bereits 2005 gemeinsam mit seinem Freund **Florian Schwarz** am Naziaufmarsch in Braunschweig teil. Beide sind Gründungsmitglieder von Kategorie Braunschweig.

Dominik Foitzik bedrohte beim Prozess gemeinsam mit Fabian Zyzik, der an diesem Tag im Gerichtssaal eine Jacke der rechten Modemarke Thor Steinar trug, einen Antifaschisten im Eingangsbereich und fing eine Rangelei mit den anwesenden Besucher*innen an.

Wie Fabian Zyzik seine rechten Ideologie in die Tat umsetzt, zeigte sich auch bei einem gemeinsamen Mallorca-Urlaub mit anderen Mitgliedern von Kategorie Braunschweig im Juli 2011. Dort überfielen sie die Diskothek „Bierkönig“ und brachten gezielt einen schwarzen Kellner mit Tritten und Schlägen zu Boden. „*Kurz nach Mitternacht kehrten die Mitglieder der rechtsradikalen Gruppie-*



Florian Schwarz (links im Bild) mit **KBS**-Polo-Shirt und einem Freund (Foto: www.bs-backstage.de)



Dominik Foitzik (Kategorie Braunschweig) (Foto: Internet)



In der Mitte **Fabian Zyzik** neben seinem Bruder (ebenfalls Mitglied bei **Kategorie Braunschweig**) bei ihrer Festnahme auf Mallorca. (Foto: www.diariodemallorca.es)



Fabian Zyzik am Rande der Demonstration „Love like you want“ des Kinder- und Jugendverbandes SJ - Die Falken (Foto: privat)

...rung in den Bierkönig zurück, und griffen einen dunkelhäutigen Kellner an. Der aus Nigeria stammende Mann sank, von Faustschlägen und Tritten getroffen, schwer verletzt zu Boden.“ Quelle: www.Mallorcainfos.com in „Massenschlägerei am Ballermann“ (siehe auch Chronologie) Infolge des Überfalls wurde ein Teil der Reisegruppe festgenommen und nach einigen Tagen nach Deutschland ausgewiesen.

Bereits am 10.03.2012 provozierte er wieder am Rande einer feministischen Demonstration der Sozialistischen Jugend - Die Falken in Braunschweig anlässlich des Weltfrauentages. (siehe Chronologie)

Mit **Stephan Lüdicke (Spitzname: „Gambo“)** hat Eintracht Braunschweig neuerdings jemanden in seinem Kreis des Ordner*innenpersonals, bei dem es sich um eine alles andere als unbekannte Person handelt. Der ehemalige führende Kopf und Gründer der inzwischen aufgelösten **Autonomen Nationalisten Harz Heide (ANHH)** mischt seit vielen Jahren in der Braunschweiger Naziszene mit. Lüdicke schrieb selber in einem Internetforum der „Autonomen Nationalisten“ er sei „*seid ewigkeiten nationalsozialist*“ (sic!). Er gehörte schon vor ein paar Jahren einer Bande von Nazis an, die



Links **Marius Krawolitzki (Exzess Boys)** und rechts daneben **Stephan Lüdicke (KBS)** hinter dem Transparent der **Nationalen Sozialisten Niedersachsen** im Jahr 2008 in Berlin. (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

sich in der Gegend um den Madamenweg bewegte und neben zahlreichen Propaganda-Aktivitäten auch mit rechten Gewalttaten in Erscheinung trat. Zu dieser Bande von Nazis und „Hooligans“ (laut BZ) gehörte auch **Rene Geffers**, welcher für den rassistischen Übergriff auf die beiden Syrer am 02.01.2008 in Kralenriede mitverantwortlich ist. (siehe Chronologie, sowie Zeitungsartikel im Text der Chronologie)

Innerhalb kürzester Zeit rekrutierte Lüdicke für die Autonomen Nationalisten einige Jugendliche, die sich überwiegend in der Fußballfanszene um Eintracht Braunschweig bewegten.

Lüdicke beteiligte sich mit den Mitgliedern der ANHH an zahlreichen Naziaufmärschen, darunter 2008 am 1. Mai in Dortmund und 2. August in Bad Nenndorf, sowie 2009 am 1. Mai in Friedland. Neben zahlreichen anderen Nazis pflegen insbesondere Martin & Sarah Kiese ein gutes Verhältnis zu Lüdicke, bei deren Hochzeit in der JVA Wolfenbüttel er Trauzeuge war. Stephan Lüdicke treibt sich seit Jahren in der Hooliganszene herum und verfügt ähnlich wie Kiese über einen Ruf als äußerst brutaler Schläger. Lüdicke ist bereits seit der Gründung von Kategorie Braunschweig dort Mitglied. Gemeinsam mit anderen Nazis beteiligte er sich auch an der



Stephan „Gambo“ Lüdicke in Ordnerweste. (Foto: Internet)



Lüdicke (Kategorie Braunschweig) bei einem Freundschaftsbesuch in Mannheim beim SV Waldhof (Foto: Internet)



Mit Hitlergruß, Schusswaffe und Hakenkreuz auf der Brust: **Rene Geffers** (Foto: Antifaschistisches Plenum BS)

„Spontandemonstration“, anlässlich des Todestages von Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß am 16.08.2008 (siehe Chronologie), durch die Braunschweiger Innenstadt.

Aktuell arbeitet Stephan Lüdicke als Sicherheitsmann und war z.B. Ordner bei Spielen des Footballteams Braunschweig Lions, sowie bei Spielen der ersten und zweiten Mannschaft des BTSV Eintracht. Er gehört inzwischen zum engeren Kreise der Ordner*innen des Vereines Eintracht Braunschweig, die Fans der Braunschweiger Eintracht auch zu Auswärtsspielen begleiten. Bisher schien dem Fanprojekt und dem Verein Eintracht Braunschweig Stephan Lüdicke rechte Ideologie, seine dementsprechenden Aktivitäten über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren, sowie die Mitgliedschaft in der rechten Hooligangruppe Kategorie Braunschweig kein Dorn im Auge zu sein.

Neben gewalttätigen Übergriffen sind rechte Hooligans auch auf anderem Wege aktiv, um die bestehende Hegemonie in der Szene aufrecht zu erhalten, sowie rechte Inhalte unter den Fans salonfähig zu machen. Bis 2008 existierte gegenüber der Shell-Tankstelle am Eintrachtstadion (Rheingoldstraße 27) ein Szeneladen, in dem u.a. auch Kleidung der rechten Modemarke Thor Steinar zum Verkauf angeboten wurden. Ende

2010 versuchten rechte Hooligans, in Person von **Dominik Drosdziok** (damals 23 Jahre alt) einen „Thor Steinar“ Laden in der selben Immobilie zu eröffnen.

Drosdziok ist Mitglied bei Kategorie Braunschweig und auch im Schaufenster des geplanten Ladens hing das Transparent der Gruppe. Bereits zuvor war er Inhaber eines Thor Steinar-Ladens in der Peiner Innenstadt.

Über das Verkaufen von Nazikleidung hinaus diente die Immobilie am Eintracht Stadion seitdem auch als Treff- und Anlaufpunkt für rechte Hooligans. So schrieb die Braunschweiger Zeitung in einem Artikel über die geplante Ladeneröffnung vom 11.12.2010: „Zuletzt traf sich die rechte Hooligan-Gruppe *„Kategorie Braunschweig“* dort“. Laut einer vom Antifaschistischen Plenum veröffentlichten Pressemitteilung, fand bereits im Oktober 2010 ein Räumungsverkauf mit Thor Steinar Ware statt, was ein Flyer belegte. In Folge dieser Pressemitteilung veröffentlichte die Braunschweiger Zeitung einen Artikel, in dem Dominik Drosdziok direkt mit seinen Plänen konfrontiert wurde und er sich plötzlich zu distanzieren versuchte, da er scheinbar Angst um seinen Job und Ruf bei der VW Bank in Braunschweig hatte. Die Tatsache, dass er schon einmal einen solchen



Foto aus der Braunschweiger Zeitung. Der **Thor Steinar-Laden** kurz vor seiner Eröffnung. (Foto: www.braunschweiger-zeitung.de)

Laden in Peine aufgrund von Protesten schließen musste, lässt vielmehr annehmen, dass Drosdziok ganz genau wusste was er dort zu verkaufen versuchte.

Schlussendlich platzte die Eröffnung des Ladens, was Drosdziok aber nicht davon abhielt zunächst weiterhin Nazi-Klamotten über das Internet zu verkaufen.

Bericht der Braunschweiger Zeitung vom 11.12.2010:

„Es handelt sich um einen 23-jährigen Schwülperaner, der bereits im Herbst 2008 einen Thor-Steinar-Laden in Peine nach Protesten schließen musste“

„Der 23-Jährige erklärte gestern, dass er sich von der Mode des berüchtigten Labels distanzieren. Dieses verwende wieder Runen-Zeichen, die an nationalsozialistische Sym-



Gordon Wiesenborn (links im Bild) zusammen mit **Dominik Drosdziok**. Beide **Kategorie BS**. (Foto: Internet)



Dominik Drosdziok mit einem Kleidungsstück der Marke Thor Steinar. (Foto: www.bs.backstage.de)



Flyer zum Lagerverkauf in der Rheingoldstraße in Braunschweig. (Foto: www.fightclub-lifestyle.de)



Foto von **Kategorie Braunschweig** zusammen mit dem unten links knieenden **Andreas „Andy“ Lehmann** von der rechten Hooligangruppe **Adrenalin Magdeburg**.
(Foto: Internet)



Andreas „Andy“ Lehmann
(Foto: Rabatz, Ausgabe 14)

bole erinnerten. Das wolle er nicht unterstützen. Er habe sich auch mit seinem Partner überworfen.

„Am Wochenende wird alles rausgeräumt“

Zudem fürchtet der junge Vater eines Kindes um seine beruflichen Perspektiven. Mit dem Protestaufruf des Antifa-Plenums habe er nicht gerechnet. „Am Wochenende wird alles rausgeräumt“, sagte er, „ab Montag ist der Laden wieder zu haben.“

Obwohl sich der 23-Jährige gegenüber unserer Zeitung von Thor Steinar distanzierte, verkauft er die Produkte der Firma weiter auf seiner eigenen Internetseite.“

Am Wochenende arbeitet Drosdziok gelegentlich als Türsteher vor der Diskothek „Schwanensee“. Immer wieder berichten Nicht-Weiße davon, dass ihnen unter rassistischen Anmerkungen der Zutritt in die Diskothek verwehrt wurde. Neben ihm arbeiten auch weitere Mitglieder von KBS als Türsteher, vor dem „Schwanensee“ und anderen Clubs.

Bei verabredeten Hooligan-Schlägereien im Bundesgebiet gibt es für KBS regelmäßig Unterstützung von Hooligans befreundeter Vereine und Gruppen. Einer der aushelfenden Schläger ist **Andreas „Andy“**

Lehmann von der rechten Hooligangruppe **Adrenalin Magdeburg**, die ebenfalls eng mit der regionalen Naziszene in Kontakt steht. In Magdeburg wurde Andreas Lehmann u.a. bekannt durch die Teilnahme an Naziaufmärschen, mehrere Übergriffe auf alternative Jugendliche und dem Überfall auf den Infoladen in Magdeburg-Stadtfeld (Q.: Rabatz).

Mitglieder von Kategorie Braunschweig stellen eine ernsthafte Bedrohung für Menschen dar, die nicht in ihr rechtes Weltbild passen. Ihre personellen Überschneidungen zur lokalen Naziszene, die Aktivitäten einzelner Personen, sowie das Auftreten der gesamten Gruppe zeigen auf, welche eindeutige politische Gesinnung KBS als Zusammenschluss vertritt. Dies ist deshalb ein besonderes Problem, weil Kategorie Braunschweig als präsenteste und auch im Eintracht-Stadion selber aktivste Hooligangruppe eine gewisse Attraktivität bei sogenannten „erlebnisorientierten Jugendlichen“ besitzt. Die erste Sympathie vieler junger Männer entsteht meistens zunächst auf der Ebene des Interesses an gewalttätigen Auseinandersetzungen und dem Streben nach der Zugehörigkeit zu dem inneren, elitären Kreis einer Hooligangruppierung. Auf diesem Wege kommen vermeintlich unpolitische Jugendliche in den Kontakt mit rechtem Gedankengut, welches von Kategorie

Braunschweig gelebt wird. Da Kategorie Braunschweig allerdings nicht eindeutig als das benannt wird, was sie sind - eine Gruppe rechter Hooligans - ist die Hürde daran Gefallen zu finden sehr niederschwellig und fällt somit dem Teil der erlebnisorientierten Jugendlichen bei Eintracht Braunschweig relativ einfach. Diskriminierende Ideologien wie Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Sexismus und Homophobie, sowie eine speziell dem Hooliganismus innewohnende Orientierung an Männlichkeit und Stärke, werden so auf eine unterschwellig erscheinende Art und Weise an Interessierte herangetragen und zur Normalität verklärt. Aufgrund des Zusammenspiels von derartigen Ideologien und der ho-



hen Gewaltbereitschaft entsteht somit eine bedrohliche Affinität zu faschistischem Gedankengut. Dies entlud sich in der Vergangenheit immer wieder in gewalttätigen Übergriffen auf andersdenkende oder nach ihren Verständnis „nicht deutsche“ Menschen.

Fette Schweine/ Hungerhaken Braunschweig (FS/HH)

Die Mitglieder der **Fette Schweine / Hungerhaken Braunschweig (FS/HH)** kommen größtenteils aus dem Raum Wolfenbüttel. Die hooliganorientierte Fangruppe verfügt über sehr gute Kontakte zu **Kategorie Braunschweig (KBS)**, in der Vergangenheit wurden einige Mitglieder der FS/HH bei KBS aufgenommen.

Die zeitweise bis zu 30 Personen zählenden FS/HH waren in der Vergangenheit immer wieder an rechten Übergriffen beteiligt, besuchten Naziaufmärsche und sind mit der extrem rechten Szene in der Region vernetzt. So waren und sind Personen der FS/HH dem Umfeld der Nazigruppe **Autonome Nationalisten Wolfenbüttel Salzgitter (AN WF/SZ)** zuzuordnen.

Die personellen Überschneidungen von hooliganorientierten und gleichzeitig der extremen Rechten zugehörigen Personen im Kreis Wolfenbüttel sind sogar bereits dem Staatsschutz bekannt. Auf eine kleine Anfrage vom 21.06.2011 der Partei Die Linke an die Niedersächsische Landesregierung, in der u.a. nach Erkenntnissen zu Verbindungen zwischen Hooligan- und Neonaziszene im Landkreis Wolfenbüttel gefragt wird, antwortete die Landesregierung:

„Nach polizeilichen Erkenntnissen



Gruppenfoto der **Fetten Schweine/Hungerhaken (FS/HH)** zusammen mit einigen Mitgliedern der **Kategorie Braunschweig**. (Foto: Internet)

sind drei aus dem Landkreis Wolfenbüttel stammende Personen, die staatsschutzpolizeiliche Erkenntnisse aufweisen, auch bereits als Problemfans von Eintracht Braunschweig aufgefallen.“

In Videos im Internet präsentierten sich Mitglieder der FS/HH, unterlegt von Musik der rechten Hooliganband Kategorie C, mit Kleidungsstücken der rechten Szene, beispielsweise ein T-Shirt mit den Motiv eines SS-Soldaten neben dem Schriftzug „Schutzstaffel“. Ebenfalls im Video zu sehen waren Grafiken mit der Parole „Good night left side“ neben einer Person in Kampfsportpose und der rechte Schriftzug „Anti-Antifa“.



Auszug aus einem Internet-Video der **Fetten Schweine/Hungerhaken Braunschweig**. (Foto: www.myvideo.de)

Namentlich zu benennen ist an dieser Stelle **Mario Blütchen (FS/HH)**, welcher inzwischen auch Mitglied bei **Kategorie Braunschweig** ist. Blütchen beteiligte sich in den Jahren 2005 bis 2008 an mehreren Aufmärschen der **NPD** und anderer



Zaunfahne **Fette Schweine Braunschweig** am Zaun in Block 9 am 03.08.2010 beim Spiel Eintracht Braunschweig gegen den SV Sandhausen in der Saison 2010/2011. (Foto: www.braunschweig1895.de)



Mario Blütchen beim Naziaufmarsch in Braunschweig am 18.06.2005. (Foto: Antifaschistisches Plenum BS)



David Bauer (rechts) von den **FS/HH** mit einer Jacke der rechten Modemarke Thor Steinar. (Foto:www.bs-backstage.de)



Dominik Kues (rechts). (Foto:www.bs-backstage.de)



Henning Rackebrandt (l.) von den **FS/HH** mit **Florian Oelsner** von den **Exzess Boys** (r.). (Foto:www.bs-backstage.de)

faschistischer Organisationen. Er bewegt sich ebenso im Kreise der Autonomen Nationalisten Wolfenbüttel Salzgitter (AN WF/SZ). Mario Blütchens Freundeskreis gehört der Eintracht Hooligan und Nazi **Matthies Müller** an. Der in mindestens 18 Fällen straffällig gewordene Matthies Müller war für den Brandanschlag auf den Jugendtreff des DGB-Braunschweig in der Nacht vom 09. auf den 10.04.2006 verantwortlich.

Mario Blütchen trainierte längere Zeit im Thai Box Studio der „Tiger Warriors“ in Kralenriede und beteiligt sich an verabredeten Hooliganschlägereien, weshalb er als extrem gewaltbereit und gefährlich gilt. Beim vom Fanprojekt organisierten, alljährlichen Fanturnier am 28.06.2008 spielte Mario Blütchen in der Mannschaft der Fette

Schweine mit. Hier durfte sich **David Bauer**, ebenfalls Mitglied bei FS/HH, das ganze Turnier über mit einem Pullover der rechten Modemarke Thor Steinar präsentieren. Damit landete er auch auf dem Siegerfoto, welches kurze Zeit später auf der offiziellen Homepage des Vereins Eintracht Braunschweig und der des Fanprojektes zu sehen war. Dieses Foto verschwand erst nach einem offenen Brief des Antifaschistischen Plenums von der Internetpräsenz des Vereins. Zu dieser Zeit war pikanterweise ein ehemaliges Mitglied der FS/HH Fanbeauftragter von Eintracht Braunschweig.

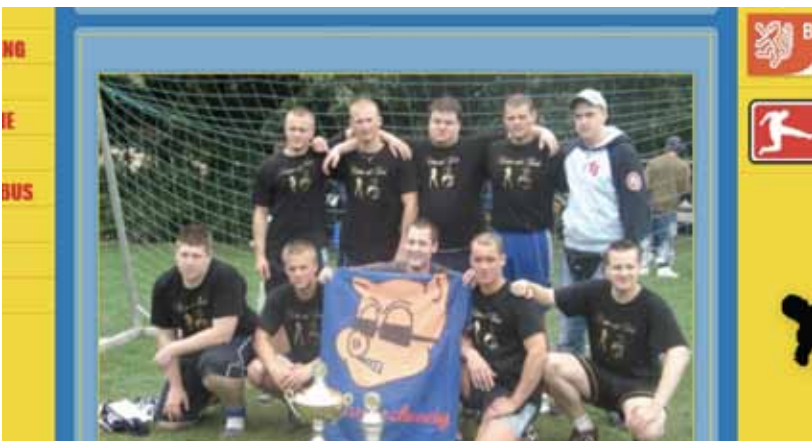
Dominik Kues (FS/HH) spielte an diesem Tag ebenfalls in der Mannschaft mit und feierte den Sieg später in einem Internetforum mit den Worten:

„Wir sind Fette, Asoziale. Wir machen



Sven „Shorty“ Schöche. Mitglied der **FS/HH** mit einem Kleidungsstück der Neonazi-Band „Sturm 18 - Die Rache für 45“. (Foto:Internet)

überall Randalen und unsere Farben sind schwarz-weiß-rot, wir bleiben treu bis in den Tod“ (Broschüre: „Lagebericht Rechtsextremismus in Niedersachsen“ der Fraktion Die Linke im Niedersächsischen Landtag). Dominik Kues ist inzwischen ebenso wie Mario Blütchen Mitglied bei der rechten Hooligangruppe Kategorie Braunschweig. Er war bereits am 15.04.2009 beim Angriff auf den Gruppentreffpunkt der Ultras Braunschweig beteiligt, in dessen Folge eine Person im Krankenhaus ambulant behandelt werden musste. (siehe Chronologie: 15.04.2009 Antifaschist wird bei Angriff auf Veranstaltung der UB verletzt)



Die **Fetten Schweine/Hungerhaken** nach dem Fanturniersieg am 28.06.2008. **David Bauer** (oben rechts) mit Thor Steinar-Jacke. (Foto:www.fanprojekt-braunschweig.de)

Mitte 2012 wurden im Internet Fo-

tos veröffentlicht auf dem **Henning Rackebrandt** in Gruppenbekleidung der FS/HH zu sehen ist. Der bei Salzgitter-Ringelheim wohnende Rackebrandt ist mit den Nazis der **Kameradschaft Salzgitter** in Verbindung zu bringen, zu denen er enge Kontakte pflegt. Es ist keine Seltenheit, dass sich Mitglieder der – von **Oliver Malina** geführten – Kameradschaft Salzgitter auf Grafiken und Fotos im Internet mit Schusswaffen und Hakenkreuzsymbolen zeigen.

Aufgrund des „Aufstiegs“ einiger Mitglieder zu KBS, befinden sich die FS/HH aktuell in einem Wandel. Viele Neuaufnahmen – insbesondere junger Personen – lassen noch nicht genau erkennen, ob die Gruppe den bisherigen Weg beibehalten wird. Fakt ist zumindest, dass die FS/HH bis dato durch extrem Rechte und oftmals auch gewalttätige Übergriffe, sowie durch Beteiligung an Aktionen der Hooliganszene (*wie dem Überfall auf den Zug von Hannoverfans - siehe Chronologie*) in Erscheinung getreten sind. Alle Personen die mittlerweile von den FS/HH zu Kategorie Braunschweig gewechselt haben, weisen extrem rechtes Gedankengut auf, was sie in der Vergangenheit mehrfach in die direkte Tat umsetzten.

Exzess Boys Braunschweig

Auf den ersten Blick scheinen sich die **Exzess Boys** für andere Eintracht-Fans vor allem über gemeinsame Saufgelage und das Besuchen von Eintracht-Spielen zu definieren. Ein Teil der Mitglieder der Exzess Boys ist offenbar nur aufgrund des gemeinsamen Spiel- und Wochenend-Exzesses in diesen Fanclub Mitglied. Wenn man jedoch genauer hinschaut, wird die Sympathie zahlreicher Mitglieder für rechtes Gedankengut sichtbar. Dies tragen sie beispielsweise durch das Posieren auf Fotos im Internet mit Kleidung rechter Modemarken regelmäßig zur Schau. An der gemeinsamen Weihnachtsfeier in einem Braun-



Gäste einer **Exzess Boys**-Feier ordneten Ende 2011 die Tische in Form eines Hakenkreuzes an. (Foto: Internet)

schweiger Gartenverein Ende 2011 beteiligten sich über 30 Personen (darunter auch Mitglieder von **Kategorie Braunschweig**). Hierbei ordneten die Partygäste die Tische in Form eines Hakenkreuz an und veröffentlichten dies später im Internet. Darüber hinaus existieren auch einzelne personelle Überschneidungen zur lokalen Naziszene.

Die 2010 gegründete Fangruppe Exzess Boys machte von Anfang an durch rechte Aktivitäten und Übergriffe auf linke Fußballfans auf sich aufmerksam. Bereits am 03.09.2010 attackierten sie am Rande des Magnifestes in der Braunschweiger Innenstadt eine damals dem Umfeld der Gruppe Ultras Braunschweig zugehörige Person (*siehe Chronologie: 03.09.2010: Nazi-Angriff auf dem Bohlweg*).

Im Laufe der Jahre 2010 und 2011 wechselten einige Mitglieder des Fanclubs **Liontology Braunschweig**

(**LTBS**) zu der neuen Gruppe. Dieser Fanclub und insbesondere jene Personen waren bereits in der Vergangenheit negativ aufgefallen: Ob durch das Skandieren rechter Parolen am Rande von Fußballspielen, das Verkleben von Naziaufklebern (NPD & Mobilisierungssticker für den „Tag der deutschen Zukunft“) im Zug bei Auswärtsfahrten, oder das öffentliche Zeigen des „Hitlergrußes“ (*28.02.2010 - siehe Chronologie*).

Auch am Rande von linken Demonstrationen provozierten Mitglieder der Exzess Boys wiederholt linke Aktivist*innen und suchten die Konfrontation - so etwa am 12.03.2011 (*siehe Chronologie*) am Rande einer feministischen Demonstration des Frauenplenums der Falken Braunschweig anlässlich des 100. Weltfrauentages.

Im Vorfeld der antifaschistischen Demonstration „Weg mit allen rechten (Hooligan-)Strukturen“ kündigten



Gruppenfoto der **Exzess Boys** bei einem Auswärtsspiel der Eintracht. (Foto: Internet)



Florian Oelsner (l.). **Exzess Boys** und ehemals **Autonome Nationalisten Harz und Heide (ANHH)**. (Foto:Internet)



Jannes Kleinecke von den **Exzess Boys** und zuvor **ANHH**. (Foto:www.bs-backstage.de)



Marius Krawolitzki (rechts), der auch bei der Nazikameradschaft **Burschenschaft Thormania** aktiv war. (Foto: www.subway.de)

Mitglieder der Exzess Boys einen Treffpunkt in der Nähe der Demo-Route im Internet an. Teile von ihnen ließen sogar verlauten, die Demonstration angreifen zu wollen. (siehe Chronologie: 21.05.2011)

Als die Demonstration vor den Schlossarkaden in der Braunschweiger Innenstadt Halt machte, bewegten sich zwei Mitglieder der Exzess Boys direkt auf die Demonstration zu, woraufhin sie von einigen Antifaschist*innen vertrieben wurden. Die beiden Provokateure liefen zurück in die Kneipe Lindis, aus der sie kurz zuvor gekommen waren. Die anderen sich in der Kneipe befindenden Mitglieder des rechten Fanclubs fingen daraufhin an mit Gläsern, Aschenbechern und Stühlen auf die Antifaschist*innen zu werfen. Unter den verabredeten Personen in der Kneipe befanden sich unter anderem **Florian Oels-**

ner und **Jannes Kleinecke** (beide Exzess Boys). Kleinecke wurde in Folge der Auseinandersetzung festgenommen.

In einem der nachfolgenden Presseartikel zu der Demonstration äußerte sich der Leiter des Braunschweiger Fanprojektes zu den Vorfällen: „*Ich vermute, dass es sich weniger um ein Rechts-Links-Problem, sondern mehr um eine Art Spielchen der Gruppe handelt, die damals aus dem Stadion flog*“, sagt König. (BZ: 23.05.2011 - „Kein Rechts-Trend bei Eintracht-Fans“) Mit dieser Vermutung gemeint ist die Gruppe Ultras Braunschweig. Die Folge der Unterstellung ist eindeutig: Eine derart spekulative öffentliche Positionierung gegen die Antifaschist*innen entpolitisiert den Konflikt und spielt den Nazis in die Karten.

Dass es sich bei Oelsner und Kleinecke nämlich nicht um „ganz normale Eintracht Fans“ handelt, bewiesen sie später selbst: In Folge der Auseinandersetzung am 21.05.2011 erstattete ein Mitglied der Exzess Boys gegenüber einem Antifaschisten Anzeige und brachte diesen damit vor Gericht. (Siehe Chronologie: 08.12.2011 : Prozess gegen Antifaschisten – Nazis provozieren vor Gerichtssaal) Der Beschuldigte war dabei nicht willkürlich ausgewählt worden, sie bestätigten später beim Prozess, dass sie bereits in der Vergangenheit gegen diesen Drohungen im Internet verbreitet hatten. So war u.a. im Vorfeld von einer aus dem Umfeld der Exzess Boys stammenden Person im Internet zu lesen: „*ich würde [Name des Betroffenen] so gerne anstechen!!*“

Bei der Verhandlung am 08.12.2011 sagten auch Jannes Kleinecke und Florian Oelsner gegen den Antifaschisten aus. Diese verstrickten sich allerdings in Widersprüche und gaben offen zu, dass die Abneigung gegenüber der Gruppe Ultras Braunschweig politischer Natur sei und viele der Mitglieder der Exzess Boys eine gegensätzliche Gesinnung zu der linken von UB hätten. Der Antifaschist wurde schließlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Unterstützt wurden die Mitglieder der rechten Fangruppe Exzess Boys an diesem Prozesstag im Gerichtssaal von **Fabian Zyzik** und „**Obi/Obelix**“ **Foitzik** (beide **KBS**) sowie **Marius Krawolitzki**. Krawolitzki ist seit neuestem Mitglied bei den Exzess Boys, und war unmittelbar da-



Bereits vor dem Beginn der Demonstration unter dem Motto „Weg mit allen rechten (Hooligan-)Strukturen“ am 21.05.2011 in Braunschweig kündigen **Mitglieder der Exzess Boys** die Störung der Demo an. (Foto: www.facebook.com)



Alte Bekannte aus Zeiten der **Autonomen Nationalisten Harz und Heide**, bei einem Naziaufmarsch im Jahr 2008 in Berlin: 1= **Marius Krawolitzki (Exzezz Boys)**, 2= **Stephan „Gambo“ Lüdicke (Kategorie Braunschweig)**, 3= **Florian Oelsner (Exzezz Boys)** (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

vor über einen langen Zeitraum bei der **Nazi-Kameradschaft Burschenschaft Thormania** organisiert und aktiv.

Im Stadion selbst sind die Exzezz Boys sehr präsent (so hing in der vergangenen Saison 2011/2012 bei fast jedem Spiel der Braunschweiger Eintracht ein Transparent im Fanblock), darüber hinaus fahren sie auch zu den Auswärtsspielen des Vereins. Mitglieder der Exzezz Boys beteiligten sich ebenso an dem von KBS angeführten Übergriff auf antifaschistische Fußballfans nach dem Spiel Eintracht Braunschweig – FC St. Pauli auf dem Gelände des Eintracht-Stadions. (Siehe *Chronologie: 28.08.2011 Angriff auf Antifaschist*innen im Eintracht Stadion*)



Marius Krawolitzki (Exzezz Boys) (l.) und **Oliver „Ollo“ Sulz** (r.) während ihrer gemeinsamen Zeit bei der Nazi-Kameradschaft **Burschenschaft Thormania**. (Foto: Internet)

Bei Marius Krawolitzki, Florian Oelsner und Jannes Kleinecke handelt es sich um kein gänzlich neues Dreiergespann - so waren alle drei bereits gemeinsam Mitglieder bei der Na-

ziorganisation **Autonome Nationalisten Harz und Heide (ANHH)**. Der damalige Anführer der ANHH, **Stephan „Gambo“ Lüdicke (KBS)**, pflegt gute Kontakte zu den Exzezz Boys Braunschweig.

Oelsner wiederum gehörte schon vor seiner Zeit bei den ANHH einer Clique von bekannten Nazis an, welche auch häufig im Eintracht-Stadion anzutreffen war. Darunter befinden sich **Jörg Siemens**, der den Brandanschlag auf die Moschee in Wolfenbüttel (November 2002) verübte, und der für den Brandanschlag auf den DGB-Jugendtreff im April 2006 verantwortliche **Matthies Müller**.

Handelt es sich bei den Exzezz Boys auf den ersten Blick um einen Fanclub von Jugendlichen, die sich zum Party machen und Fußball schauen treffen, bekommt man beim genaueren Hinsehen ein anderes Bild. Viele der Mitglieder werden zwar vorwiegend aus dieser Intention dort Mitglied sein, es ist jedoch kein Zufall, dass sich ausgerechnet die Wege der drei Freunde Krawolitzki, Oelsner und Kleinecke bei den Exzezz Boys wieder kreuzen. Rechte Pöbeleien, Provokationen und „Späßchen“ bei gemeinsamen Feiern sind keine als dumme Streiche zu bagatellisierende Handlungen. Noch viel weniger, wenn genau dies auch dazu führt, dass aus den Reihen dieses Fanclubs linke und alternative Jugendliche angegriffen werden oder Morddrohungen gegenüber Antifaschisten über das Internet verbreitet werden. Wenn die Exzezz Boys dann auch

noch versuchen Antifaschist*innen mittels bei der Polizei getätigten Falschaussagen vor Gericht zu bringen, sollte spätestens klar werden, dass es sich hierbei nicht um einen „ganz normalen“ Fanclub handelt. Es besteht vielmehr die Gefahr, dass weitere Jugendliche über das gemeinsame Feiern mit den Exzezz Boys einen Zugang zu rechter Jugendkultur bekommen.

Hornburger Jungs (HJ)

Die **Hornburger Jungs** sind ein rechter Fanclub aus dem Raum Hornburg – Wolfenbüttel, dessen Mitglieder seit Jahren bei Spielen von Eintracht Braunschweig anzutreffen sind. Sie machten in der Vergangenheit aber nicht nur im Rahmen von Fußballspielen auf sich aufmerksam, bereits um die Jahre 2000 bis 2002 sorgten rechte Jugendliche aus Hornburg für Aufsehen. *„Sachbeschädigungen, wüste Trinkgelage, Belästigungen von Bürgern bis hin zu Körperverletzung sowie rechtsradikale Pöbeleien gingen auf das Konto dieser Störer (...) Viele Bürger trauten sich aus Angst abends nicht mehr auf die Straße.“* berichtete Hornburgs Stadtdirektor **Andreas Memmert** der **Braunschweiger Zeitung** (www.newsclick.de, 27.11.2002).

Zu dieser Gruppe damals noch jugendlicher gehörten auch Mitglieder der Hornburger Jungs. Mit dem „Spuk“ (BZ) sei dann aber nach Angaben des Stadtdirektors bald Schluss gewesen.

Die Mitglieder der Hornburger Jungs sind inzwischen fester Teil der Dorf-



Zaunfahne der **Hornburger Jungs** bei einem Auswärtsspiel von Eintracht Braunschweig. (Foto: Privat)



Im Vereinsheim des SC Hornburg hängt bei öffentlichen Übertragungen von Länderspielen die Zaunfahne der **Hornburger Jungs**. **HJ-Mitglied** im Deutschland-Trikot mit dem Aufdruck „88“. (Foto: www.sc-hornburg.de)

gemeinschaft von Hornburg, und gestalten speziell das Vereinsleben des SC Hornburg mit. So hängt das Transparent der Hornburger Jungs des öfteren auch im Vereinsheim, wie beispielsweise am 25.06.2008 beim Halbfinalspiel der Fußball-Europameisterschaft Deutschland gegen die Türkei. Dort lief ein Mitglied der Hornburger Jungs in einem Deutschland-Trikot mit dem Aufdruck „88“ (gilt in der Naziszene als Code für „Heil Hitler“) herum. Ebenfalls auf der Homepage des SC Hornburg zu sehen sind Bilder der damaligen Herrenmannschaft, auf denen ein junger Spieler in der Kabine einen Pullover der rechten Modemarke Thor Steinar trägt. Der Träger ist kein Unbekannter – es handelt sich dabei um **Mario Blüthen** (siehe Text zu **FS/HH**). Diese Beispiele zeigen deutlich, dass sich höchstens das Auftreten der Hornburger Jungs verändert hat, hingegen nicht ihre Ideologie. (Quelle u.a. ARuG Broschüre: „Festung Harz“ – Die extreme Rechte im Landkreis Goslar und der niedersächsischen Harzregion – 1. Auflage 2009 & 2. Auflage August 2010)
Ein Mitglied bei den Hornburger Jungs ist der gelernte Landwirt

Thomas Kupferschmidt. Dieser war neben seinen Aktivitäten im rechten Fanclub Hornburger Jungs auch kurzzeitiger Mandatsträger für die **NPD** im Wolfenbütteler Kreistag. Er räumte damals seinen Platz für Andreas Molau. (2010: Lagebericht Rechtsextremismus in Niedersachsen – Die Linke Fraktion im Niedersächsischen Landtag)

Es scheint daher auch kein Zufall zu sein, dass Mitglieder der Hornburger Jungs ausgerechnet das von der NPD organisierte „Fest der Völker“ (2009) in Altenburg besuchten. Dabei war auch ein weiteres nennenswerte Person aus ihrem Kreise: **Sven Nielebock**.

Nielebock hat inzwischen Kontakt zu „**Honour & Pride**“, der Nachfolgeorganisation des verbotenen „**Blood & Honour**“-Netzwerkes. Gemeinsam mit **Oliver Malina** (siehe Text zu den **AK**) organisiert er Rechtsrock-Konzerte in der Region Braunschweig und Harz. Bei diesen Konzerten sind auch immer wieder andere Mitglieder der rechten Hooliganszene anwesend und übernehmen dabei ab und an die wichtige Aufgabe des Sicherheitsdienstes. Neben dem Tragen von rechten Modemarken im Eintracht-Stadion,

sowie der bloßen Präsenz durch ihre Zaunfahne (meist bei Auswärts-spielen), sind sie auch schon durch gewalttätige Aktionen in Erscheinung getreten. Der Übergriff auf die Gruppe Ultras Braunschweig beim Heimspiel der Eintracht gegen den VfL Wolfsburg 2 im Dezember 2007 brachte schließlich einen scheinbaren Fankonflikt in der Braunschweiger Fanszene gezielt zum Eskalieren. Das Handeln der Hornburger Jungs, darunter u.a. Sven Nielebock, war hierbei eindeutig rechts motiviert. Vorausgegangen waren zahlreiche Bedrohungen und Einschüchterungen gegenüber Mitgliedern von UB, da der rechten Hooliganszene und bestimmten rechten Fanclubs, darunter die Hornburger Jungs, die Entwicklung der Gruppe UB nicht passte. Nach ihren Vorstellungen haben Menschen, die sich gegen Nazis und Diskriminierung engagieren, nichts in der Braunschweiger Fanszene zu suchen.

Zum damaligen Zeitpunkt besuchten die Hornburger Jungs häufig Auswärtsspiele der Braunschweiger Eintracht in größerer Zahl und fielen durch das Singen rechter Lieder im Zug auf. In der abgelaufenen Saison 2011/2012 waren die Hornburger Jungs hingegen mit weniger Mitgliedern regelmäßig an Spieldaten im Stadion präsent. Einzelne Kontakte zu anderen Personen aus dem rechten Fan- & Hooliganspektrum, besonders aus der Region Wolfenbüttel – Nordharz, bestehen jedoch weiterhin. Außerdem besuchen Mitglieder der Gruppierung Veranstaltungen im Thinghaus in Grevesmühlen. Dieser Neonazitreffpunkt bei Lübeck fällt durch Veranstaltungen wie „*Happy Holocaust*“ oder Solidaritätsveranstaltungen für Naziaufmärsche wie den „*Tag der deutschen Zukunft*“ auf.



Sven Nielebock (HJ) während einer Vereinsfeier des SC Hornburg. (Foto: www.sc-hornburg.de)



Nielebock (Bildmitte) nimmt, wie hier auf dem Bild, regelmäßig an Naziaufmärschen teil (Foto: Antifaschistisches Plenum BS)



Übergriff der **Hornburger Jungs** auf Ultras Braunschweig im Dezember 2007. (Foto: Privat)

Nord Power Dogs (NPD)

Die 2007 gegründete Gruppierung **Nord Power Dogs** macht aus ihrer politischen Weltanschauung keinen Hehl. Dass die Initialen des Namens NPD ergeben, ist kein Zufall und spricht eine eindeutige Sprache, wie sich die Gruppe politisch positioniert. Dazu passt auch das Auftreten der verschiedenen Mitglieder, die neben den Kleidungsstücken der rechten Modemarke Thor Steinar auch schonmal T-Shirts des verbotenen Neonazi-Netzwerkes **Blood & Honour** tragen. Ebenso verkleben sie Aufkleber mit neonazistischen Inhalten, die nur über Mailorder der Nazi-Szene erhältlich sind.

Es ist darüber hinaus bekannt, dass ein Mitglied der Nord Power Dogs beim Naziaufmarsch am 01.05.2010



Zaunfahne der **Nord Power Dogs** in Block 9 beim einem Heimspiel von Eintracht Braunschweig. (Foto: Privat)



Naziaufmarsch in Berlin, 01.05.2010: **Mitglied der Nord Power Dogs** (Bildmitte mit Cap) hinter einem „Tag der deutschen Zukunft“-Transparent. (Ein von **Dieter Riefing** angemeldeter jährlicher Naziaufmarsch in verschiedenen norddeutschen Städten) Rechts im Bild mit Mütze: **Andreas Wolf** von der Partei **NPD** in Braunschweig. (Foto: T.u.s.T 1945, www.flickr.com)

in Berlin mitmarschierte. Bei dem von den Freien Kräften und der **NPD** (Partei) organisierten Aufmarsch unter dem Motto „*Feiertag der nationalen Arbeit*“ war er in den vorderen Reihen zu sehen.

Ebenfalls unterstützt die ca. 10/15-köpfige Gruppe die rechte Hetze gegen linke Ultras im Eintracht-Stadion, indem sie Aufkleber und Grafiken nutzt, die von der Nazi-Kameradschaft **Burschenschaft Thormania** entworfen wurden, und von Parolen wie „Keinen Fußbreit den Antifanten“ z.B. auf ihrer Homepage Gebrauch macht. Darüber hinaus fallen sie immer wieder mit rechten Stammtisch-Parolen im Stadion auf.

Die Gruppe stammt zum größten Teil aus Lehdorf (Stadtteil im Nordwesten Braunschweigs) und tritt im Stadion vor allem alkoholisiert und stumpf rechts auf. Kontakte bestehen auch zu Gruppen wie den **Fetten Schweinen/Hungerhaken**. Aufgrund der eindeutigen Abkürzung hat der Verein Eintracht Braunschweig inzwischen ein Zeichen gesetzt und das Aufhängen der Zaunfahne im Stadion verboten. Seitdem findet die Abkürzung **Dogs BS**, die vorher schon vereinzelt genutzt wurde, größere Verwendung.

Daltons Braunschweig

Auch Mitglieder des relativ neuen Fanclubs **Daltons Braunschweig** sind bereits durch Provokationen von Antifaschist*innen und das Tragen von Thor Steinar Kleidung aufgefallen.

Am Samstag, den 03.12.2011 (*siehe Chronologie*) störten Mitglieder der Daltons Braunschweig am Rande des antifaschistischen Spaziergangs „Solidarisch gegen rechte Gewalt“ der Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen, welcher zum Spiel der BTSV-Handball-Frauen führte. Am Auftaktort der Demonstration tauchten u.a. zwei dem Umfeld der Daltons zugehörige Personen auf, beide trugen Jacken der rechten Modemarke Thor Steinar. Auch später am Endpunkt des antifaschistischen Spaziergangs an der Sporthalle Güldenhalle versuchten sie eine Auseinandersetzung zu provozieren. Zusätzlich wurde im Vorfeld das Eingangsschild der Sporthalle mit zahlreichen Naziaufklebern plakatziert.

Zwei Personen der Daltons waren bereits in der Vergangenheit zusammen in dem inzwischen aufgelösten Fanclub **Brigade 67** aktiv und präsentierten sich zu dieser Zeit gemeinsam auf einem Foto vor einer Reichskriegsflagge. Es gilt abzuwarten wie sich der Fanclub in Zukunft positioniert und sich zu derartigen Aktionen seiner Mitglieder verhält. Bisher war besagte Störaktion die einzige wahrgenommene, die von Mitgliedern der Fangruppe ausging.



Die **Daltons Braunschweig** mit Zaunfahne bei einem BTSV-Heimspiel in Block 9 der Braunschweiger Südkurve. (Foto: www.boysbraunschweig.blogspot.de)

**GEGEN
NAZIS
IM STADION
UND ÜBERALL
ULTRAS!**

Chronologie der Aktivitäten
und Übergriffe durch rechte
Hooligans ab Mai 2007

Im Folgenden wurde eine Chronologie der rechten Gewalt und anderer Aktivitäten seitens rechter Anhänger*innen, insbesondere Hooligans von Eintracht Braunschweig, erstellt. Diese beinhaltet jedoch bei Weitem nicht alle Übergriffe und Einschüchterungsversuche durch Nazis. Die Chronologie stellt lediglich eine Auflistung aller von uns dokumentierten oder zugespielten Informationen dar. Dementsprechend ließe sie sich also noch erweitern.

Im Rahmen dieser Chronologie wird am Anfang bewusst nur von Ultras bzw. Aktivist*innen der Gruppe Ultras Braunschweig (UB) gesprochen. Zwar war diese Gruppe zum damaligen Zeitpunkt (2007) in vielerlei Hinsicht gegen Diskriminierung aktiv und engagierte sich auch politisch links; Doch spricht sie selbst davon, dass sie erst im Laufe der reaktionären bzw. rechten Anfeindungen aufgrund ihres Engagements sich endgültig zu einer aktiven antifaschistischen Gruppe entwickelt hat, die sich selbst auch als antifaschistische Ultras bezeichnet¹. Diese Chronologie stellt den Versuch dar, einen Einblick in die bedrohliche Situation der betroffenen Antifaschist*innen zu geben.

31.05.2007 | Wolfenbüttel: Rechtes Konzert in letzter Sekunde verhindert – Nazis veranstalten Konzert kurzfristig in Wolfsburg

Ein Konzert der rechten Hooliganband Kategorie C (KC) [auch: Kategorie C – Hungrige Wölfe] in Wolfenbüttel wird kurzfristig verboten. Der Vermieter gibt an, dass er nichts von der politischen Ausrichtung der Band gewusst habe und zieht seine Zusage zur Bereitstellung der Räumlichkeiten zurück. Kurzerhand findet

[1] Die Gruppe Ultras Braunschweig entstand Anfang des Jahres 2001 und wuchs bis zum Sommer 2006 auf 120 Mitglieder an. Im Laufe des Sommers spalteten sich die UB und trennten sich von etwa drei Viertel der damaligen Personen. Aus einem Teil der Ehemaligen formierte sich 2006 Cattiva Brunsviga zu einer eigenständigen Gruppe. Die nun vor einem Neuanfang stehenden Ultras Braunschweig entwickeln sich fortan linksorientiert und setzen sich außerhalb und (bis zu ihren Stadionverboten 2008) innerhalb des Stadions gegen Diskriminierung ein.

die Veranstaltung in Wolfsburg statt. Das Konzert wird von einigen rechten Hooligans aus Braunschweig und dem Umland besucht.

Siehe auch:

<http://www.wolfenbuetteler-zeitung.de/lokales/wolfenbuettel/rechtes-konzert-in-letzter-sekunde-verhindert-id366546.html>

04.09.2007 | Anführer der Nazi-Gruppe Autonome Nationalisten Harz/Heide und weitere Nazis auf Eintracht-Fan-Demo

An diesem Tag findet in Braunschweig eine von Eintracht - Fans organisierte Demonstration gegen das damalige Präsidium von Eintracht Braunschweig statt. Inmitten der Demonstration befindet sich u.a. der Anführer der Nazi-Gruppe **Autonome Nationalisten Harz/Heide (ANHH), Stephan „Gambo“ Lüdicke**, sowie weitere Nazis. Die Nazis halten sich während der Demonstration in den vorderen Reihen auf. Teile der Autonomen Nationalisten Harz/Heide sind ebenfalls Mitglieder der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig**. Weitere Personen der Autonome Nationalisten Harz/Heide treten nach Auflösung der ANHH der rechten Fangruppe **Exzess Boys** bei.

Siehe auch:

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/sport/eintracht/200-fans-fordern-praesidium-raus-id341776.html>



Mitglieder der **Kategorie Braunschweig** und **ANHH** auf der Fan-Demo. Der Anführer der ANHH, **Stephan „Gambo“ Lüdicke** (zweiter v.r.) trägt ein Pullover der rechten Hooligangruppe Kategorie Braunschweig. Weitere Personen dieser Gruppe tragen an diesem Tag Kleidung der rechten Modemarke „Thor Steinar“. (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

08.12.2007 | Angriff im Fanblock während des Spiels Eintracht Braunschweig - VfL Wolfsburg II

Nachdem sich die Situation zwischen Fans und Ultras von Spieltag zu Spieltag, aufgrund unterschiedlicher Ansichten über die Art der Unterstützung der Mannschaft, immer weiter zuspitzt, eskaliert die Situation erstmals beim Heimspiel von Eintracht Braunschweig gegen den VfL Wolfsburg II. Der Konflikt ereignet sich in Block 9 der Südkurve, indem die Fans und Ultras stehen.

Nach zahlreichen Drohungen, Provokationen und Becherwürfen an vorigen Spieltagen attackieren Mitglieder der rechten Fangruppe **Hornburger Jungs (HJ)** gezielt die Gruppe Ultras Braunschweig (UB) und heizen somit bewusst den laufenden Spaltungsprozess zwischen Fans und Ultras weiter an.

Als einige andere Aktivist*innen aus dem Kreise der UB den am Boden Liegenden zu Hilfe eilen, greifen Mitglieder der Hornburger Jungs auch diese mit Faustschlägen an. Das eingreifende Ordnungspersonal positioniert sich nach Beruhigung der Situation demonstrativ auf Seiten der angreifenden Nazis. Einer jener Ordner (**Jens Dalick, Alte Kameraden**) trägt dabei eine „Thor Steinar“-Mütze und ist in der Vergangenheit bereits durch das Tragen rechter Modemarken, sowie durch provozierende Sprüche wie z.B. „Sieg Heil und fette Beute“ gegenüber Aktivist*innen um die Gruppe UB, aufgefallen. Darüber hinaus pflegt dieser seit Jahren gute Kontakte in die rechte Hooligansze-



Angriff durch die **Hornburger Jungs (HJ)** auf Ultras Braunschweig im Fanblock 9 des Braunschweiger Eintracht-Stadions und klare Positionierung der eingesetzten Ordner. (Fotos: privat)

fe vorliegt. Die Polizei will im Nachgang der lebensgefährlichen Attacke nur von „Hooligans“ sprechen und verschleiert einen politischen Hintergrund.

Siehe auch:

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/lokales/Braunschweig/betrunkene-schlagen-zwei-syrer-auf-offener-strasse-krankenhausreif-id326711.html>

Erst nach der Veröffentlichung von Recherchen des Antifaschistischen Plenums, in denen einer der Angreifer mit Hitlergruß und aufgemalten Hakenkreuz zu sehen ist (siehe Foto), scheidet der Versuch der Entpolitisierung der Vorfälle seitens der Polizei. Die beiden „Hooligans“ sind nicht nur „Hooligans“ sondern ebenso der extremen Rechten zugehörig.

Siehe auch:

<http://www.braunschweiger-zeitung.de/lokales/Braunschweig/kontakt-zur-rechtsextremen-szene-id205087.html>



Einer der Angreifer: **René Geffers** (Foto: Antifaschistisches Plenum Braunschweig)

ne und gehört dieser lange Zeit aktiv an.

15.12.2007 | Rechtsrock-Konzert in Braunschweig

Die rechte Hooliganband **Kategorie C** veranstaltet ein Weihnachtskonzert in Braunschweig mit Nazis und Hooligans, die hauptsächlich direkt aus Braunschweig stammen oder aus dem Braunschweiger Umland anreisen.

02.01.2008 | Rechte Hooligans schlagen „zwei Syrer auf offener Straße krankhausreif“

Zwei betrunkene, der rechten Hooliganszene zuzuordnende, Männer gehen auf eine vierköpfige Personengruppe mit den Worten „Scheiß Ausländer“ los. Eine Person wird mit mehreren Faustschlägen im Gesicht getroffen. Auf eine weitere Person wird am Boden liegend eingetreten. Die Angreifer schlugen der Person mehrfach mit einem Stein auf den Kopf. Der Mensch syrischer Nationalität muss mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Darüber hinaus stellt sich bei der Festnahme der beiden Täter heraus, dass gegen einen von ihnen bereits ein Haftbefehl für zwei Jahre und acht Monate Freiheitsstra-

17.02.2008 | Einschüchterungsversuch in der Straßenbahn

Nach dem Spiel Eintracht Braunschweig II gegen Hannover 96 II kommt es in der Straßenbahn in Richtung Braunschweiger Innenstadt zu verbalen Provokationen. Ein

mit rechten Hooligans in Kontakt stehender Eintracht-Fan, beleidigt drei Personen aus dem Umfeld der Gruppe Ultras Braunschweig (UB). Dieser nennt die drei Jugendlichen, aus dem Schutz einiger anderer Personen heraus „Antifa-Fotzen“ und „UB-Juden“.

Als die Gruppe UB-Sympathisant*innen infolgedessen die Straßenbahn verlässt, schlägt er einem der Jugendlichen mehrmals gegen den Kopf.

16.08.2008 | Rechte Braunschweiger Hooligans nehmen an Rudolf Heß-Gedenkmarsch teil

Mitglieder der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** nehmen an einem spontanen Gedenk-Marsch an Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß durch die Braunschweiger Innenstadt teil. Bei dem Auftritt der etwa 25 norddeutschen Neonazis sind ebenfalls Mitglieder der heutigen rechten Fangruppe **Exzess Boys** anwesend, die zum damaligen Zeitpunkt bei der inzwischen aufgelösten Nazi-Gruppe **Autonome Nationalisten Harz/Heide (ANHH)** aktiv waren.

07.03.2009 | Einschüchterungsversuch am Rande der „Fiesta-phobia“

Am Rande der Veranstaltung „Fiesta-phobia“, einer Braunschweiger Partyreihe in der Burgpassage, werden zwei linke Fußballfans von Mitgliedern der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** bedrängt. Diese fordern die zwei mehrfach, unter Drohungen und rassistischen Äußerungen auf, sich mit ihnen zu

prügeln.

15.04.2009 | Antifaschist wird bei Angriff auf Veranstaltung der UB verletzt

In den frühen Abendstunden wird aus einem vorbeifahrenden Auto ein Böller auf den Treffpunkt der Gruppe Ultras Braunschweig (UB) geworfen. Der damalige Laden der UB befand sich in unmittelbarer Nähe zum Eintracht-Stadion.

Kurze Zeit später attackieren, in naher Umgebung, drei Mitglieder der dem rechten Hooliganspektrum zuzuordnenden Gruppe **Fette Schweine/Hungerhaken Braunschweig (FS/HH)**, sowie ein weiteres Mitglied der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** die Insassen eines an der Ampel wartenden PKW mit Ultras. Die Angreifer kommen aus einem davor stehenden Auto, welches zuvor mehrmals am Treffpunkt vorbei fuhr und dem Auto gleich, aus welchem auch der Böller geworfen wurde.

Ein Angreifer reißt eine PKW-Tür auf und attackiert einen Antifaschisten mit mehreren Faustschlägen ins Gesicht. Zeitgleich bedrohen die zwei anderen Angreifer die restlichen Insassen mit Äußerungen wie „Antifa-Juden“. Des Weiteren fordern sie, dass sich die Gruppe Ultras Braunschweig aufzulösen hat, da sie andernfalls selbst dafür sorgen würden.

Die attackierte Person muss aufgrund ihrer Kopfverletzungen noch in derselben Nacht im Krankenhaus behandelt werden.

23.05.2009 | Nazi-Konzert in Schmedenstedt im Landkreis Peine

In einem Festzelt in Schmedenstedt bei Peine startete ein, als Geburtstagsfeier angemeldetes Nazi-Konzert, mit Bands aus dem in Deutschland verbotenen faschistischen und neonazistischen **Blood & Honour**-Netzwerk, wie z.B. **Section 88** aus England. Der Vermieter trat jedoch bei laufender Veranstaltung nach Bekanntwerden der Nazi-Aktivitäten in seinem Zelt vom Mietvertrag zurück. Die ca. 120 Nazis, darunter auch Hooligans aus Braunschweig, verließen daraufhin den Konzertort in Richtung Salzgitter-Thiede um sich dort in einer Gaststätte aufzuhalten.

Veranstalter dieses Nazi-Konzertes war der früher in Liebenburg (zwischen Salzgitter und Goslar) wohnhafte **Oliver Malina**. Neben dem Besuch von Spielen von Eintracht Braunschweig ist Malina Mitinitiator der Blood & Honour-Nachfolgegruppierung **Honour & Pride** und ehemals der **Kameradschaft Salzgitter**. Enge Kontakte unterhält er zudem zu Braunschweiger Hooligangruppen, u.a. **Alte Kameraden (AK)**, und der rassistischen Nazi-Kameradschaft **Arische Bruderschaft**.

Siehe auch:

<http://recherche-nord.com/archiv/2009.06.01.html>

<http://www.paz-online.de/Peiner-Land/Lokalnachrichten/Stadt-Peine/Verbotene-Gruppen-auf-Neonazi-Konzert>

Stadionverbote für die Gruppe Ultras Braunschweig

Aufgrund der Entwicklungen und zunehmenden Spannungen innerhalb der Fanszene sowie der ständigen Bedrohungen durch rechte Hooligans, beschließt die Gruppe Ultras Braunschweig den Fanblock in der Südkurve zu verlassen um in der Nordkurve (Block 15) einen weiteren bzw. neuen Fanblock zu etablieren.

Nachdem alle Gespräche mit dem Verein Eintracht Braunschweig über dieses Vorhaben scheitern, beschließen die Ultras beim Heimspiel Eintracht Braunschweig gegen Rot-Weiss Erfurt am 03.08.2008 den Block 15 zu betreten. Der Verein hat vorgesorgt und verwehrt allen optisch den Ultras Braunschweig zuzuordnenden Personen, trotz gültiger Eintrittskarte den Zutritt zum Block 15. Dafür sorgen Absperrgitter und ein großes Aufgebot an Ordner*innen, welche die Personen vor dem Block in „Ultras“ und „Nicht-Ultras“ trennen.

Für die darauf folgenden Proteste auf dem Stadiongelände und Sitzblockaden vor der Haupttribüne werden gegenüber Aktivist*innen und Sympathisant*innen der Gruppe Ultras Braunschweig 23 bundesweit und 93 örtlich geltende Stadionverbote verhängt. Lediglich eines der 116 Stadionverbote wird vor Gericht verhandelt.



Oliver Malina mit Keltenkreuz-Aufnäher während einer Randalie bei dem Spiel TuS Celle gegen Eintracht Braunschweig am 20.11.1999. (Foto: privat)

31.07.2009 | Angriff und Einschüchterungsversuche auf Antifaschist*innen

Während des Pokalspiels Eintracht Braunschweig gegen den 1.FC Kaiserslautern werden Aktivist*innen der Gruppe Ultras Braunschweig (UB) vor ihrem Gruppentreffpunkt von rechten Hooligans aus Braunschweig und Magdeburg bedroht. Einer der Angreifer ist der rechten Hooliangruppe **Adrenalin Magdeburg** zuzuordnen. Diese pflegen schon seit mehreren Jahren eine Freundschaft mit den gleichgesinnten Hooligans aus Braunschweig. Der Magdeburger Nazi schlägt einem der Ultras unter der Äußerung *„Ihr seid also die Antifa-Fotzen!“* mit der Faust ins Gesicht.

In Folge dieser Ereignisse sammeln sich Personen der rechten Hooligan-szene um die Gruppen **Alte Kameraden Braunschweig (AK)**, **Kategorie Braunschweig** und **Fette Schweine/Hungerhaken Braunschweig** nach dem Spiel in der Nähe des UB-Treffpunktes.

Aufgrund des Eintreffens der Polizei lösen sie ihre Ansammlung nach einigen Minuten auf, um sich kurze Zeit später vor der Kneipe „Excalibur“ an der Hamburger Straße erneut zu treffen.

23.08.2009 | Beschädigung der Eingangstür des Gruppentreffpunktes der UB

Kurz nach Mitternacht, nachdem zuvor zwei Fan-Busse vom Auswärtsspiel SSV Jahn Regensburg gegen Eintracht Braunschweig (22.08.2009 – 14:00 Uhr) am Eintracht-Stadion ankommen, wird die Eingangstür zum damaligen Treffpunkt der UB durch mehrere Tritte beschädigt. Unter den Busreisenden befinden sich auch rechte Fans und Hooligans von Eintracht Braunschweig.



Beschädigte Eingangstür am Gruppentreffpunkt der Ultras Braunschweig. (Foto: privat)

05.09.2009 | Erneute Einschüchterungsversuche

Vier antifaschistische Ultras werden von mehreren Personen in den Schloss-Arkaden (Einkaufszentrum in Braunschweig) festgehalten. Die Ultras können sich jedoch losreißen und flüchten.

Kurze Zeit später werden sie in unmittelbarer Nähe vom Einkaufszentrum beim Einsteigen in ihr Auto von Mitgliedern der rechten Hooligan-gruppe **Kategorie Braunschweig** bedroht.

07.11.2009 | Zugüberfall auf 96-Fans am Bahnhof Weddel und antisemitische Schmierereien

Um 20:50 Uhr überfallen etwa 30 Braunschweiger Hooligans eine Re-

gionalbahn mit Hannover 96-Fans am Bahnhof Weddel im Landkreis Wolfenbüttel. Die mit Sturmhauben verummten Angreifer stürmen mit Baseballschlägern und Eisenstangen bewaffnet in den Zug, um die aus Richtung Berlin kommenden Hannoveraner*innen zu attackieren. Nach diesem Überfall hinterlassen die Rechten Farbschmierereien wie *„Juden Hanno!“* an den zerstörten Wartehäusern auf dem Bahnhofsgelände. Im Nachgang werden Personen der beiden rechten Gruppen **Fette Schweine/Hungerhaken Braunschweig**, sowie **Kategorie Braunschweig** vor Gericht für den Überfall verurteilt.



Zerstörtes Wartehaus am Bahnhof Weddel mit Farbschmierereien. (Foto: spiegel.de)

28.02.2010 | Rechte Provokationen und „Hitler-Gruß“

Gegen 01:00 Uhr nachts kommt es auf der Straße vor der Braunschweiger Diskothek „Merz“ zu rechten Äußerungen wie *„Sieg Heil!“* und *„Ausländer raus!“* sowie dem Zeigen des „Hitler-Grußes“. Die beiden verantwortlichen Personen sind der rechtsoffenen Fangruppe **Liontology Braunschweig**, welche u.a. mit **Kategorie Braunschweig** sympathisiert, zuzuordnen.

Die rechten Äußerungen und Dif-famierungen richten sich gezielt gegen eine Gruppe von Antifa-Aktivist*innen, welche kurz zuvor an der Diskothek vorbei gingen. In der Folge kommt es zu einer körperlichen Auseinandersetzung.

14.04.2010 | Angriff auf UB-Gruppentreffpunkt

Während des Heimspiels Eintracht Braunschweig gegen SV Wehen-Wiesbaden tritt eine alkoholisierte

Person mehrmals gegen die Eingangstür des damaligen Gruppenraumes der Ultras Braunschweig. Nachdem diese von der Eingangstür vertrieben wird stürmt eine Gruppe, bestehend aus Mitgliedern der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** und einer Person, die der Ultra-Gruppierung **Cattiva Brunsviga (CABS)** zuzuordnen ist, in Richtung UB-Treffpunkt. Die Angreifer hielten sich zuvor in der Lokalität „Excalibur“ auf und rannten über die Hamburger Straße, um die aus dem Treffpunkt kommenden Personen anzugreifen.

Infolgedessen kommt es zu einer körperlichen Auseinandersetzung, bei der sich die Antifaschist*innen in ihre Räumlichkeiten zurückziehen. Nur unter dem Einsatz körperlicher Gewalt können die Angreifer aus der Eingangstür zurückgedrängt werden. Während dieser Konfrontation wird die Tür durch mehrere Tritte stark beschädigt.

Im Anschluss an diese Situation kommt es zu einer Durchsuchung der Räumlichkeiten durch die Polizei und der Festnahme eines dort Anwesenden. Als Begründung hierfür wird ein angeblicher „räuberischer Überfall“ auf die alkoholisierte Person genannt. Der Betrunkene hatte zuvor behauptet sein Handy sei von den Antifaschist*innen gestohlen worden und erstattete Anzeige. Bereits kurze Zeit später kann die Person ihr Handy wieder finden, welches sie aufgrund ihrer starken Trunkenheit auf der Straße verlor. Die komplette polizeiliche Maßnahme kann von der anderen Straßenseite seitens der rechten Angreifer durch die offene Eingangstür beobachtet werden. Alle Verfahren gegen die Antifaschist*innen werden aufgrund des nicht existenten Tatbestandes eingestellt.

24./25.04.2010 | Zerstörung der Frontglasscheibe am UB-Gruppentreffpunkt

In der Nacht nach dem Heimspiel Eintracht Braunschweig gegen FC Bayern München II wird ein Teil der Frontglasscheibe des damaligen Gruppentreffpunktes der Ultras

Braunschweig (UB) durch Unbekannte zerstört.



Zerstörte Frontglasscheibe am damaligen Gruppentreffpunkt der UB (Foto: privat)

05.07.2010 | Naziüberfall auf alternatives Jugendzentrum „SUB“

Nach der Infoveranstaltung „Von Mussolini zu Beckenbauer – Einführung in eine politische Geschichte des Fußballs“ der Antifaschistischen Gruppe Braunschweig (AGB) im Rahmen der parallel zur Fußball-Weltmeisterschaft stattfindenden Kampagne „Don't believe the hype“, greifen zwei Nazis das Jugendzentrum SUB der Sozialistischen Jugend – Die Falken in Braunschweig an.

Einer der Angreifer ist Mitglied der Nazi-Kameradschaft **Burschenschaft Thormanica** und pflegt enge Kontakte zu Mitgliedern der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** und dem rechten Fanclub **Blue Baretts Brunswiek**. Die Gruppe Ultras Braunschweig ist Mitorganisator der „Don't believe the hype“-Kampagne und wirbt öffentlich zu dieser Veranstaltung.

Die Falken scheinen dabei kein zufällig gewähltes Ziel zu sein, so sind sie bereits in der Vergangenheit immer wieder rechten Attacken ausgesetzt gewesen. Bereits in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni 2010 schlagen Unbekannte die Scheibe des Bezirksverbandes der Falken in der Tuckermannstraße ein.

03.09.2010 | Nazi-Angriff auf dem Bohlweg in der Braunschweiger Innenstadt

Parallel zum jährlich stattfindenden

Magnifest attackieren Mitglieder der neu gegründeten rechten Fangruppierung **Exzess Boys** eine Person aus dem Umfeld der Ultras Braunschweig auf dem Braunschweiger Bohlweg.

27.11.2010 | Versuchter Überfall durch Nazis/Hooligans beim Spiel der BTSV-Handballfrauen in der Sporthalle Alte Waage

Während des von der Gruppe Ultras Braunschweig besuchten Spiels der Handballfrauen in der Sporthalle Alte Waage organisieren rechte Hooligans einen Überfall auf die sich in der Halle befindenden Antifaschist*innen.

Zu Beginn des Spiels wird zwei Personen vor der Sporthalle von zwei telefonierenden Nazis (**Fabian Zyzik**, Mitglied der rechten Hooligangruppierung **Kategorie Braunschweig**) durch Gesten („Kehle durchschneiden“) gedroht. Die zwei Bedrohten bewegen sich nach dieser Aktion zurück in die Halle und können von dort aus beobachten, wie sich in geringer Entfernung zur Halle eine Gruppe von etwa zehn Personen sammelt.

Unter dem Publikum befindet sich zu diesem Zeitpunkt ein in Hooligankreisen verkehrender Nazi der erst nach einiger Zeit bemerkt wird. Dieser telefoniert permanent und beobachtet gezielt die Aktivist*innen der Ultras Braunschweig. Nach einiger Zeit verlässt die Person mit seinen Begleiter*innen die Halle.

Unterdessen bereitet sich die inzwischen auf etwa 20 bis 25 Personen angewachsene Gruppe Nazis/Hooligans außerhalb der Halle auf ihren bevorstehenden Angriff vor.

Kurze Zeit später gegen 18:30 Uhr betreten drei aggressiv auftretende Nazis die Sporthalle. Auf einer Distanz von etwa 30 Meter fordern sie die Antifaschist*innen mit Gebrüll und Armbewegungen auf, sie zu attackieren bzw. ihnen nach draußen zu folgen, um eine Auseinandersetzung mit ihnen einzugehen. Nach weiteren Provokationen und Aufforderungen, die ohne die erhofften Reaktionen blieben, entfernen sich die Nazis aus der Halle.

Personen der angreifenden Nazi-Gruppe tragen zum Teil Mobilisierung-Buttons für den Naziaufmarsch am 04.06.2011 in Braunschweig und zeigen den „Hitler-Gruß“.

Die im Verlauf der Situation durch den Hallenwart alarmierte Polizei, veranlasst die Angreifer dazu die Szenerie zu verlassen.

08.12.2010 | „Thor Steinar“-Ladenöffnung der rechten Hooligangruppe Kategorie Braunschweig verhindert

Kurz vor der geplanten Eröffnung eines „Thor Steinar“-Verkaufsladens in Stadionnähe wird der Verkaufsstart durch öffentlichen Druck gestoppt. Vorangegangen waren Veröffentlichungen des Antifaschistischen Plenums und der Braunschweiger Zeitung, die die Ladenbetreiber (einer von ihnen ist Mitglied bei **Kategorie Braunschweig**) dazu zwingen, ihr Vorhaben fallen zu lassen.

Der dazugehörige Onlineshop des Geschäftsbetreibers besteht allerdings weiterhin im Internet.

Bereits am 29. und 30.10.2010 findet in gleichen Räumlichkeiten in der Nähe des Stadions ein Lagerverkauf der rechten Modemarke „Thor Steinar“ statt.

Siehe auch:

<http://www.braunschweiger-zei->

[tung.de/lokales/Braunschweig/rechte-ladenbetreiber-lassen-sich-abschrecken-id497069.html](http://www.braunschweiger-zeitung.de/lokales/Braunschweig/rechte-ladenbetreiber-lassen-sich-abschrecken-id497069.html)

25.12.2010 | Rechtsrock Konzert der Band Kategorie C in Vallstedt im Landkreis Peine

Bei einem Konzert der rechten Hooliganband **Kategorie C** in der Gaststätte „Zur grünen Allee“ in Vallstedt waren laut Peiner Allgemeine Zeitung 350 Hooligans anwesend. Die rechten Besucher und Nazis kamen hauptsächlich aus dem norddeutschen Raum in den 15 km von Braunschweig entfernten Ort, so auch aus Braunschweig und den lokalen Hooligangruppen. Das Rechtsrock-Konzert war dem Gaststätteninhaber als Weihnachtsfeier getarnt angekündigt worden.

Siehe auch:

http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2010/12/27/weihnachtsfeier-entpuppt-sich-als-rechtsrock-konzert_5281

<http://www.paz-online.de/Peiner-Land/Lokalnachrichten/Stadt-Peine/In-Peine-gibt-es-definitiv-keine-festen-rechtsradikalen-Strukturen>

22.01.2011 | Verkleben von Nazi-Aufklebern

An diesem Tag fährt die Eintrachtfanszene mit der Deutschen Bahn

zum Auswärtsspiel Dynamo Dresden gegen Eintracht Braunschweig. In dem Zug nach Dresden werden von mindestens einem Mitglied der rechten Fangruppe **Exzess Boys** Mobilisierungsaufkleber des sogenannten „Tag der deutschen Zukunft“ 2011 in Braunschweig in der Bahn verteilt und verklebt.

Der „Tag der deutschen Zukunft“ ist das Motto des geplanten Nazi-Aufmarsches am 04.06.2011 in Braunschweig, der schlussendlich durch die Stadt Peine (zwischen Hannover und Braunschweig gelegen) zieht.

26.02.2011 | Einschüchterungsversuch in der Innenstadt

Eine Antifaschistin und ihre Freundin werden in der Innenstadt von einem Mitglied der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig** körperlich angegangen und bedroht.

12.03.2011 | Einschüchterungsversuch und Provokationen am Rande einer feministischen Demonstration in Braunschweig

Im Vorfeld der feministischen Tanz-Demo „Who the fuck ist gender“ anlässlich des Weltfrauentages beleidigen und rempeln Mitglieder des rechten Fanclubs **Exzess Boys** einen Antifaschisten, der sich auf dem Weg zur Demonstration befindet, an. Kurz vor Beginn der Demo tauchen die Rechten erneut in einer Seitengasse neben dem Demo-Startpunkt auf. Nachdem ein Großteil der Teilnehmer*innen auf diese aufmerksam geworden sind, entfernt sich die Gruppe aus dem Sichtfeld der Demonstration.

08.04.2011 | Rechte Diffamierungen

In der Braunschweiger Innenstadt gibt es rassistische und antisemitische Beleidigungen von einem Mitglied der **Exzess Boys**, gegen eine bei den Ultras Braunschweig organisierte Person.



Aufnahme der Braunschweiger Zeitung vor der geplanten Eröffnung des Geschäftes. (Foto: BZ)

15.04.2011 | Nazi-Parolen nach Eintracht-Aufstiegsspiel

Nach dem Ende des Heimspiels Eintracht Braunschweig gegen den SV Babelsberg 03 marschiert die Fanszene in einem geschlossenen Tross in Richtung Braunschweiger Innenstadt, um gemeinsam den Aufstieg der Mannschaft zu feiern. Zu Beginn reiht sich die rechte Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig (KBS)** mit Zaunfahne in der Marschspitze ein. Im Verlauf werden durch KBS-Mitglieder und anderen Personen mehrfach Nazi-Parolen wie „Hier marschiert der Nationale Widerstand“ skandiert.



Fanmarsch der Eintrachtfans nach dem Aufstieg, bei dem Nazi-Parolen skandiert werden. (Foto: braunschweig1895.de)

13.05.2011 | Rechte Personen versuchen an antifaschistischer Informationsveranstaltung teilzunehmen

Im Vorfeld der Demonstration „Weg mit allen rechten (Hooligan-) Strukturen - Naziaufmarsch am 4. Juni verhindern“ findet im Braunschweiger Gewerkschaftshaus eine Informationsveranstaltung „Rechte Fan- und Hooligangruppen bei Eintracht Braunschweig“ statt. Drei Personen, zum Teil der rechten Hooliganszene zuzuordnen, versuchen sich im Vorfeld der Veranstaltung Zutritt zu den Räumlichkeiten zu verschaffen. Nachdem sie mit Verweis auf das Hausrecht aufgefordert werden zu gehen, entfernen sie sich. Eine Person beobachtet anschließend dennoch aus einiger Entfernung die sich vor dem Veranstaltungsraum aufhaltenden Besucher*innen.

14.05.2011 | Rechte Parolen von Eintracht-Fans in der Braunschweiger Innenstadt

Nach dem letzten Saisonspiel der Mannschaft gegen den 1.FC Heidenheim und dem Gewinn der 3.Liga-Meisterschaft ziehen hunderte Fans vom Stadion aus in Richtung Braunschweiger Innenstadt. Dabei kommt es zu diskriminierenden Parolen. Im Siegestaumel ist auf Höhe Bohlweg ein lautes „Juden Hanno!“ aus der Gruppe der Eintrachtfans zu hören. „Hanno!“ steht dabei als Abkürzung für die Landeshauptstadt Hannover. Der antisemitische Ausruf wird über etliche Häuserblocks hinweg in der Innenstadt wahrgenommen. Darüber hinaus wird auch das sogenannte „U-Bahn-Lied“ gesungen, in dem davon die Rede ist, dass „eine U-Bahn von Hannover bis nach Auschwitz“ gebaut wird. Des Weiteren kommt es inmitten der Menge mehrmals zum öffentlichen Zeigen des Hitlergrüßes.

21.05.2011 | Provokationen und Übergriffe am Rande der antifaschistischen Demonstration „Weg mit allen rechten (Hooligan-) Strukturen“

Während der Zwischenkundgebung vor den Braunschweiger Schloss-Arkaden, nähern sich zwei Mitglieder der rechten Fangruppierung **Exzess Boys** der Demonstration und provozieren diese. Darauf hin werden sie von einigen Antifaschist*innen vertrieben. Die Nazis flüchten zurück in den Außenbereich der Kneipe „Lindis“, aus der sie zuvor gekommen waren. Dort fangen weitere Personen aus dem Kreis der Exzess Boys an, Gläser, Aschenbecher und Stühle auf die Antifaschist*innen zu werfen. Es entwickelt sich eine Auseinandersetzung, infolgedessen Mitglieder der Exzess Boys von der Polizei verhaftet werden.

Nach dem Demonstrationseende begleiten einige Personen die mit dem Zug angereisten Antifaschist*innen zurück zum Hauptbahnhof. Vor dem Bahnhofsgebäude hält ein Auto besetzt mit Mitgliedern der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig**. Drei der Insassen steigen

aus dem Auto und versuchen zwei alternative Jugendliche zu attackieren, welche gerade die Straße überqueren. Erst als die vor dem Bahnhof wartenden Antifaschist*innen den Jugendlichen zu Hilfe eilen, steigen die Nazis in ihr Auto zurück und ergreifen die Flucht.

07.06.2011 | Einschüchterungsversuch an der Haltestelle Braunschweig-Rathaus

Am frühen Abend wird ein zum Umfeld der Gruppe Ultras Braunschweig zählender Aktivist an der Haltestelle Rathaus von einem rechten Eintrachtfan bedroht und körperlich angegangen.

19.07.2011 | Rechte Hooligans aus Braunschweig randalieren auf Mallorca und attackieren schwarzen Kellner

Mitglieder der rechten Hooligangruppen **Kategorie Braunschweig** und **Fette Schweine/Hungerhaken Braunschweig** attackieren in der Diskothek „Bierkönig“ in der Stadt Palma mehrere Menschen, randalieren und setzen dabei Pfefferspray ein. In Folge dieser Konfrontation werden die Nazis des Lokals verwiesen. Bereits vorher waren sie den Gästen durch provokantes Verhalten negativ aufgefallen.

Gegen 01:00 Uhr Nachts kommen die rechten Hooligans verummmt zurück in die Lokalität und greifen direkt einen schwarzen Kellner mit Faustschlägen und Tritten an und verletzen ihn dabei schwer. Darauf entwickelt sich eine größere Schlägerei mit mehreren unbeteiligten Personen in der Diskothek. Die rechten Hooligans gehen mit Stühlen, Gläsern und Flaschen auf andere Personen los. Die alarmierte Polizei stürmt die Diskothek, führt die angreifenden Männer in Handschellen ab und setzt sie für mehrere Tage auf Mallorca bis zu ihrer Ausweisung fest.

Zahlreiche Gäste müssen ärztlich behandelt werden. Die internationale Presse berichtet über diese Vorfälle.



Aufnahme der am Boden sitzenden rechten Hooligans nach deren Verhaftung durch die Polizei vor der Diskothek „Bierkönig“. (Foto: diariodemallorca.es)

Siehe auch:

<http://www.mallorcainfos.com/bal-lermann-news/massenschlaegerei-am-ballermann-skinheads-ueberfallen-kultdisco-bierkoenig/>

<http://www.mallorcazeitung.es/lokales/2011/07/21/randale-skinheads-freiem/20482.html>

16.08.2011 | Ehemaliger FAP-Ortsgruppenführer auf offizieller BTSV-Fanversammlung

Auf einer vom Verein Eintracht Braunschweig ausgerichteten Fanversammlung in der Stadiongaststätte an der Hamburger Straße, nehmen neben 70 weiteren Gästen auch die beiden Personen **Jens Dalick** und **Martin Kiese** (beide den **Alte Kame-**

raden Braunschweig zuzuordnen) teil. Kiese war zudem Ortsgruppenführer der faschistischen und nationalistischen **FAP (Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei)** in Braunschweig.

In nachfolgender Mitteilung der Eintracht-Mitarbeiter*innen, mit dem Titel „*Eintracht-Familie wächst wieder zusammen*“ auf der Vereins-Homepage, ist zudem die Rede von: „*Entwicklung der letzten Jahre in Braunschweig ist mehr als positiv. Momentan gibt es keinerlei Anlass zur Kritik*“, so der Sicherheitsbeauftragte Böhm. Weiter heißt es vom damaligen Fanbeauftragten Marek abschließend: „*Interessante Themen rund um die Eintracht wurden in lockerer und entspannter Atmosphäre*



Abbild der offiziellen Vereins-Homepage. Im Hintergrund sind die beiden Personen **Jens Dalick** und **Martin Kiese** zu sehen. (Foto: www.eintracht.com)

re diskutiert. Es wurde viel gelacht, ohne dabei die Konzentration auf das Wesentliche aus den Augen zu verlieren.“

Siehe auch:

<http://www.eintracht.com/magazin/artikel.php?artikel=18221&type=8&menuid=113&topmenu=2>

28.08.2011 | Rechtes Ordnungspersonal im Eintracht-Stadion

Beim Heimspiel Eintracht Braunschweig gegen den FC Sankt Pauli kommt es beim Einlass der Gästefans zu Auseinandersetzungen zwischen dem Ordnungsdienst von Eintracht Braunschweig und Anhänger*innen des FC Sankt Pauli. Einige der Ordner*innen tragen Kleidung der rechten Modemarke „Thor Steinar“ und stammen aus dem rechten Hooliganspektrum des 1.FC Magdeburg. Aus diesem Grund weigern sich die Fans des FC Sankt Pauli von ihnen kontrolliert und durchsucht zu werden.

28.08.2011 | Angriff auf Antifaschist*innen im Eintracht-Stadion

Im Anschluss an die Partie Eintracht Braunschweig gegen den FC Sankt Pauli werden acht antifaschistische Eintrachtfans und Ultras beim Verlassen des Stadiongeländes angegriffen.

Auf Höhe des Blocks 10 (in Richtung Ausgang) kommen ihnen etwa zehn Personen entgegen. Diese drohen ihnen mit „*Verpisst euch ihr Zecken!*“ und „*Ihr Juden!*“. Während dieser Szenerie eilen immer mehr Menschen aus der Fankurve und lassen die Menge auf etwa 30 Aggressoren anwachsen. Diese Personen, bestehend u.a. aus Mitgliedern der rechten Hooligangruppe **Kategorie Braunschweig**, sowie des rechten Fanclubs **Exzess Boys**, attackieren kurze Zeit später die Gruppe der Antifaschist*innen, und verletzen zwei von ihnen am Kopf. Der Angriff wird währenddessen von Ordnern des Vereins Eintracht Braunschweig beobachtet. Diese schenken der Situation, außer einem Grinsen, keine

weitere Beachtung. Die nun zum Teil vermummten Angreifer verfolgen die Gruppe Fans und Ultras über 300 Meter bis vor das Stadiontor auf die Guntherstraße.

03.12.2011 | Provokation während antifaschistischen Spaziergangs unter dem Motto „Solidarisch gegen rechte Gewalt“

Als Antwort auf den Überfall seitens rechter Fans und Hooligans am Rande des Spiels Eintracht Braunschweig gegen den FC Sankt Pauli veranstaltet die Initiative gegen rechte (Hooligan-) Strukturen einen antifaschistischen Spaziergang zu dem von den Ultras Braunschweig besuchten Frauenhandballspiel in der Braunschweiger Guldnhalle.

Bereits am Auftaktort des Spaziergangs provozieren einige Mitglieder des rechtsoffenen Fanclubs **Daltons Braunschweig** die Antifaschist*innen. Zwei der Provokateure tragen dabei Kleidung der rechten Modemarke Thor Steinar. Durch das Intervenieren einiger Antifaschist*innen entfernen sich diese jedoch. Kurz vor Beginn des Handballspiels sammeln sich diese wieder in der Nähe der Sporthalle, ohne aber weiter auffällig zu werden.

Schon im Vorfeld haben Unbekannte ein Hinweisschild zur Guldnhalle mit zahlreichen Nazi-Aufklebern beklebt. Auf den Aufklebern wird u.a. für den Nazi-Aufmarsch im Februar 2012 in Dresden geworben. Andere Aufkleber zeigen Grafiken der extrem rechten Gruppe **Bürgerinitiative für Zivilcourage** in Wolfsburg.

08.12.2011 | Prozess gegen Antifaschisten – Nazis provozieren vor Gerichtssaal

Aufgrund der Auseinandersetzung am Rande der Demonstration „Weg mit allen rechten (Hooligan-) Strukturen - Naziaufmarsch am 4. Juni verhindern!“, steht ein Antifaschist zur Anklage vor dem Braunschweiger Landgericht.

Der Angeklagte wurde im Vorfeld von mehreren Zeugen (Mitglieder der **Exzess Boys**) beschuldigt, am

21. Mai 2011 im Zuge der Demonstration, Personen der rechten Eintracht-Fangruppe Exzess Boys im Außenbereich der Kneipe „Lindi's“ tätlich angegriffen zu haben.

Im Vorfeld wird ein Antifaschist an der Eingangstür des Gebäudes von zwei Personen der rechten Hooliangruppe **Kategorie Braunschweig (KBS)** bedroht. Einer von ihnen trägt im Gerichtssaal eine Jacke der bekannten Nazimarke „Thor Steinar“. Beim Betreten des Saals kommt es zu einer Rangelei. Die herbeieilenden Justizbeamten beenden die Auseinandersetzung.

Neben Mitgliedern der Exzess Boys und KBS, befindet sich auch ein bis vor kurzem der Braunschweiger Nazi-Kameradschaft **Burschenschaft Thormanica** Angehöriger im Gerichtssaal. Diese Person ist aktuell der Gruppe Exzess Boys zuzuordnen.

Im Laufe des Prozesses verwickeln sie die Zeugen in Widersprüche und müssen zugeben, dass sie den Antifaschisten entgegen vorheriger Aussagen bei der Polizei nicht als Angreifer identifizieren können. Zudem gestanden sie ein, dass sie den Antifaschisten und die Gruppe Ultras Braunschweig schon seit geraumer Zeit aufgrund deren politischer Arbeit bzw. antifaschistischer Gesinnung massiv bedrohen. Der Antifaschist wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

27.12.2011 | Flaschenwurf auf einen Antifaschisten

In der Nacht auf den 27.12.2011 kommt es in der Wallstraße zu einem Flaschenwurf auf einen in der Gruppe Ultras Braunschweig organisierten Antifaschisten.

Die drei Angreifer, von denen einer Kleidung der rechten Modemarke „Thor Steinar“ trägt, verfolgen den Antifaschisten noch einige hundert Meter, bis sie wieder umkehren.

10.02.2012 | Bedrohungen und körperliche Gewalt gegen einen Antifaschisten

Ein Antifaschist wird von Mitgliedern der rechten Fangruppe **Exzess**

Boys in einem Braunschweiger Stadtbus bedroht. Einer der rechten Eintrachtfans nannte ihn „*Scheiß Antifa-Schwein...*“ und bedrohte ihn weiter mit „*...du steigst jetzt aus und bekommst aufs Maul*“.

Während dieses Einschüchterungsversuches kommt eine zweite Person der **Exzess Boys** von hinten heran und schlägt dem Antifaschisten auf den Hinterkopf.

Aufgrund des Eingreifens anderer Businsassen lassen die Angreifer von ihm ab.

25.02.2012 | Einschüchterungsversuch in der Braunschweiger Innenstadt

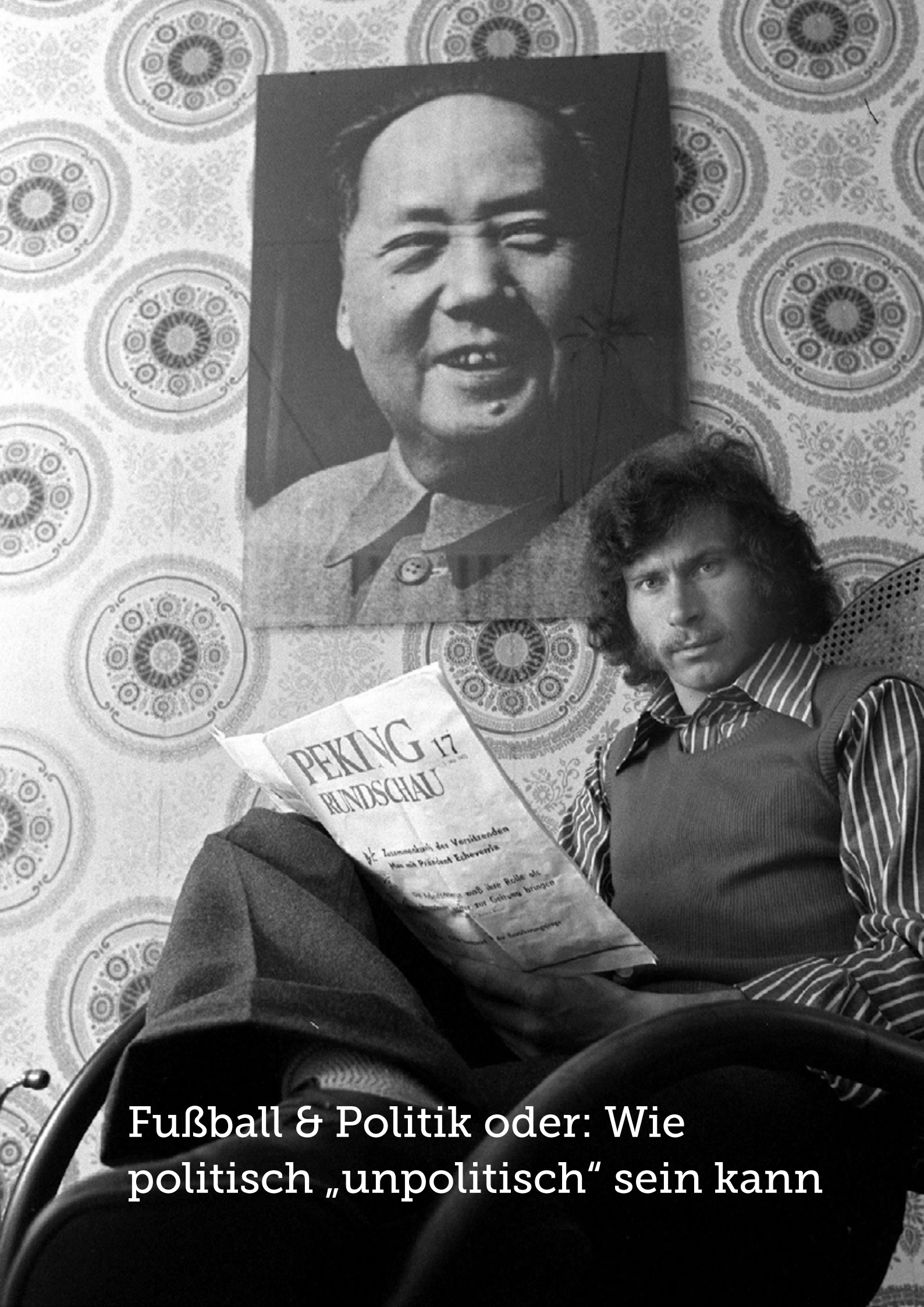
Vier Personen, die der rechten Hooliangruppe **Kategorie Braunschweig (KBS)** zuzuordnen sind, bedrängen und verfolgen Antifaschist*innen in der Braunschweiger Innenstadt. Die rechten KBS-Hooligans kommen aus der in der Neue Straße gelegenen Kneipe „Movie“ und beleidigen die Personen mit homophoben Anfeindungen.

10.03.2012 | Provokation während feministischer Demonstration

Ein Mitglied der rechten Hooliangruppe **Kategorie Braunschweig** provoziert am Rande der feministischen Demonstration „Love like you want“, die anlässlich des Weltfrauentages von der Sozialistischen Jugend – Die Falken organisiert wurde.

Stand: April 2012

Sofern ihr auch Betroffene oder Beobachter*innen von Nazi-Übergriffen seid, leitet diese Informationen bitte an die Initiative gegen rechte (Hooligan-) Strukturen via E-Mail (nonazisbs@riseup.net) weiter.



Fußball & Politik oder: Wie politisch „unpolitisch“ sein kann

„Fußball bleibt Fußball, Politik bleibt Politik“ (Songtext der rechten Hooligan-Band Kategorie C)

Eigentlich sollte der Blick auf die Autoren dieser Parole bereits reichen, um sie zu disqualifizieren. Da diese sich im „Football without politics“-Dogma und in zahlreichen Selbstdarstellungen von Fangruppen jedoch weiterhin hoher Beliebtheit erfreut, möchten wir der Parole auch inhaltlich begegnen und aus verschiedenen Blickwinkeln zeigen, wieso Fußball und die sich darin bewegenden Gruppen, Akteur*innen und Institutionen nicht unpolitisch handeln können und das Stadion nicht als politikfreier Raum existiert. Dabei gehen wir von einem Verständnis des Politischen aus, welches nicht im engen Sinne auf Parteien, Politiker*innen und deren Arbeit in Parlamenten beschränkt ist. Obwohl Deutschland ein repräsentatives politisches System hat, sind es eben nicht nur die gewählten Vertreter*innen „da oben“ die sich um Politik kümmern, während die „normalen“ Menschen völlig unberührt davon vor sich hin leben. Politik ist mehr als Liveübertragungen aus dem Bundestag auf Phoenix oder alle paar Jahre an den Straßentafeln pappende Wahlplakate. Politik findet überall dort statt, wo sich Menschen über ihre Probleme, ihre Vorstellungen und ihr Zusammenleben in der Gesellschaft austauschen und diese selber mitgestalten. Denn unsere Gesellschaft existiert nicht im luftleeren Raum, sondern bewegt sich innerhalb eines kapitalistischen Wirtschaftssystems und politischer Ordnungen, die alle Lebensbereiche durchdringen und prägen. Ob in der für alle Menschen verpflichtenden Schulzeit, während der im Arbeitsvertrag verankerten Arbeitszeit oder eben auch beim, auf den ersten Blick vielleicht als reiner Freizeitspaß erscheinenden Gang ins Stadion. Denn auch die derzeitige Gestaltung des Fußballsports ist das Ergebnis steter Aushandlungen zwischen beteiligten Akteur*innen aus Verbänden, Vereinen, Polizei, politischen Institutionen, Wirtschaft – und natürlich besonders in den

letzten Jahrzehnten ebenso Fangruppen und Zuschauer*innen. Im Folgenden soll am Beispiel der historischen Entwicklung des Fußballsports in Deutschland auf der einen, sowie der Verfasstheit gegenwärtiger Fanstrukturen auf der anderen Seite für einen zwangsläufig und notwendigerweise politischen Fußball argumentiert werden.

Ein Blick in die Geschichte: Fußball in Deutschland und die Gründung des DFB

Dass der Fußballsport seit jeher nicht frei von politischen Vorstellungen und Verknüpfungen mit herrschenden Machtstrukturen war, zeigen exemplarisch bereits die Anfänge des deutschen Fußballs und der Gründungsgeist des Deutschen Fußball-Bund (DFB) zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Als der Fußball in den 1870er Jahren aus England nach Deutschland schwappte, waren es vor allem Menschen aus dem Bildungsbürgertum, die Zeit und Geld besaßen, um den Sport gemeinsam in Vereinen auszuüben. Unter ihnen befand sich auch der inzwischen durch einen eigenen Kinofilm bekannte Braunschweiger Professor Konrad Koch, einer der geistigen Gründungsväter des DFB, welcher nicht nur die Vereinheitlichung der Fußballregeln in Deutschland vorantrieb, sondern vor allem darauf bedacht war „alles Undeutsche“ (Havemann 2005: 34) aus dem Spiel zu verbannen und den Fußball „unsrer deutschen Volksart entsprechend auszubilden“ (ebd.).

Neben diesen kulturell-nationalistischen Bestrebungen offenbart sich die nationalistische Grundhaltung der sich rasch ausbreitenden Fußball-Bewegung auch in dem damals beliebten Lied „Des Fußballers Gelöbnis“. Dies beginnt mit der Zeile „Oh Vaterland, du heilig Land...“ und endet mit „So stählen wir alle uns Herz und Hand - Zu leben und sterben fürs Vaterland.“ (ebd.: 33, 47) Dieses patriotische Bekenntnis verdeutlicht auch eine weitere grundlegende Funktion des Fußballsports schon zu Zeiten des Kaiserreichs,

die sich als Formel „Stahlbad für Leib und Seele“ (ebd.: 34) auch im ersten Jahrbuch des DFB wiederfindet: der Wehrkrafertüchtigung für's Vaterland.

Zwar gab der DFB offiziell eine politische Neutralität über alle Klassengrenzen hinweg vor, doch darf dies vor allem als Versuch verstanden werden, durch hohes Mitgliederwachstum die eigene Machtposition als zentraler Fußballdachverband zu stärken - zu lasten konkurrierender Zusammenschlüsse auf lokaler und überregionaler Ebene. Der klassenübergreifende Charakter war zudem im Sinne einer nationalen Einheit ausgelegt und damit als ein Vorbote für die im Nationalsozialismus angestrebte Volksgemeinschaft zu betrachten.

In der Realität äußerte sich diese vermeintliche Neutralität allerdings in einer für beide Seiten vorteilhaften Zusammenarbeit mit dem preußischen Militär und dem Kaiserhaus. Das Militär schätzte besonders die Disziplin und Gehorsam fördernden Eigenschaften des Fußballsports, stellte folglich dem DFB die Exerzierplätze als Spielplätze zur Verfügung und half bei der Weiterverbreitung des Sports. Der DFB zeigte sich im Gegenzug selbst offen militaristischer und schürte die gesellschaftlich ohnehin weit verbreitete Kriegseuphorie im Vorfeld des Ersten Weltkriegs: „Freuen wir uns, wenn im deutschen Land wieder eine stärkere Kampflust aufkommt, und heißen wir den größten Propheten dieser neuen Zeit, den Sport willkommen.“ (DFB-Jahrbuch 1913)

Nationalismus als sinnstiftendes Element

Auch nach dem verlorenen Krieg nahm der Fußball neben der gesellschaftlichen ebenso eine politische Funktion ein. In einem Mix aus verbliebener nationaler Grundstimmung und revanchistischen Tönen wurden im DFB-Jahrbuch 1920 „Leibesübungen als Kräfte der Erneuerung“ zum erhofften Wiederaufstieg angepriesen. Umgesetzt wurde diese Forderung schließlich, indem der Fußballsport genutzt wurde, um das durch die Versailler Verträge auf

100.000 beschränkte Wehrmacht-Kontingent zu umgehen, und die Wehrkraft wieder zu erhöhen.

Da verwundert es wenig, dass sich der DFB im NS-Staat bereitwillig in die Volksgemeinschaft einreihete und schon 1933 damit begann, Marxist*innen und Jüd*innen in den Vereinen und Verbänden zu marginalisieren oder komplett auszuschließen. Einer der bekanntesten Betroffenen ist dabei sicherlich der aus einer jüdischen Familie stammende Kurt Landauer, der seinen Posten als Präsident des FC Bayern München in jenem Jahr aufgeben musste.

Stets auf den eigenen Vorteil bedacht, stellte der DFB den Fußball bereitwillig als Herrschaftsinstrument für die NSDAP zur Verfügung, um im Gegenzug die eigene Stellung zu erhalten. Die vom Regime verfügte Gleichschaltung und Umsetzung des Führerprinzips kamen diesem Anliegen zunächst sogar entgegen, da zentrale Machtstrukturen zulasten verbandsinterner wie -externer Oppositionen gestärkt werden konnten.

Auch der Verein Eintracht Braunschweig begab sich zu dieser Zeit schnell und widerstandslos auf Parteilinie und stellte beispielsweise der NSDAP das Eintracht-Stadion für Kundgebungen und andere politische Veranstaltungen zur Verfügung. DFB-Funktionär Koppehel brachte diese Haltung im Artikel „Fußball im Dienst der Volksgemeinschaft“ (DFB-Fußballjahrbuch 1937) auf den Punkt: *„Der Fußballsport ist da, wenn man ihn ruft.“*

Nach der militärischen Befreiung vom Faschismus im Jahr 1945 musste sich auch der Fußballsport und der DFB wieder neu konsolidieren. Kein Jahrzehnt später bietet sich dafür die passende Gelegenheit, als die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Bern Weltmeister und dabei zum Sinnbild eines zurückkehrenden Nationalstolzes und einer „Wir sind wieder wer“-Stimmung wird:

„Den Deutschen aber bricht das Lied aus der Brust, unwiderstehlich.

Soweit ihnen die Tränen der Freude nicht die Stimme im Hals ersticken, singen sie alle, alle ohne Ausnahme, das Deutschlandlied. Niemand, auch nicht ein einziger, ist dabei der von ‚Einigkeit und Recht und Freiheit‘ singt. Spontan, wie aus einem einzigen Munde kommend, erklingt es ‚Deutschland, Deutschland über alles in der Welt.‘“ (Bunte Illustrierte Nr. 15, 1954)

Alte Inhalte in neuem Gewand

Nationalismus als Bindeglied des Fußballs ist jedoch keinesfalls ein Relikt vergangener Tage. Ein Blick auf die Fanmeilen und die mediale Berichterstattung anlässlich der Fußball-WM 2006 und den folgenden Großereignissen zeigt den erfolgreichen Versuch, ein neues deutsches Nationalgefühl zu etablieren. Dabei fungiert dieser „entkrampfte“ Partypatriotismus als Neuaufgabe einer Debatte, die einen Schlussstrich unter die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit fordert. Harmlos ist diese Form des Nationalismus nur auf den ersten Blick, da sein ausschließender Charakter gegenüber Kritiker*innen oder Menschen, die sich schlicht passiv dazu verhalten wollen vorhanden bleibt. (vgl. Hahn-Dehm: 198ff).

Oftmals bleibt es auch nicht bei dieser Ausgrenzung: Nach dem gewonnenen EM-Halbfinale 2008 gegen die türkische Mannschaft griffen in Dresden Deutschland-Fans im nationalen Siegestaumel drei Dönerläden an, verletzten zwei türkische Betreiber und verbrannten Türkei-Fahnen.

Auch wenn einige Medien diese Ereignisse erwähnten, blieben die Berichte meist doch lediglich kleine Randnotizen. Im allgemeinen Deutschland-Hype war offensichtlich kein Platz dafür, diese Taten und die Bedingungen unter denen sie entstehen konnten, näher zu beleuchten oder genauer zu analysieren.

Dieser Blick in die fernere und nähere Vergangenheit zeigt, welche gesellschaftlichen Auswirkungen und Verknüpfungen mit politischen

Prozessen der Fußballsport seit jeher hatte und bis heute hat.

Vor allem letztere Ereignisse zeigen, dass es sich bei der Frage nach dem politischen Charakter des Fußballs heutzutage nicht mehr nur um die Ausrichtung der Verbände und Vereine geht, sondern vor allem die Zuschauer*innen und (organisierten) Fans bzw. Ultras stärker in den Fokus rücken. Denn ebenso wie die vermeintliche Neutralität des DFB ist auch die Selbstbezeichnung der Aktivitäten vieler Anhänger*innen als „unpolitisch“ kritisch zu hinterfragen.

„Gemeinsam gegen Kommerz, Überwachung & Repression“ - aber unpolitisch!?

Als Ende der 60er Jahre mit dem Aufkommen der Ultrabewegung in Italien erstmals Fans bzw. Ultras auf dem Rängen der italienischen Stadien neben den bisherigen, mehr oder weniger nur konsumierenden Zuschauer*innen auftauchten, war die Sache noch relativ klar: Sie traten organisiert auf, benutzten bis dato nur von Demonstrationen bekannte Stilmittel wie Trommeln und Fahnen und orientierten sich auch sonst stark an der linken Arbeiter*innen und Student*innen-Bewegung. Darüber hinaus versuchten sie mit Flyern und anderen Publikationen ihre Meinung unter die Leute zu bringen und direkten Einfluss auf die Politik der Vereine und Verbände zu nehmen. Diese offensichtlich sehr politische Komponente ist bei der Weiterverbreitung der sogenannten „Fankultur“ über beinahe die ganze Welt eher in den Hintergrund getreten oder ignoriert worden.

Nichtsdestotrotz gibt es auch heute noch viele Aspekte, die dafür sprechen. Zusammenschlüsse von Fans zu Gruppen, Dachverbänden und Vereinen dienen nach wie vor der Bündelung und Organisation, um gemeinsam bestimmte Ziele erreichen und die eigenen Interessen besser durchsetzen zu können. Ein Aspekt, den man sonst meist bei explizit politischen Akteuren, wie beispielsweise Gewerkschaften oder

zivilgesellschaftlichen Initiativen findet.

Zwar ist dabei der allererste Zweck – die gemeinsame, organisierte optische und akustische Unterstützung im Stadion – kein unmittelbar politischer. Doch im Alltag der Fankurven finden sich heutzutage in aller Regelmäßigkeit eben auch Botschaften auf Transparenten, Spruchbändern oder in Gesängen, die nur unpolitisch bezeichnet werden können, wenn man Politik auf Bundestagswahlen reduziert. Ob das Anprangern von Polizeiwillkür, das Warnen vor überzogenen Sicherheitsmaßnahmen oder die Forderung nach einer freien, also mehr oder weniger autonomen, Kurve – alles gesellschaftlich und politisch relevante Themen. Wenn dann sogar noch überregionale Initiativen gestartet werden, wie zuletzt die Kampagne zur Legalisierung von Pyrotechnik, und mit Hilfe von Demonstrationen die öffentliche Meinung beeinflusst werden soll, um anschließend in direkte Verhandlungen mit Vereins- und Verbandsvertreter*innen zu treten, befinden wir uns mitten in politischen Gefilden.

Das Ganze betrifft natürlich nicht nur organisierte Fangruppierung, sondern ebenso „normale“ Zuschauer*innen. Zum einen sind diese ebenso beispielsweise von Entscheidungen des DFB, des Sicherheitsdienstes oder der organisierten Fans in der Kurve betroffen, zum anderen interagieren diese selbst mit übrigen Stadiongänger*innen in ihrem Umfeld und beeinflussen mit ihrem Verhalten das Klima im Stadion.

Das unpolitische „Wir“ der Fanszene

Wenn nun also Fans und Fangruppen dennoch darauf beharren unpolitisch zu sein, liegt der Schluss nahe, dass sie mindestens ein völlig verkürztes Verständnis von Politik und den gesellschaftlichen Folgen ihres Handelns haben. Im schlechteren Fall wird versucht unter dem Deckmantel des Unpolitischen jene reaktionäre Verhaltensweisen rauszulassen, die an vielen anderen Orten der Gesellschaft derzeit stärker

geächtet werden.

Beides hat fatale Folgen: Durch das Beharren auf den unpolitischen Charakter des eigenen Verhaltens werden Diskriminierungen gelehrt, verschleiert oder sogar legitimiert. Denn was nicht politisch gemeint ist, kann nach dieser verqueren Logik auch nicht rassistisch, antisemitisch, sexistisch, homophob oder anderweitig diskriminierend sein. Dies bietet – bewusst oder unbewusst – einen idealen Andockpunkt für rechte Ideologien und ihre Träger*innen.

Deshalb ist es auch kein Zufall, wenn in aller Regel dort die rechten Strukturen und diskriminierenden Verhaltensweisen am häufigsten auftreten, wo am lautesten „UNPOLITISCH“ geschrien und beteuert wird.

So konnten sich über Jahrzehnte hinweg in vielen Fankurven diskriminierende Strukturen etablieren, die in der Gegenwart immer wieder auch nach außen sichtbar in Erscheinung treten, z.B. durch rassistische und sexistische Parolen. Doch anstatt dagegen vorzugehen, werden diese oftmals noch als „einfach zum Fußball dazugehörend“ verteidigt und als unproblematisch gewertet. Das Problem fängt meist dann erst an, wenn sich Einzelpersonen oder Gruppierungen daran stören und diese Diskriminierungsformen thematisieren oder aktiv bekämpfen wollen. Denn nun wird diesen absurderweise vorgeworfen Politik ins Stadion bzw. den Fußball bringen und damit der gesamten Fanszene Schaden zu wollen.

Dieses Konstrukt des gemeinsamen „Wir“ der Fanszene wird besonders dann zur handfesten Gefahr für Betroffene von Diskriminierungen oder rechter Gewalt, wenn sich Nazis unter dem Label „unpolitisch“ immer wieder hinter dem „Wir“ verschanzen können und gegenüber Kritiker*innen noch verteidigt werden. Denn allein der zufällige Umstand, dass reaktionäre Arschlöcher „*doch den gleichen Verein*“ wie man selbst besuchen, macht weder ihre Ideologie weniger politisch, noch ihre Taten weniger gefährlich.

Was bleibt?

Der beispielhafte Blick innerhalb dieses Textes auf ausgewählte Aspekte der Vergangenheit und Gegenwart des Fußballsports zeigt, dass politische Neutralität ein Irrglaube ist und gefährliche Auswirkungen haben kann.


Doch es gibt durchaus auch Licht am Fußball-Horizont. Innerhalb der letzten Jahre finden sich immer mehr Gruppen, Netzwerke und Vereinigungen, die sich auf lokaler bis internationaler Ebene gegen Diskriminierung engagieren. Deutlich wird dabei, wie notwendig und wichtig es ist, den zwangsläufig politischen Charakter des Fußballs aufzudecken und das Stadion als ebenso politischen Raum zu begreifen, in dem sich gesellschaftliche Machtverhältnisse und Unterdrückungsformen wiederholen. Dies beinhaltet als ersten Schritt Diskriminierungen und reaktionäre Ideologien dort aufzuzeigen, wo sie zu Tage treten, und ein Bewusstsein dafür zu schaffen sie zu erkennen. Erst dann kann und muss ihnen auch politisch begegnet werden, um so einen antidiskriminierenden Grundkonsens zu erreichen.

Denn erst wenn diese Strukturen zurückgedrängt werden können, bietet sich tatsächlich vielen Menschen, die sich für Fußball und das Drumherum interessieren, die Möglichkeit ohne Angst daran teilzuhaben und dem Verein der Wahl zuzujubeln. Und dann hat auch der Fußball ein emanzipatorisches Potential, wenigstens einem Teil der gesellschaftlichen Ausschlussmechanismen zu widersprechen und deren diskriminierende Strukturen nicht zu reproduzieren.

Literatur:

- Havemann, Nils (2005): Fussball unterm Hakenkreuz. Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz. Frankfurt/New York: Campus Verlag

- Hahn-Dehm, Bodo: Über „die Deutschen“ und ihre „lustigen Fähnchen“: Fußball-Meisterschaften als nationale Imagekampagnen. In: Torsten Heinemann/Christine Resch (Hg.): (K)ein Sommermärchen: kulturindustrielle Fußball-Spektakel, Dampfboot-Verlag, 2010



**“Papa sagt, beim Fußball
darf man das!”**

- Rassismus in deutschen Stadien

Am 26.9.2011 kam es in der 2. Bundesliga zu einem Aufeinandertreffen, das die Herzen jener Fußballfans höherschlagen ließ, denen es nicht nur um die Leistung auf den Platz geht: Dynamo Dresden gegen Eintracht Frankfurt. Überrascht wurde dieses Spiel dann davon, dass die Fans von Dynamo Dresden sich von unverhohlenen rassistischer und antisemitischer Seite zeigten.

Was war genau passiert?

Die Gäste aus Frankfurt präsentierten ein Transparent mit dem Aufdruck „Bomben auf Dynamo“. Dies war eine Anspielung auf die Bombenangriffe auf Dresden im Zweiten Weltkrieg. Davon hart getroffen, da in Dresden ein sehr geschichtsrevisionistische Position zu diesen Ereignissen vorherrscht, brachen die Fans von Dynamo in „Dönerverkäufer“ und „Eintracht Frankfurt Jude Jude Jude“-Rufen aus, die von einer großen Zahl an Menschen getragen wurden.

Warum kam es aber zu diesen Ausbrüchen? Wenn überhaupt wird ein Bruchteil aller Frankfurt-Fans an diesem Tag jüdisch gewesen sein und einen türkischen Imbiss betreiben. Wieso werden solche Parolen als Reaktion gerufen und wieso kommen Menschen bei einem Fußballspiel überhaupt auf die Idee, „Jude“ und „Dönerverkäufer“ als Schimpfwort zu sehen?

Dieser Vorfall ist nur exemplarisch für Ereignisse die so oder ähnlich in vielen Stadien der Welt, vornehmlich in Europa, geschehen. Ob in Halle/Salle schwarze Spieler mit Affenlauten verhöhnt werden¹ oder ein altgedienter Weltfußballer wie Roberto Carlos in Russland mit Bananen abgeschmissen wird², nur weil er schwarz ist. Dieser Hass bricht immer wieder aus. Fangesänge wie das bekannte U-Bahnlied und Affengeräusche sind verbreitet in deutschen Stadien und kamen auch bei Eintracht Braunschweig zur Geltung.

Die Ideologien, die hinter diesem Hass stehen, heißen Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus (Feindlichkeit gegen Sinti und

Roma) und Sozialchauvinismus.

Diese sind aber keine Gedankengebilde, die sich alleine im Fußball bilden und daher nur im Stadion ihre Auslebung finden. Wenn 47,1% der Befragten in der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“ im Jahr 2011 finden, dass es zu viele Ausländer*innen in Deutschland gibt und dass ein Drittel von natürlichen Unterschieden zwischen weißen und schwarzen Menschen ausgeht (vgl. Heitmeyer)³, macht deutlich, dass diese Gedanken sich tief verfestigt in der Gesellschaft finden und dort ebenso wirken.

Um dem Ganzen nachzugehen, soll sich an dieser Stelle eingehender mit dem Thema Rassismus beschäftigt werden. Es wäre vermessen dabei einen Anspruch zu erheben, jede Facette des Problems zu analysieren, und dies gar bei den anderen Diskriminierungsformen ebenso zu machen, ist in der Kürze unmöglich. Daher ist es nun daran kurz zu beschreiben, was der Grund und die Wirkungskräfte von Rassismus sind, um danach die Rolle im Stadion zu betrachten. Auch Lösungsansätze sollen in diesem Fall nicht den Kern des Textes ausmachen.

Rassismus in der Gesellschaft oder rassistische Gesellschaft?

Als Definition von Rassismus wird oft der französische Soziologe Albert Memmi rezipiert, der folgenden Ansatz liefert: „Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder

fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden sollen“ (Memmi S. 164).

Dabei müssen diese Unterschiede nicht auf biologischer Ebene argumentiert werden, sondern können genauso kulturelle Begründung finden (Memmi, S. 165 f.). Vor allem heutzutage bedient es sich der kulturellen Begründung. Da diese im Gegensatz zu einem biologischen Rassismus auf einen viel größeren gesellschaftlichen Konsens stößt. Der biologische Rassismus bietet zu viele Anknüpfungspunkte an den Nationalsozialismus, um unproblematisch mehrheitsfähig zu sein. Rassismus, der sich an den vermeintlichen Kulturen festmacht, kann ohne Blick auf die gerne ausgeblendete Vergangenheit diskutiert werden. Positionen wie die von Thilo Sarrazin schlagen genau in diese Kerbe.

Das Muster bleibt in beiden Fällen vollkommen gleich, da immer wieder gebetsmühlenartig Unterschiede zwischen zwei vorher konstruierten Gruppen geschaffen werden. Diese werden so stark zu unumstößlichen Mythen verklärt, dass diejenigen, die solchen rassistischen Denkmustern verfallen, sie für wirkliche Fakten halten. Dazu kommt die Nutzung dieses geschaffenen Konstrukts auch aus der Bequemlichkeit heraus, dass es die Welt viel einfacher erklärt und verständlich macht (Memmi S. 224).



Energie Cottbus-Fans mit dem im Text angesprochenen Transparent gegen Dynamo Dresden. (Foto: Internet)

Ausgehend sind diese rassistischen Konstruktionen immer von einer Gruppe, die davon profitiert. Die geschaffenen Unterschiede bringen eine Wertung mit sich, die Überlegenheit zeigen soll.

Ein gängiges rassistisches Konstrukt ist, dass alle Schwarzen dümmer sind als Weiße. Dieses kommt von weißen Menschen um sich als überlegen gegenüber allen Schwarzen zu zeigen. Fast ausnahmslos jeder Rassismus wird durch Weiße geschürt und diese somit zu Profiteur*innen gemacht.

Nun zeigt die oben genannte Studie „Deutsche Zustände“, dass nicht gerade wenige Menschen für solche Gedanken anfällig und zumindest zum Teil rassistisch sind. Diese Empfänglichkeit zu erklären fällt weitaus schwieriger als sie festzustellen.

Deutschlandspezifisch lässt sich dabei sicherlich ausmachen, dass der nationale Einheitstaumel ab 1989 zu einem neuen Verständnis des „Deutschseins“ geführt hat. Aus einem wenig gelebten Nationalismus, der aus den Verbrechen des Nationalsozialismus resultierte, wurden auf einmal wieder Parolen die aus genau dieser Zeit hätten stammen können. „Wir sind ein Volk“ ist dafür exemplarisch. Diese Parole, die immer wieder gerne aufgegriffen wird, zeigt eine Kontinuität zu der völkisch aufgeladenen Vergangenheit Deutschlands. Gerne wird auch ein anderer Aspekt von Printmedien wie Spiegel und Bild weggelassen: Wo ein „Wir“ ist, ist auch ein „Ihr“. Die Deutschen wollten endlich wieder jemand sein in der Welt und machten damals wie heute Ausländer*innen und Deutsche mit Migrationshintergrund als Ursprung aller Probleme fest. Das dieser Rassismus, der zu Rostock-Lichtenhagen, Hoyerswerda, Mannheim-Schönau und so vielen anderen Pogromen und Hetzjagden gegen jene Menschen führte die mit dem „Ihr“ gemeint waren und sind, ist sicher ein trauriger Höhepunkt. Doch diese Ideologie ist noch immer in den Köpfen der Menschen verwurzelt und bricht nur nicht aus, da solche Positionen gesellschaftlich als geächtet gelten.

Ein Beispiel hierfür ist auch die NPD, die abgeglichen mit den Resultaten der „Deutsche Zustände“-Studie auf ein großes Wähler*innenpotential hoffen könnte, dieses aber nicht erreicht, da es tabuisiert ist diese Partei zu wählen. Abgesehen von dem Aspekt das Parteien wie CDU und CSU versuchen mit ähnlichen Phrasen und Programmpunkten ebenso dieses Wähler*innenklientel für sich zu gewinnen.

Ein zweiter Punkt, der auch in Ländern greift, die nicht im neuen nationalen Freudentaumel aufgehen, ist der Fakt, dass wir in einer kapitalistischen Gesellschaft leben, die aus Konkurrenzdenken und Verwertungszwang der Menschen schöpft. Um hier bestehen zu können, heißt es jede Chance zu nutzen um andere zu verdrängen. Jene, die dieses Spiel nicht so gut beherrschen und daher ganz unten stehen, besinnen sich dann gerne darauf zumindest noch Deutsche zu sein und damit über allem zu stehen was „Nicht-Deutsch“ ist. Das wertet die eigene Position auf und macht es zumindest erträglicher morgens in den Spiegel zu schauen. Dazu hat es den Vorteil, dafür zu sorgen, dass man keine komplexeren Erklärungsmodelle benötigt.

Diese Punkte reißen dieses Thema dabei nur an und schaffen es auf keinen Fall Rassismus an sich und spezifisch auf Deutschland gemünzt umfassend zu betrachten. Schwierig bleibt es zudem z.B. den Rassismus in der Gesellschaft und den Stadien Osteuropas zu erklären, da ein Blick auf das gesellschaftliche Vakuum nach dem Realsozialismus ein Thema für sich wäre.

Das gehört zum Fußball dazu

Daher nun der Versuch zu klären, warum nun Rassismus und auch die anderen Ideologien, sich nicht so stark im Wahlergebnis manifestieren, in den Stadien aber große Resonanz finden.

Erstmal kann man festhalten das es einfach sein Ziel erreicht. „Jude“, „Dönerverkäufer“, „Zigeuner“, „Schwuchtel“, all das sind Beleidigungen, die sich Fußballfans am Spieltag gegenseitig entgegen

schreien um die jeweils andere Seite zu beleidigen. Genau dies funktioniert auch, so konterten die Fans von Energie Cottbus eine Verunglimpfung als „Zigeuner“ mit einem „Juden“-Transparent gegen Dynamo Dresden und malten dabei das D im Wort „Juden“ so an, dass es aussah wie das Vereinswappen von Dresden⁴. Folglich müssen sich die Fans aus Cottbus vorher so angegriffen gefühlt haben, dass sie die Beleidigung toppen mussten. Das dies nicht immer nur aus dem Affekt geschieht, sondern teilweise mit eindeutig längerfristiger Vorbereitung zeigt sich darin, dass eben solche Transparente gemalt werden müssen und manche Abwertungen explizit gegen bestimmte Vereine gerichtet werden. Auch sind meist schwarze Spieler*innen der eigenen Mannschaft nur Kritik ausgesetzt wenn sie schlecht spielen. Solange sie den eigenen Verein bevorteilen werden sie sozusagen geduldet. Diese Haltung kann jedoch beim kleinsten Misserfolg umschwappen. Im Gegensatz dazu werden weiße Spieler*innen nie auf Hautfarbe reduziert sondern höchstens als „Versager“ oder „Luschen“ tituliert, die schlechte Leistungen bringen. Wenn die Hautfarbe nicht als Abwertung dienen kann, dann müssen sozialchauvinistische oder homophobe Beleidigungen herhalten, die die jeweiligen Spieler*innen als schlechter oder anders als der vermeintliche Durchschnitt generiert. Hierbei bleibt festzuhalten, dass vor allem von Spielern auszugehen ist, da es durch den fehlenden Zuschauer*innenzuspruch beim Frauenfußball selten zu rassistisch motivierten Ereignissen kommt.

Anstatt sich zu fragen, warum jemand einem Zuschreibungen entgegen schreit, die so vielleicht gar nicht stimmen und was überhaupt das Problem daran wäre, wenn man Roma wäre, sind die beleidigten Menschen selbst in ihrer Denkart so rassistisch, dass sie sich wirklich abgewertet fühlen.

Dass sowas auch anders sein kann, beweisen da z.B. Fans vom FC St. Pauli, die homophobe Anfeindungen gegen den Verein und sich po-

sitiv umkehrten und zeigen, dass es für sie keine Abwertung ist, sich selbst als schwul zu bezeichnen. Genauso konterten beim Spiel im September 2011 die Frankfurt-Fans die Fangesänge der Heimseite mit ausgedehnten „Nazischweine“-Rufen.

Doch bleibt das eine Ausnahme, die meisten Fans und Gruppierungen bevorzugen das altbekannte Muster und beweisen daher, wie manifestiert der Rassismus in der Gesellschaft wirklich ist.

Ein anderer wichtiger Punkt ist in dem Fall auch die anonymisierte Masse. Wer in der Fankurve eines Stadions steht, steht dort im seltensten Falle allein und daher ist es viel einfacher rassistische Parolen zu rufen, als auf der offenen Straße oder in der Tram. Wenn nicht bedeutende Fangruppierungen in der Kurve selbst einen emanzipatorischen Anspruch haben und gegen jede Form von Diskriminierung vorgehen, gibt es keinerlei negative Konsequenzen. Vielleicht geht die Parole unter, vielleicht wird sie auch von der ganzen Kurve getragen. Hier kommt die Massendynamik ins Spiel. Auch für Personen, die im Stadion nicht den Mut haben, solche Lieder anzustimmen, erleichtert sich das Ganze, da sie bei solchen Dynamiken mitwirken können ohne selbst damit begonnen zu haben.

Ebenso lässt sich ein Tabubruch damit verbinden. Es spiegelt nicht nur die eigene rassistische Logik wieder, es ist auch ein bestimmter Reiz des Verbotenen, der eine Rolle spielt. So argumentieren auch manche Fangruppierungen. Ihre diskriminierenden Beleidigungen sind nach ihrer Meinung gar nicht unterfüttert mit dem dazugehörigen Gedankengut, sondern werden einfach verwendet um zu provozieren. Oft findet sich hier auch noch die Begründung des Ritualisierten wieder. Anstatt zu begreifen dass Rassismus sich immer neu reproduziert durch ein solches Verhalten, wird gesagt, dass es nur gerufen wird, weil die eigenen Eltern es im Stadion vormachten. Das sind zugleich Argumente, die immer nur erfolgen wenn eine Fanszene oder eine Gruppe bei tabuisierten Rufen



Fans von Lokomotive Leipzig stellen sich in Hakenkreuz-Formation im Fanblock auf. (Foto: www.faz.net)

erwischt wurde. Dadurch hat sich dieses Argumentationsmuster als eine Art Schutzreflex etabliert, das ohne einen Fall genauer zu betrachten pauschal als Legitimation dient. Immer taucht Rassismus auf um sich selbst als überlegen zu präsentieren. Das es auf so viel Zuspruch trifft, liegt auch an der Zusammensetzung der Stadionbesucher*innen. Der Mythos einer Fankurve, die einen Querschnitt der Gesellschaft darstellt, wird gerne genannt um die Vielschichtigkeit der Stadionbesucher*innen aufzuzeigen. Aber Deutsche mit Migrationshintergrund und Ausländer*innen, also diejenigen die vom Rassismus in den Stadien am härtesten getroffen werden, sind absolut unterrepräsentiert und so hebt sich meist eine homogen weiße Fankurve mit Parolen und Stimmungsmache über eine andere. Betroffene sind kaum da und durch die Atmosphäre in den Stadien wird ihnen ein Besuch auch nicht gerade erleichtert.

Mit Deutschland gegen die Welt

Eine ganz andere Ebene erhalten noch einmal Fußballturniere wie die Europa- und Weltmeisterschaften. Diese Turniere basieren auf Vergleichen zwischen mehreren Nationen, also zwischen Teams die allein aufgrund von Herkunft und vermeintlicher Abstammung zusammengestellt werden. Da wird sich nicht auf einzelne Spieler*innen eingeschossen, sondern die Fans sehen sich im Kampf Nation gegen Nation. Es wird gespielt gegen die „Spaghettifresser“ oder die „Käsköpfe“ und

nicht mehr gegen Italien und die Niederlande. Alle Einwohner*innen des gegnerischen Landes werden zu Rival*innen erklärt. So kommt es dazu, dass zu Boykotten von italienischen Restaurants aufgerufen wird, wenn Deutschland gegen Italien verliert. In Braunschweig wurden direkt nach der Niederlage Deutschlands 2006 gegen Italien von Nazis zwei Pizzerien in der Braunschweiger Innenstadt angegriffen und deren Besitzer*innen angefeindet und attackiert. Dabei handelte es sich um Nazis aus dem Hooligan-Umfeld von Eintracht Braunschweig, die damals als „Nachwuchs“ firmierten und später den Namen „Kategorie Braunschweig“ angenommen haben. Unter diesem Namen agieren sie noch heute.

Bei solchen Turnieren verlieren viele Fans Berührungängste und es kann mit Nazis und Rassist*innen im Stadion oder beim Public Viewing ordentlich gefeiert werden, solange diese nur durch Kleidung oder Parolen auffallen. Das Ganze wird auch befeuert von einem Teil der Medien wie BILD oder ARD und ZDF, die mit „witzigen“ und „ironischen“ Beiträgen genau das liefern was die Fans möchten: Abwertung aufgrund von Verallgemeinerung der Gegner*innen. Aber auch Ausreden für Niederlagen werden gefunden: Afrikanische Mannschaften können alle schneller laufen und die Teams aus Südamerika haben ein heißblütiges Temperament. Berti Vogts, ehemaliger Trainer der Nationalmannschaft hebt sich besonders hervor: „Wenn wir Deutschen tan-



Ku Klux Klan-Symbolik in der Fankurve von Zenit St. Petersburg. (Foto: globoesporte.globo.com)

zen, und nebenan tanzen Brasilianer, dann sieht das bei uns eben aus wie bei Kühlschränken“ aber auch „Wie der Afrikaner lebt, so spielt er auch Fußball.“

Die Debatten um die Zusammenstellung der Nationalmannschaft zeigen dann aber auch, dass man nicht einmal als „Deutsche*r“ geübt ist vor rassistischen Strickmustern. So startete die NPD 2006 eine Kampagne „Weiß, nicht nur eine Trikotfarbe“ die neben Empörung auch auf Reaktionen traf, die einen solchen Slogan als humoristisch empfanden. Überhaupt ist die Frage danach, wie sehr denn eine Mannschaft aus Deutschen, die nicht in das rassistisch aufgeladene Bild des weißen, blonden und blauäugigen Hünen passt, einer der Punkte an dem es eine beeindruckende Meinungshomogenität von Neonazis und normalen bürgerlichen Menschen gibt. In Diese Richtung geht auch die Diskussion darum, dass Spieler die Nationalhymne nicht vor dem Ausscheiden bei der EM 2012 mitgesungen haben. Kritisiert wurden allein die nicht-weißen Spieler. Ein ganz besonderer Effekt ist bei diesen Länder-Wettkämpfen, dass im Gegensatz zu normalen Fußballspielen zwischen zwei Vereinen auf einmal viele Menschen mit der Mannschaft sympathisieren obwohl sie sonst Fußball kaum tangiert. Sich offen nationalistisch und rassistisch zu geben hat in dieser Zeit kaum Folgen und ist daher eine gelungene Einladung zu einem kollektiven Feiern, das durch die große Anzahl an Mitfeiernden eine noch anony-

misiertere Masse schafft, als es eine normale Fankurve schafft. Während eines solchen Turniers wird das „Wir“ und das „Ihr“ wieder ganz offen kommuniziert und festgelegt. Migrant*innen, die durch den Druck der Gesellschaft ebenfalls versuchen ein Teil des Erlebnisses zu werden, konfrontiert man dabei schroff mit Vorwürfen der Anbiederung.

Aufzeigen und bekämpfen

Rassismus und alle anderen Ungleichheitsideologien können nur bekämpft werden, wenn sie offen benannt werden. Nur wenn klar abgesteckt ist, was darunter fällt und es keine Chance mehr gibt für Ausflüchte und Ausreden, die auf Akzeptanz in den Stadien und bei den Vereinsgremien stoßen, kann diesem der Nährboden entzogen werden. Dabei hilft es nicht alleine symbolhafte Aktionen zu machen, es muss Aufklärung stattfinden und den Menschen erklärt werden, warum diejenigen, die voll und ganz hinter den Parolen stecken, keinen Platz in den Kurven haben dürfen. Mit diesen Leuten zu arbeiten, führt lediglich dazu, dass sie immer wieder die Möglichkeit haben sich zu präsentieren und in Szene zu setzen. Gerade Jugendliche, die das Stadion als Erlebnis suchen, geraten schnell auf der Suche nach Anerkennung an diejenigen, die versuchen mit ihren rassistisch aufgeladenen politischen Positionen Nachwuchs zu rekrutieren.

Durch die Ultras-Bewegung in Deutschland konnte zu einem gewissen Teil die Hegemonie des

rassistischen Gedankenguts abgetragen werden, da sich vermehrt Gruppen gegen Rassismus und Diskriminierung einsetzen. Doch in vielen Stadien ist die Dominanz der alteingesessenen rechten Fangruppierungen, allen voran Hooliganstrukturen, noch immer viel zu gefestigt. Die Vereine sollten sich ihrer Rolle gewiss werden. Wenn es Kampagnen gibt wie „Zeig Rassismus die rote Karte“⁵, dann ist das ein Akt der für prestigeträchtige Fotos reicht, doch es wirkt nicht ansatzweise nachhaltig. Fußballvereine wie Werder Bremen oder Hannover 96 mit AGs gegen Diskriminierung haben dagegen Projekte, die es schaffen können den Grundkonsens in den Stadien zu verändern. Vor allem jungen Menschen kann dadurch eine Alternative geboten werden und auch das Publikum das durch den neuen Trend-Event Fußball angesprochen wird, kann auf diese Art erreicht werden. Schließlich sollte auch den Fanszenen bewusst werden, dass ein Kampf gegen Diskriminierung bedeutender ist als die Frage nach dem Einsatz von pyrotechnischen Erzeugnissen oder ob das Stadion den Namen eines Sponsors trägt. Es ist wichtiger dafür zu sorgen, dass Fußball allen, egal welcher Hautfarbe, sexuellen Ausrichtung, Geschlechts oder Religion, zugänglich ist, außer den Strukturen die diskriminierende Politik in die Stadien bringen.

Rassismus muss in Stadien erkannt und aus ihnen verbannt werden. Das würde dafür sorgen, dass einer der größten rassistischen Brennpunkte der Gesellschaft kein Freiraum mehr für solches Gedankengut wäre.

[1] <http://www.faz.net/aktuell/sport/mehrsport/fussball-hallescher-fc-fuer-rassistische-fans-bestaft-1385429.html>

[2] <http://www.taz.de/173096/>

[3] Deutsche Zustände, Heitmeyer, Folge 10. Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2011

[4] http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga2/ermittlungen_aid_102427.html

[5] <http://www.vereint-in-bewegung.de/vib-fuer-vereine/schulungsangebote/zeig-rassismus-die-rote-karte.html>



WC

11

WC

12 WC

Fanprojekte

– sozialpädagogisches Allheilmittel?



Nicht selten wird bei gewalttätigen Auseinandersetzungen oder anderen Verfehlungen wie rassistischen Parolen davon geredet, dass die Selbstregulierung der Fans versagt hat.

Doch was gibt es für Regulatoren im Stadion?

Im Idealfall gibt es in der Fanszene verankerte Strukturen. Wenn diese allerdings innerhalb der Fanszene nicht vorhanden sind, wurde schon Anfang der 80er Jahre mit den Fanprojekten ein neues Instrument eingeführt, das sich den Situationen annehmen soll. Diese Fanprojekte sind meist von Städten, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen finanziert, sollen eine neutrale Position übernehmen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Fanszene im Stadion einwirken. Um eine größere Akzeptanz zu speisen, bilden sich oftmals die Angestellten aus der eigenen Fanszene. In allen anderen Fällen werden auch Sozialarbeiter*innen und Pädagog*innen hinzugezogen. Fanprojekte sind für bestimmte Vereine zuständig. Die Vereine haben dabei aber keinerlei Möglichkeiten auf das Fanprojekt einzuwirken. Es kann dabei Absprachen geben, doch der jeweilige Verein hat keine Druckmittel um die Arbeit in eine gewisse Richtung zu zwingen. Um zu gewährleisten, dass sich ein

Fanprojekt auch finanziell nicht abhängig von einem Verein machen muss, gibt es die KOS (Koordinationsstelle Fanprojekte). Diese bezuschusst die Arbeit der Projekte und dient gleichzeitig als Dreh- und Angelpunkt der Vernetzungsarbeit. Denn unter diesem Dach finden sich über 40 Projekte zusammen, die immer wieder auf gemeinsamen Treffen zusammenkommen, sich dort austauschen und weiter informieren können und so auch neue Ideen für ihre eigene Arbeit gewinnen können. Gleichzeitig müssen sie der KOS, genau wie ihren anderen Finanziers Rechenschaft über ihre Arbeit abliefern.

Aber was genau wird da gerechtfertigt? Die Fanprojekte haben vor allem die Aufgabe Diskriminierung und Gewalt aus den Kurven zu verdrängen. Dies soll passieren über integrative Konzepte in Zusammenarbeit mit Betroffenen und der gesamten Fanszene. Die ersten Fanprojekte kamen auch zu einer Zeit auf, in der Hooliganismus und rechte Aktivitäten in den deutschen Kurven einen neuen Höhepunkt gefunden hatten. Genau dort sollte damals schon angesetzt werden. Ebenso ist es eine wichtige Aufgabe die Kinder und Jugendlichen, die ins Stadion kommen, zu integrieren, ihnen zu helfen sich dort zurecht zu finden und darauf zu achten, dass diese z.B. nicht unter den Einfluss

rechter Hooligans und ebenso in eine Gewaltspirale geraten.

Einige Fanprojekte wurden deswegen schon mit dem Julius-Hirsch-Preis ausgezeichnet. Einem Preis des Deutschen Fußball Bundes für Menschen und Organisationen mit besonderem Engagement für Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit. Julius Hirsch war ein deutscher Fußballer jüdischen Glaubens, der nach großer Fußballkarriere von den Nazis in Auschwitz ermordet wurde. Andere Fanprojekte scheitern dagegen teilweise bis vollkommen an den ihm gestellten Aufgaben. So wird die Arbeit gegen Diskriminierungen nur halbherzig betrieben und dieser Aspekt rückt genauso wie die Gewaltfrage in den Hintergrund. Es greift auch hier meist das Konzept der akzeptierenden Jugendarbeit. Dabei wird versucht Jugendliche nicht mit ihren Verfehlungen zu konfrontieren, sondern dies zu akzeptieren und sie langsam in eine andere Richtung zu bewegen. Akzeptierende Jugendarbeit wurde vor allem Anfang der 90er-Jahre in Ostdeutschland praktiziert – seit vielen Jahren wird es eindeutig als gescheitertes Modell eingestuft. So schaffen es ungewollt eher Gewalt und rechtes Gedankengut Akzeptanz zu gewinnen als emanzipatorische Ansätze.



Interview: Fanprojekt Bremen

Um eines der Positivbeispiele im Hinblick auf antidiskriminierende Fanprojekt-Arbeit in Deutschland näher zu beleuchten, stand Thomas vom Fanprojekt Bremen der Initiative Rede und Antwort. Die dort initiierte Antidiskriminierungs-Kampagne wurde mit dem schon erwähnten Julius-Hirsch-Preis ausgezeichnet.

Hallo Thomas. Gib uns doch zuerst einen kleinen historischen Abriss über die Bremer Fanszene von Anfang der 80er an bis heute. Geht bitte speziell auf rechte Tendenzen ein!

Anfang der 80er Jahre tauchten in Bremen die ersten Fußballskins und Hooligans auf, von denen einige extrem nach rechts tendierten. Darunter sicherlich auch Fans die mit dem Nationalsozialismus liebäugelten. Insgesamt kann man die Werder Fanszene aber als politisch gemischt von Links bis Rechts bezeichnen. Wobei ich bei der Mehrheit eine Tendenz zur Sozialdemokratie vermute, was in Bremen ja nicht ungewöhnlich wäre.

Hat durch die Entwicklung vom Fanclub- und Kuttentum zum Hooliganismus und dann zu den Ultras jeweils auch ein politischer Wechsel stattgefunden oder haben die jeweiligen Gruppen bestehende Tendenzen übernommen?

Es gab damals bestimmt auch rechtsextrem eingestellte Kutten. So gab es zum Beispiel Kuttenaufnäher mit dem von der SS übernommenen Spruch: „*Unsere Ehre heißt Treue*“. Allerdings wurde diese Entwicklung mit dem Erscheinen von Skinheads und Hooligans immer deutlicher.

Gibt es rechte Personen (speziell: Hooligans) im Stadion und wenn ja, wie sah oder sieht euer Standpunkt dazu aus?

Mittlerweile haben viele der rechten Hooligans bei Werder Bremen Stadionverbot. Diese Personengruppe ist im Stadion eigentlich nicht mehr wahrnehmbar. Das war vor dem

Überfall auf die antirassistischen Ultras im OstKurvenSaal sicherlich noch anders. Wir haben nach dem Überfall den einschlägig bekannten Personen ein Hausverbot erteilt.

Welche Relevanz haben Hooligangruppen oder Nazis noch in der Fanszene und welches Verhältnis habt ihr zu diesen, bzw. was tut ihr dagegen?

Die Relevanz ist schwer einzuschätzen, aber ich denke der Einfluss ist mittlerweile äußerst gering. Sicherlich versuchen sie noch nach wie vor Werderfans für den Hooliganismus zu interessieren und sie so auf die rechte Seite zu ziehen. Dabei spielt die Bremer Hooligan Band „Kategorie C“ sicherlich eine wichtige Rolle. Insgesamt dürfte diese Gruppe aber bei den Fans unten durch sein, schließlich haben sie einen Tabubruch begangen und Werderfans angegriffen. Als sie 2008 versucht haben im Stadion in Bochum Werbung für sich zu machen (Nordsturm HB), sind sie von den Werderfans ausgebuht und mit Bierbechern beworfen worden. Die Polizei hat die Gruppe dann unter dem Beifall der Fans aus dem Block geholt.

Ist eurer Meinung nach Fußball politisch und beeinflusst diese Ansicht eure Arbeit?

Fußball ist politisch, na klar. Das beweisen die rechten Gruppierungen beim Fußball und Angriffe auf antifaschistische oder antirassistische Fangruppen immer wieder. Allerdings sollte hier zwischen Parteipolitik und Gesellschaftspolitik unterschieden werden. Nach dem Überfall haben wir ja dezidiert unsere Arbeit verstärkt gegen Diskriminierungen allerart ausgerichtet und die Fans bei dieser Arbeit unterstützt und gefördert.

Die KOS definiert Richtlinien für Fanprojekte. Inwieweit haltet ihr euch an diese oder erweitert diese eventuell noch?

Momentan werden die Richtlini-

en überarbeitet. Wichtig ist bei den neuen Richtlinien, dass sie die Diskriminierungsfrage berücksichtigen.

Gab es einen Anlass oder Punkt, der die jetzige Arbeit ausgelöst hat oder die Gründung der AG Antidiskriminierung?

Der Überfall auf die Jubiläumsfeier von Racaille Verte [mittlerweile aufgelöste Gruppe, Anm. d. Red.] im OstKurvenSaal des Fanprojekts Bremen.

Wie leicht ist euch euer Engagement gefallen? Seid ihr auf Widerstand gestoßen oder eher auf offene Ohren?

Beides!

In welcher Form unterstützt euch der Verein?

Ohne Werder Bremen hätte es sicherlich ein Fan-Projekt Bremen nie gegeben. Als die Arbeit 1981 in Bremen begonnen wurde, hat der Verein das Projekt unterstützt und das tut er auch heute noch, sicherlich noch viel intensiver, gerade auch im Hinblick auf die Antidiskriminierungsarbeit.

Gibt es Kontakte oder eine Vernetzung zu lokalen (oder gar bundesweiten/internationalen) Initiativen und Projekten?

Ja, wir versuchen uns natürlich mit anderen Fangruppen zu vernetzen bzw. unsere Arbeit bundesweit bekannt zu machen. Ich denke ihr (als Initiative) seid da ein gutes Beispiel für. Hervorzuheben ist, dass wir mit Ultras von Marseille in Frankreich und den Leuten von Hapoel Katamon Jerusalem in Israel vernetzt sind. Mittlerweile gibt es Anfragen zu unserer Arbeit aus England, Spanien und Österreich.

Mit dem Überfall auf die weiter vorn genannte Party von Racaille Verte gab es die erste große und vor allem gewalttätige Reaktion auf die antidiskriminierende Arbeit. Gab es dafür im Vorfeld

schon Anzeichen?

Ja. Es gab davor schon diverse Bedrohungen, insbesondere durch Mitglieder der Hooligangruppe Standarte Bremen.

Wie habt ihr im Nachhinein mit den Betroffenen gearbeitet? Gab es danach Ängste oder Zweifel die Arbeit wie bisher fortzuführen?

Bei den Betroffenen gab es natürlich jede Menge Ängste nach dem Überfall. Unsere Aufgabe bestand darin den Fans zur Seite zu stehen und sie so gut wie möglich zu beraten. Gerade was die Frage anging Zeugenaussagen zu tätigen.

Wie kam es dann zu dem Entschluss eine offensive Aufklärung der Vorfälle zu wählen und mit welchen Mitteln habt ihr die Öffentlichkeit aufmerksam machen können?

Öffentlichkeit schaffen ist das erste und meines Erachtens auch beste Mittel um Rechtsextremismus zu bekämpfen. Öffentlichkeit ist auch ein Schutz für die Betroffenen.

Wie habt ihr die Prozesse erlebt und wie würdet ihr diese im Nachhinein bewerten?

Es gab ja eigentlich nur einen Prozess, der aber viel Aufmerksamkeit auf sich zog. Zumal ja die Angeklagten und Sympathisanten der Verurteilten versuchten das Gericht vorzuführen, indem sie sich wie die Herrenmenschen im Gerichtsgebäude aufführten. Das Gericht ging von der Annahme aus, dass es sich um eine Auseinandersetzung zweier Werderfangruppen handeln würde. Damit wurden die Opfer des Überfalls im Grunde nicht anerkannt. Diese hatten nicht einmal mehr die Möglichkeit aus „prozessökonomischen Gründen“ Aussagen über den Tathergang zu machen. Dementsprechend fielen dann auch die Strafen aus, die aus geringen Bußgeldern und Bewährungsaufgaben bestanden.

Welche Reaktionen gab es darauf?

Die Werderfans waren natürlich stinksauer nach dem ersten Prozesstag und verabredeten eine Demo. Wir haben die Fans dabei unterstützt. Am Ende kamen über 1000 Menschen, obwohl es nur fünf Tage Vorbereitungszeit gab. Ihr wart ja dann auch da.

Seid ihr damit zufrieden und wie war die Resonanz in der Fanszene, in den Medien und bei den Bremer Bürger*innen?

Ich denke, dass wir von einer regelrechten Solidarisierungswelle sprechen können. Die Medien haben den Prozess entsprechend skandalisiert, inklusive Bild. Hier ist vor allem Matthias Güldner von den Grünen zu nennen, der sich voll hinter die Fans gestellt hat.

Würdet ihr sagen, dass eure Arbeit auch bei einem Verein funktionieren würde, der nicht durch sportlichen Erfolg so eine heterogene Fanmasse aufweist und nicht so im Fokus der bundesweiten Medien ist?

Ich selbst habe Anfang der 90er Jahre Fanarbeit beim VfB Oldenburg gemacht. Auch dort war das Fan-Projekt anerkannt. So habe ich zusammen mit Fans, dem Verein und den Spielern eine Aktion gegen die damals bei Fans beliebten Affengeräusche gegen schwarze Spieler durchgeführt. Danach war Schluss mit dem Scheiß. Wenn Vereine und Fanprojekte sich klar positionieren und keine rechtsextremen bzw. menschenfeindlichen Tendenzen dulden, wird sich das auch langfristig auf die Fans und die Stimmung im Stadion auswirken.

Der Ordnungsdienst in Braunschweig setzt sich unter anderem aus rechten Hooligans der Region zusammen. Das Tragen von rechten Modemarken ist dabei nicht unüblich. Wie sieht das im Weserstadion aus? Gab es das auch mal? Was wurde dagegen unternommen?

So weit ich das beurteilen kann, gab es das auch bei unserem Ordnungsdienst. Das ist aber seit langem vorbei. Im Gegenteil, ich habe heute das Gefühl, dass die Ordner sehr aufmerksam sind, was solche Entwicklungen betrifft. Es gibt mittlerweile eine neue Stadionordnung, die explizit gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus ist und die Ordner versuchen meines Erachtens diese Ordnung auch durchzusetzen. Dazu werden sie auch von unserer Seite unterstützt. Mittlerweile werden die Ordner zu dieser Thematik geschult.

Inwieweit sind die Mitarbeiter*innen des Vereins für bestimmte Themen sensibilisiert und können euch in eurer Arbeit unterstützen?

Die Mitarbeiter sind stark sensibilisiert was Diskriminierung betrifft und haben sich auch dahingehend geschult. Soziale Verantwortung und Antidiskriminierung sind ein Bestandteil von Werder Bremen.

Thomas, wir bedanken uns für die ausführlichen Antworten und wünschen bei den zukünftigen Aufgaben weiterhin so viel Erfolg wie in der Vergangenheit.



(Fotos: www.fanprojektbremen.de)

Fanprojekt Bremen

Das Fanprojekt Bremen engagiert sich neben der sozialpädagogischen Jugendarbeit auch z.B. in den Bereichen Antirassismus, Antifaschismus, Antisexismus und auch gegen Homophobie. So wurde schon 2008 mit der Gründung der AG Antidiskriminierung eine Basis geschaffen, auf der die Arbeit vieler Fans, mit stetiger Unterstützung des Fanprojekts, aufbaut.

So wurden Workshops, Ausstellungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen organisiert und durchgeführt um interessierte Fans für die o.g. Themen zu sensibilisieren. Durch Flyeraktionen, themenbezogene Choreos, Herstellen von T-Shirts „Weserstadion - Kein Platz für Nazis“ und Präsentationen auf Stadionfesten wurde die breite Masse der Stadionbesucher*innen informiert und einbezogen.

Durch diese gezielte Arbeit konnten viele Fans und vorallem Ultras in ihrem Engagement bestärkt und so wichtige Projekte realisiert werden, wie Schulungen von Mitarbeiter*innen des Vereins und des Ordnungspersonals im Hinblick auf rechte Symbolik im Stadion. Auch ein Austausch von deutschen und israelischen Fußballfans konnte auf diesem Wege aufgebaut werden und so finden regelmäßig gegenseitige freundschaftliche Besuche statt.

Die Arbeit des Fanprojekts Bremen und der AG Antidiskriminierung erhielt schon mehrere Preise, u.a. den Preis für Demokratisches Handeln der Theodor-Heuss-Stiftung 2009.

STADTRESIDENTEN
SCHLOSS
ARRÉE

Die rechte Szene und
ihre Kleidung am Beispiel
von „Thor Steinar“



Wer die extreme Rechte in Deutschland nach der Jahrtausendwende genauer beobachtet hat, wird einen Wandel im Auftreten festgestellt haben. Immer seltener kleiden sich Neonazis wie viele es erwarten, von früher kennen oder schon einmal gesehen haben. Der von den Medien produzierte Stereotyp mit Glatze, Bomberjacke und Springerstiefeln ist schon lange „out“, denn ein Großteil der Gesellschaft verbindet mit dieser Art des Auftretens ein negatives Bild. Diese Tatsache haben die Rechten schon vor einigen Jahren erkannt und versuchen dem entgegenzuwirken, indem sie sich als „der nette Mensch von nebenan“ geben, der auf den ersten Blick kein Unbehagen auslöst.

Durch diese scheinbare Anpassung an die Mehrheit der Gesellschaft gelingt es vielen Neonazis inzwischen z.B. in Sportvereinen, Freiwilligen Feuerwehren oder Schul-Elternräten auf den ersten Blick unerkannt zu agieren und unterschwellig ihr menschenverachtendes Gedankengut zu verbreiten. Diese Vorgehensweisen verlangen natürlich das Ablegen eindeutiger Erkennungszeichen, wie zum Beispiel die Kleidung. Offensichtliche Symboliken, Slogans und bekannte Codes können zur „Enttarnung“ führen und den eben noch „freundlichen Mensch von nebenan“ wieder aus der Mitte der Gesellschaft drängen. So wurde es nötig einen diskreteren und modischeren Kleidungsstil an den Tag zu legen, der trotzdem die gewünschte Aussage hat und Gleichdenkende erkennen lässt, dass es sich um einen Kameraden oder eine Kameradin handelt. Es entstanden einige Labels, die diesen neuen Anspruch erfüllen wollten, so zum Beispiel Eric & Sons oder Ansgar Aryan.

Im Folgenden wird genauer auf die Marke Max H8 als regionales und Thor Steinar als überregionales Beispiel eingegangen. Diese Marken ermöglichen es den Anhänger*innen der extremen Rechten sich stilvoll

in hochwertiger Qualität zu kleiden, ohne dabei auf szenebekanntes Symboliken verzichten zu müssen. Sie suggerieren dabei gezielt Seriosität und verschlüsseln vorher bekannte Symboliken und Codes, sodass eine politisch rechte Gesinnung nicht gleich offensichtlich ist. In unauffälligen, nahezu bürgerlichen Geschäften werden neue Käufer*innen erschlossen und alte Kontakte zu der Naziszene ungeniert gepflegt. Welche Codes verwendet werden, wer und was hinter den beiden Marken steckt, wie die Neonazis die Ware vertreiben und wohin die Gewinne fließen, soll folgend möglichst konkret beleuchtet werden.

Die Hintermänner

Die Marke Thor Steinar wurde 2002 von **Axel Kopelke** in Königs-Wusterhausen in Brandenburg registriert. Seit dem Jahre 2003 steht die Firma Mediatex GmbH mit dem Geschäftsführer **Uwe Meusel** hinter dem Namen. Während Meusel seither den Saubermann gibt, ist Kopelke kein unbeschriebenes Blatt. Seit den 90ern ist er in der lokalen Naziszene verwurzelt. Er besaß einen Bekleidungsladen welcher sich zum Anlaufpunkt der rechten Szene in Königs-Wusterhausen entwickelte und stand in Kontakt zu regionalen und überregionalen Nazi-Größen. *„Es gibt Rechtsextremisten, die der Firma angehören“*, erklärte sogar der Brandenburger Verfassungsschutz¹. Inzwischen ist Kopelke in die Schweiz übergesiedelt und hat dort eine Textil-Firma gegründet, es ist aber anzunehmen, dass er weiterhin in gutem privaten, sowie geschäftlichem Kontakt zu seinem Freund Uwe Meusel steht und die Geschäfte der Firma von dort lenkt. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der aktuelle Geschäftsführer der Mediatex GmbH, Marco Wäspe, aus der Schweiz kommt. Zwischenzeitlich sollen Investoren aus dem nahen Osten die Geschäfte übernommen haben.

Nach erheblichem Protest der rechten Szene wurde aber schnell zurückgerudert und der eben genannte Marco Wäspe an die Spitze

gesetzt.

Der Name

Während Thor für eine bekannte Gottheit aus der nordischen Mythologie steht, könnte das Steinar eine Anspielung an den General der Waffen-SS Felix Steiner sein. Dieser war Führer der SS-Standarte „Deutschland“ und an den Feldzügen gegen Polen und der Sowjetunion beteiligt. Nach dem Krieg versuchte er in mehreren Büchern den Ruf der Waffen-SS und die Rolle im Zweiten Weltkrieg revisionistisch zu verteidigen und verharmloste ihre Kriegsverbrechen.

2004 stuften Staatsanwaltschaft und Gerichte Thor Steinar's Symbolik als Straftatbestand „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ ein und ließen das erste Logo verbieten. Aufgrund dieser Urteile erfand die Mediatex GmbH ein neues, nicht strafbares Runen-Logo, der Name und weitere Anspielungen und Symbole aber bleiben.

Das Logo

Thor Steinar wirbt auf seiner Homepage mit dem Slogan des *„einzigartigen, sportlich-maritimen Lifestyle-Labels“*, die verwendeten Symboliken sprechen jedoch bei genauerer Betrachtung eine deutliche Sprache. Das ursprüngliche Logo von Thor Steinar besteht aus mindestens zwei Runen: Die Tyr-Rune, die auch dem gleichnamigen Gott aus der nordischen Mythologie zugeordnet wird, wurde im Nationalsozialismus als Auszeichnung an den Reichsführerschulen der NSDAP genutzt. Die Sig-Rune fand bei Heinrich Himmlers Schutzstaffel (SS) als Sieg-Rune Anwendung. Desweiteren wurde auch eine Gibor-Rune, besser bekannt als „Wolfsangel“, gespiegelt verwendet. Dieses Symbol wurde in der Endphase des zweiten Weltkriegs als völkisches Widerstandssymbol von so genannten Werwolfeinheiten benutzt. Sie planten nach der feststehenden militärischen Niederlage des faschistischen Deutschlands einen Untergrundkrieg gegen die alliierten Siegermächte. Den



Das erste Logo von **Thor Steinar** wurde im Jahr 2004 als „Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen“ eingestuft und ist seitdem verboten. (Foto: www.on3.de)

Mordbefehlen des Reichsführer-SS Heinrich Himmler fielen eine unbekannte Zahl an sich ergebenden Soldaten, Zivilist*innen und Parteitragler zum Opfer. Heute steht die Werwolforganisation als Sinnbild für faschistischen Kampfeswillen, der die Vernichtung ihrer politischen Gegner*innen einschließt.

Die Symbole

Runen fanden im Nationalsozialismus eine häufige Anwendung, sollten sie doch das Volk auf seine vermeintlich nordisch-germanische Wurzeln besinnen und eine arische Traditionslinie konstruieren. Die nordische Mythologie findet sich im Design von Thor Steinar häufig wieder, so werden Bezeichnungen wie „Asgard“, „Ragnarök“ oder „Thule“ als Anlehnung an die germanische Sagenwelt, sowie „Nordic Division“ oder „Viking Division“ verwendet, welche Assoziationen an die 6. SS-Gebirgs-Division „Nord“ und an die 5. SS-Panzer-Division „Wiking“ zulassen. Diese Einheit wurde von o.g. Felix Steiner geführt und soll in der Ukraine direkt am Holocaust, bzw. der Shoa, beteiligt gewesen sein, als im Jahre 1941 ungefähr 600 Menschen jüdischen Glaubens ermordet wurden. Auch die Bezeichnung von Kleidungsstücken mit dem Namen „Nordland“ festigen diese Annahme. Im April 1940 wurde das SS-Regiment „Nordland“ aufgestellt, in das verschiedene „*Germanen artverwandten Blutes*“ aufgenommen wurden. Selbige war Teil der schon angeführten SS-Division von Felix

Steiner. Die oftmalige Verwendung von Flecktarnmustern der deutschen Wehrmacht tut ihr Übriges dazu. Nach Einschätzung des Verfassungsschutz Brandenburg nehmen die Schriftzüge auf den Kleidungsstücken „*inhaltlich Bezug auf den Germanen-Kult und eine glorifizierende Sicht der Wehrmacht*“ und sei „*ein Spiel mit Andeutungen an der Grenze zur Strafbarkeit*“².

Auch Motive die an das Afrika-Korps unter Generalfeldmarschall Erwin Rommel im Zweiten Weltkrieg erinnern oder die deutsche Kolonialherrschaft verherrlichen tauchen auf. Hier ist der Bezug zu deutschem Weltmachtstreben in der Kolonialzeit, und derer Folgen wie Rassismus, Unterdrückung und Mord, am direktesten sichtbar, da Motive und Schriftzüge nur leicht codiert werden. So werden die ehemaligen deutschen Bezeichnungen der damaligen Kolonien im Zusammenhang mit den Begriffen „Expedition“ oder „Safari“ benutzt. Dieses soll Urlaub und Abenteuer vermitteln. Der real stattgefunden Genozid an den Herero wird hierdurch verhöhnt. Die damaligen Bewohner*innen des heutigen Namibias wurden unterdrückt, ihres Lebensraumes und ihrer Herden enteignet. Nach tausenden Toten durch eine Hungersnot sahen sie den einzigen Ausweg in einem Aufstand, der von den deutschen Besatzern blutig niedergeschlagen wurde. Wieviele Tote es gegeben hat, lässt sich schwer sagen, es sollen über 100.000 gewe-

sen sein. Das Thema wird bis heute in Deutschland nahezu verschwiegen. Erst Ende März dieses Jahres wurde ein Antrag der Oppositionsparteien zur offiziellen Anerkennung des Genozids an den Herero und Nama im heutigen Namibia von der Regierung im Bundestag abgelehnt³.

Ein weiterer wichtiger Teil der Kollektion beinhaltet Sport-, Gewalt- und Waffenbezüge. Mit dem T-Shirt-Aufdruck „Survival of the Strongest“ neben einem Fußball findet mensch sich aber auch schnell in sozialdarwinistischem oder kolonialem Kontext wieder. Der Begriff „Survival of the fittest“ (Das Überleben der Anpassungsfähigsten) geht auf den Sozialphilosophen Herbert Spencer zurück, Charles Darwin übernahm diesen Satz in seinen Untersuchungen über die Tierwelt. Laut ihm sichern die best angepassten Arten (fittest) ihren Fortbestand gegenüber anderen, da sie sich entweder der Umwelt anpassen oder es schaffen, sich trotz widriger Umweltbedingungen kontinuierlich zu vermehren. Der aus heutiger Sicht wissenschaftlich unpassende Begriff und deren Thesen wurden aber Ende des 19. Jahrhunderts auf den Menschen übertragen und dienten als Ideologie während der Kolonialherrschaft und des Nationalsozialismus.

Die Namen der Motive „3. Halbzeit“, „Ski Heil!“ und „Hausbesuche“ sprechen für sich genommen eine deutliche Sprache. Ein auf den ersten Blick unauffällig aussehendes Shirt mit dem Skisportgruß „Ski Heil!“ weckt gewollt Assoziationen mit der von Nazis verwendeten Parole „Sieg Heil!“. Auch die beiden anderen Begriffe werden Kenner*innen der Hooliganszene bekannt sein - „dritte Halbzeit“ als gewalttätige Ausschreitungen nach einem beendeten Fußballspiel oder „Hausbesuche“ als gezieltes Aufsuchen einer Person in ihrer Wohnung mit Absicht der Gewaltanwendung. Der Aufdruck „Kontaktfreudig & Erlebnisorientiert“ ist eine selbst verwendete Eigenschaftsbezeichnung der Hooligans, die 88 (Achte Buchsta-

be im Alphabet = H, Code für „Heil Hitler!“) auf dem Ärmel lässt die Gesinnung des Trägers durchblicken. Mit dieser Sparte deckt Thor Steinar also auch die modebewusste Klientel der Hooligans ab, welche die Kleidung und deren Anspielungen in den gesellschaftlichen Raum der Stadien bringt.

Der Kontakt mit den Kamerad*innen

Neben dem großflächigen Vertrieb über das Internet, liegt der Mediatex GmbH scheinbar sehr viel daran seine Mode auch direkt an den Kunden oder die Kundin zu bringen, und das offen und präsent. So öffneten zahlreiche Verkaufsläden in diversen Städten, meist in Top-Lagen. Wer sich modisch-völkisch einkleiden möchte muss nicht mehr die einschlägigen, dubiosen Nazi-Läden aufsuchen und die Ware unterm Ladentisch bezahlen. Das Ziel ist mit offenen, modernen Ladengeschäften die sportlich-elegante und hochwertig aussehende Ware direkt zwischen uns, in der Gesellschaft, relativ unbehelligt vertreiben zu können.

Die wahre Aussage dahinter ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen. So wurden auch bei der Anmietung der Immobilien diffuse und irreführende Angaben gemacht, sodass meist erst nach der Intervention lokaler antifaschistischer Gruppen die jeweiligen Vermieter*innen/-gesellschaften von den Hintergründen erfahren und umgehend versuchten das Mietverhältnis zu beenden. Oftmals gelang dies aufgrund der Mietrechtslage leider nicht sofort, sodass Abfindungen gezahlt wurden, die somit auch wieder der Naziszene zuflossen. Nahezu alle Inhaber der „Thor Steinar – Läden“ sind Neonazis, bzw. der Szene zuzurechnen. In Chemnitz eröffnete zuletzt ein Geschäft mit dem Namen „Brevik“. Dies ist zwar auch der Name einer Kleinstadt in Südnorwegen, die Ähnlichkeit zum rechten Attentäter Anders Behring Breivik aber offensichtlich. Dieser tötete im Sommer 2011 aus rechts-motivierten Gründen 77 Menschen. Antifa-Gruppen, Gewerkschafter*innen und



Kleidungsstücke der rechten Modemarke **Thor Steinar** sind eine gern getragene Montur auf Naziaufmärschen. (Foto: www.recherche-nord.com)

Politiker*innen in Chemnitz sahen dies als pure Provokation und organisierten eine antifaschistische Demonstration, welche auch medial große Wellen schlug. Das Geschäft musste vom Betreiber inzwischen umbenannt werden. Weiterer Protest war aber natürlich zu erwarten und so wurde unter anderem die Fassade mehrmals mit Steinen und Farbbeuteln beworfen um die Schließung des Geschäfts zu erzwingen.

Auch in Braunschweig sollte Ende 2010 so ein Laden - direkt am Stadion - eröffnen. Schon bis 2008 wurde in der gleichen Immobilie typische Szenebekleidung für gewaltorientierte Fußballanhänger verkauft. Es ist anzunehmen, dass dieses Klientel mit dem Verkauf von Thor Steinar-Produkten gezielt angesprochen werden sollte, da zumindest die Hooliganszene bei Eintracht Braunschweig klar rechts positioniert ist.

Nach Recherchen des Antifaschistischen Plenums⁴ fand dort bereits im Oktober des genannten Jahres ein Thor Steinar-Räumungsverkauf statt, was ein Flyer belegt. Organisiert wurde dieser Verkauf von **Dominik Drosdziok**, welcher 2008 mit einem gleichen Geschäft nach Protesten in Peine scheiterte. Er ist der rechten Hooliangruppierung **Kategorie Braunschweig (KBS)** zuzuordnen, so hing auch ein Transparent der Gruppe in dem Ladengeschäft und es wurden Treffen abgehalten. Die Anhänger der Gruppe sind schon mehrfach durch

zeigen des Hitlergrußes aufgefallen, was umfangreiches Bildmaterial belegt. Die Überschneidungen zur organisierten Naziszene sind fließend. So ist zum Beispiel **Mario Blütchen** Mitglied der Gruppe KBS. Blütchen war jahrelang in der extrem rechten Szene aktiv und beteiligte sich in der Vergangenheit wiederholt an Aufmärschen der **NPD** und anderer faschistischer Organisationen.

Diese und andere Gruppen in der Braunschweiger Fanszene versuchen sich unpolitisch zu geben. Unter genau diesem Deckmantel sind rechtes Gedankengut, Rassismus und faschistische Ideologie leicht zu verstecken. Dazu passt dann eben auch szenetypische Kleidung, welche genau diese Attribute darstellt. Wen wundert es da, dass Mode von Thor Steinar fest zum Bild der Stadionlandschaft der Eintracht zählt. Auf einem Fußballturnier des Fanprojektes von Eintracht Braunschweig spielten auch Teams mit Neonazis in den Fan-Mannschaften. Die rechte Fangruppe **Fette Schweine/Hunger Haken (FS/HH)** gewann das Turnier und einer von ihnen präsentierte sich auf dem offiziellen Siegerfoto mit einem Pullover von Thor Steinar. Dieses Foto fand sich sogar auf der offiziellen Homepage des Vereins Eintracht Braunschweig wieder, aber auch auf der Seite des Fanprojektes. Es folgte ein offener Brief des Antifaschistischen Plenums an das Fanprojekt, indem die Umstände erläutert und verurteilt wurden.

Sogar der Ordnungsdienst, der zu



Max H8-Inhaber **Marc Stange** aus Cremlingen als Teilnehmer auf einem Naziaufmarsch. (Foto: www.spiegel.de)

Teilen aus der regionalen Hooligan- und Naziszene besteht, trägt gerne die Marke Thor Steinar unter der orangenen Weste. Einige Vereine haben reagiert und schon vor Jahren in der Stadionordnung verankert, dass das Tragen der Kleidung verboten ist. So zum Beispiel in Bremen, Magdeburg, Dresden oder St. Pauli. Auch diverse öffentliche Einrichtungen, wie z.B. der Deutsche Bundestag untersagen explizit das Tragen der rechten Marke. Auch Eintracht Braunschweig soll nach mehreren Hinweisen inzwischen dem Ordnungsdienst das Tragen der Kleidung untersagt haben.

Produktion von Nazikleidung in der Region

Die rechte Szene finanziert sich durch den Verkauf von identitätsstiftendem Lifestyle selbst und wirbt über den Nacheiferungseffekt neue Anhänger*innen an. Ein weiteres Beispiel zeigt sich hier im Raum Braunschweig, genauer gesagt, in Cremlingen. Hier wohnt und betreibt **Marc Stange** einen Online-shop für Nazikleidung, wo er Mode unter dem Label „Max H8“ anbietet. Der Name bedeutet „Maximum Hate“ – maximaler Hass. Zugleich verschlüsselt „H8“ die Ziffer 88, die in der Szene für „Heil Hitler“ steht. *Stange bekannte sich in einem Interview für die Nazi-Kampagne „Schöner leben mit Naziläden“ offen zu seiner Gesinnung. Seine Ware*

*verkauft er mit Hilfe niedersächsischer „Geschäftsmänner“ – und via Internet weit über die Landesgrenzen hinaus. Damit ist die braune Mode nicht nur in Braunschweig angekommen, mittlerweile wird sie hier auch produziert.⁵ Auch hier sind direkte Verbindungen zur Naziszene nachzuweisen, so zum Beispiel zur „Kameradschaft Celle 73“, die als führend in der norddeutschen Szene genannt wurde.⁶ Stange soll ihnen angehört haben und besuchte nachweislich am 28.01.2006 einen Aufmarsch der NPD in Lüneburg, wo er das Transparent der Kameradschaft trug⁷. Ebenfalls besuchte er mit dieser Kameradschaft die alljährliche Sommersonnenwendfeier in Eschede und reiste mit **Andreas Wolf (NPD Braunschweig)** an. 2009 stellte er Kleidung seines Labels „Max H8“ als Preise für sportliche Wettkämpfe bereit⁸. Mittlerweile hat sich diese Gruppierung aufgelöst, fungiert aber unter dem Namen **Freie Kräfte Celle** weiterhin. Diese ist sehr aktiv und mit mehreren Nazi-Gruppen der Region vernetzt. Es ist anzunehmen, dass Marc Stange Kontakte zu diesen für die Naziszene regional wichtigen Schlüsselpersonen unterhält. In dem Nazi-Internet-Forum thiazi.net loben mehrere Schreiber*innen den Kameraden Stange für seine Unterstützung der Szene mit Kleiderspenden an inhaftierte Nazis, die finanzielle Unterstützung bei Ge-*

richtsverfahren oder der Erstellung von Propagandamaterials jeglicher Art. Ein „Thiazi-Fördermitglied“, welches sich selbst den Freien Kräften Celle zuordnet, gibt an, Marc Stange persönlich zu kennen und lobt ihn und sein Label für die „herausragende Unterstützung des aktiven Nationalen Widerstands“. Bei einer Kundgebung der NPD in Göttingen am 13.05.2006 verbrachte er den Tag mit dem Braunschweiger **Matthies Müller**, welcher den Brandanschlag auf den Jugendtreff des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Braunschweig in der Nacht vom 09. auf den 10.04.2006 verübte.

Mit seiner Mode schlägt Stange in die gleiche Kerbe wie Thor Steinar. Es werden sehr ähnliche Slogans und Motive verwendet. Ebenfalls ist nordische Mythologie ein großes Thema und es wird genauso die deutsche Kolonialzeit und der Zweite Weltkrieg verherrlicht. Bei dem T-Shirt „Auf großer Fahrt“ in der aktuellen Kollektion wird sogar eine Liedzeile der verbotenen Nazi-Band „Landser“ offen zitiert. Neben einer 18 auf dem Ärmel (1=A, 8=H; Code für Adolf Hitler), findet sich auch zum Beispiel eine „Schwarze Sonne“ (zwölfarmiges Hakenkreuz, von der SS verwendet, steht unter Neonazis für „Verbundenheit mit der eigenen Art und mit den arteigenen Wertvorstellungen“). Der Aufdruck „Superior Standard“ ist so angelegt, dass die Wörter untereinander stehen und zudem sind auch noch die beiden Buchstaben „S“ rot hervorgehoben. Die Anspielung auf die Schutzstaffel (SS) aus dem Dritten Reich ist wohl gewollt. Das T-Shirt „It’s great to be white“ – „Es ist toll ein Weißer zu sein“ – meint wohl eher nicht den daneben gedruckten weißen Hai, sondern eher die von Nazis so viel gehuldigte „Weiße Rasse“. Marc Stange fertigt hier mit seinem Label „Max H8“ eine noch „eindeutig-doppeldeutigere“ Kleidung als Thor Steinar und kann diese ebenso leicht über das Internet absetzen und diskriminierende Aussagen in der Öffentlichkeit platzieren.

Ausblick

Die Marke Thor Steinar versucht weiterhin sehr stark in der breiten Öffentlichkeit Fuß zu fassen. Hier und da ist das sicherlich gelungen und Menschen sehen das Label wie jedes beliebige andere und wissen nicht, was sie da wirklich tragen. Am meisten wird die Kleidung aber von Personen der rechten Szene getragen und auch als Erkennungszeichen genutzt. Die mehrdeutigen Symbole und der „Mainstream-Look“ bieten den Rechten aber Möglichkeiten sich in der Gesellschaft ungeniert und frei zu bewegen. Hier muss angesetzt und weiter über Thor Steinar und seine Hintergründe aufgeklärt werden, damit die Mehrheit der Gesellschaft erkennt womit sie es zu tun hat. So können Nazis entlarvt und in ihrem Handeln eingeschränkt werden. Der Verkauf von Nazikleidung zur Finanzierung der rechten Szene hat inzwischen einen enormen Stellenwert. So wird der Umsatz der Mediatex GmbH allein 2007 mit über 1,8 Millionen Euro angegeben⁹ und dies sind nur die Zahlen der verkauften Artikel über die Internetseite der Marke. Die Verkäufe über die Outlets, die Ladengeschäfte und andere Internetversände können nur geschätzt werden. Es ist offensichtlich, welches ein Geschäft mit der Nazikleidung inzwischen gemacht wird. Dieses Geld fließt direkt in Nazistrukturen, es wird genutzt für Immobilien, Propagandamaterial oder die Organisation von Naziaufmärschen.

Die angemieteten Ladengeschäfte dienen als Anlaufpunkte für Nazis, hier kann sich getroffen und ideologisch ausgetauscht werden. Sie festigen Nazistrukturen durch die Schaffung von eigenen Räumlichkeiten, wie es hier in Braunschweig auch beinahe so gewesen wäre. Meist ist es nur der Wachsamkeit und der Öffentlichkeitsarbeit lokaler, antifaschistischer Gruppen zu verdanken, dass die Ausbreitung solch eines Netzwerkes entgegen gewirkt wird.

Immer wieder versuchen Nazis Kleidung von Thor Steinar in der Öffentlichkeit zu platzieren und als



Fans von Fortuna Düsseldorf positionieren sich öffentlich gegen die Marke **Thor Steinar**. (Foto: christianstobbe, www.flickr.com)

„völlig normal“ darzustellen. So trug am 12.06.2012 die komplette Fraktion der NPD im sächsischen Landtag Kleidung von Thor Steinar und versuchte so zu provozieren. Daraufhin wurden sie von der Sitzung ausgeschlossen, da der Aufforderung sich umzuziehen nicht nachgekommen wurde. Der Vorsitzende handelte nach einer Regelung in der Kleidung die die Würde des Landtags verletzt, nicht erlaubt ist. Hier zeigt sich, dass führende Mitglieder der NPD genau wissen was sich hinter der Marke Thor Steinar versteckt und wofür sie steht. Dies sollte gezielt genutzt werden, um diesen Eklat herbeizuführen, mediale Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und erneut das Unschuldslamm zu geben.

Dieser und die vielen vorangegangenen Punkte sollten zeigen was Thor Steinar verkörpert, welche Bedeutung es für Rechte hat und welche Ziele durch die Mediatex GmbH und Nazis in ganz Europa verfolgt werden.

Es ist der Verdienst der guten politischen Aufklärungsarbeit der letzten Jahre, dass Thor Steinar sich noch nicht endgültig etablieren konnte. Dennoch ist es vielen Nazis gelungen in gesellschaftlichen Räumen Fuß zu fassen, auch mit Nazikleidung von Thor Steinar oder Max H8 getarnt als normale Modemarke. Hier muss eine erhöhte und ständige Aufmerksamkeit an den Tag gelegt und mit weiterer Sensibilisie-

rung für das Thema eine noch breitere Öffentlichkeit erzeugt werden - auch gerade hier in Braunschweig.

[1] Märkische Allgemeine, Noch ein Thor – Eine märkische Modemarke steckt Rechte in Designerklammotten, 5.10.2004. TAZ, Der rechte Dresscode im Zentrum der Stadt, 30.11.2005

[2] Berliner Morgenpost, Chef von „Thor Steinar“ steht vor Gericht, 28.03.2008

[3] „Bundesregierung verweigert Entschuldigung für Völkermord“ – blog.derbraunemob.info, 27.03.2012

[4] Antifaschistisches Plenum Braunschweig, Pressemitteilung „Eröffnet ein Thor-Steinar-Laden in BS?“, 08.12.2010

[5] Broschüre „Rechtsabbieger. Die unterschätzte Gefahr: Neonazis in Niedersachsen“ – Weser-Kurier und NDR-Info, 2008

[6] „Braune Kameradschaften“ von Andrea Röpke und Andreas Speit, 2004

[7] Antifaschistische Aktion Celle, 2006

[8] Sommersonnenwende in Eschede 2009, www.westfalen-nord.net, 21.06.2009

[9] TAZ.de, Hacker outen Thor-Steinar-Fans, 02.01.2010

A dimly lit stage with a microphone stand and a spotlight. The scene is dark, with a single bright light source in the upper left corner. A microphone stand is visible in the foreground, and a large, dark, curved object, possibly a speaker or a piece of equipment, is on the right. The background is a plain, light-colored wall.

Kategorie C – Zwischen
Grauzone und Rechtsrock?

Einstieg in Szenen oder Subkulturen kann für viele Jugendliche Musik sein. Kategorie C – Hungrige Wölfe geben sich seit Jahren als Band der (gewaltbereiten) Fußballfans und Hooligans.

Auch im Jahr 2012 wird die Band Kategorie C aus Bremen nicht müde ihre vermeintlich „unpolitische Haltung“ zu betonen. Das Politik keine Rolle spiele, äußern die Musiker immer wieder: „KC Hungrige Wölfe ist keine politische Band. Die Idee und das Selbstverständnis der Band, das sich für euch und alle deutlich aus unseren Texten heraus hören und lesen lässt ist absolut politisch neutral.“¹, so die Selbstbeschreibung auf der offiziellen Homepage.

Sänger und somit Aushängeschild von Kategorie C ist **Hannes Ostendorf**. Dieser war bis vor kurzem noch Mitglied der rechten Hooligan-Gruppierung „Standarte Bremen“ und gehört weiter zum engen Umfeld der Gruppe. Ostendorf wurde im sogenannten „Ostkurvensaalprozess“ im September 2011 vom Amtsgericht Bremen wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt.²

Während einer Feier der antifaschistischen Ultras „Racaille Verte“ [Anm. der Red.: Diese Gruppe existiert nicht mehr] im Ostkurvensaal des Bremer Weserstadions im Jahr 2007 griffen ca. 30 Mitglieder der „**Standarte Bremen**“ und „**Nordsturm Brema**“ (ebenfalls eine extrem rechte Hooligan-Gruppierung) die Feier an und verletzten über 30 Gäste.³ Der Grund für den Überfall war das antifaschistische und antirassistische Engagement der linken Ultras innerhalb der Fanszene.

Im Gegensatz zu den Äußerungen

von Kategorie C im Hinblick auf ihre „unpolitische“ Haltung, wirft Hannes Ostendorfs früherer Werdegang und die noch existenten Kontakte ins extrem rechte Lager ein eindeutiges Licht auf die politische Einstellung von ihm und der Band. 1991 war Ostendorf als Mitglied der rechten Clique „Penny Crew“ in Bremen an einem Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft beteiligt und wurde deswegen zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.⁴

Zu diesem Zeitpunkt war er bereits Sänger der seit 2000 verbotenen Rechtsrockband „Nahkampf“ aus dem damaligen „Blood & Honour“-Netzwerk.⁵

Das „Blood & Honour“ Netzwerk ist ein international aktives Netzwerk von Nazis, das vor allem Rechtsrock-Konzerte organisiert. Im September 2000 wurde der deutsche Ableger von „Blood & Honour“ als verfassungsfeindliche Organisation verboten. Dennoch agieren in Deutschland mit „Division 28“ und „Honour and Pride“ immernoch dieselben Leute, die geheime Nazikonzerte unter Ausschluss der Öffentlichkeit organisieren.⁶

Immer wieder stand und steht Hannes Ostendorf auch bei Veranstaltungen der extremen Rechten auf der Bühne. Er trat beispielsweise mit Kategorie C im Jahr 2002 beim 20-jährigen Jubiläum der „Borussenfront“ auf. Die Borussenfront ist eine rechte Hooligan-Gruppe von Borussia Dortmund, deren Mitglieder auch durch Angriffe und Überfälle auf Migrant*innen auf sich aufmerksam machten.⁷

Bei der von der NPD am 21. Oktober 2006 in Berlin durchgeführten Demonstration für die Freilassung des Nazis Michael Regener alias „Luni-

koff“, dem damals noch inhaftierten Sänger der Berliner Naziband „Landsers“, traten mehrere Rechtsrock-Musiker auf und bekundeten ihre Solidarität. Darunter auch Kategorie C.⁸ Regener wurde wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung verurteilt.

Selbst die Labels „Rock-O-Rama“ und „PC-Records“, die die CDs von Kategorie C heraus bringen, sind sehr deutlich einzuordnen. Erstgenanntes gilt als größter Hersteller und Vertreiber von rechter Musik in Europa, „PC Records“ produziert ebenfalls rechte Musik und unterstützt unter anderem das NPD Festival „Fest der Völker“. Auf mindestens zwei CDs der jüngeren Zeit wurde außerdem für die rechten Modemarken „Thor Steinar“ und „Eric and Sons“ geworben.

Vermarkter der Musik und des Merchandisings von Kategorie C ist die Firma „KC Music Limited“ mit Sitz im englischen Birmingham. Im Jahr 2008 setzte die Firma 25.000 € um. Für die Vermarktung von Kategorie C Produkten in Deutschland besitzt Timo Schubert die Exklusivrechte.

Schubert ist Schlagzeuger bei der Nazi-Band „Agiator“. Die Band ist in der deutschen Nazi Szene äußerst beliebt, auch aufgrund folgender Textzeilen:

„Ich bin mit Leib und Seele Nazi und ich weiß mit Sicherheit: Für mich kann's nix Schöneres geben, ich bleib Nazi für alle Zeit“⁹

Nicht also nur die persönliche Vergangenheit von Hannes Ostendorf lässt Zweifel an der „unpolitischen“ Haltung von Kategorie C aufkommen. Auch die persönlichen und geschäftlichen Kontakte und Hintergründe der gesamten Band lassen keinen Zweifel daran erkennen, dass Kontakte in die Naziszene nicht nur kein Problem darstellen, sondern offensichtlich vorhanden sind.

Auch ein Blick auf die Texte der Band macht deutlich, dass Kategorie C keinesfalls eine „unpolitische“ Band ist. Das Lied „Deutschland dein Trikot“ ist beispielhaft für die

Begriff: Kategorie C

Die Polizei hat für die Einordnung von Fußballfans ein Kategoriensystem. Dabei werden friedliche Fans als Kategorie A, gewaltbereite aber nicht suchende als Kategorie B und stets gewaltbereite und –suchende als Kategorie C eingestuft. Die Bezeichnung „Kategorie C“ ist in der Hooligan-Szene populär, findet aber auch bei Nazis Anklang, die so ihre Gewaltbereitschaft zeigen wollen.



Kategorie C-Sänger **Hannes Ostendorf** (l.) auf der Bühne bei einem Solidaritätskonzert für den inhaftierten Sänger der Naziband Landser Michael Regner (Foto: www.taz.de)

völkisch-nationalistische, aber auch rassistische Gesinnung von Kategorie C:

*„Deutschland dein Trikot. Das ist schwarz und weiß leider auch die Farbe deiner Spieler. In München, Rom und Bern, da gab's noch echte Deutsche. Solche Jungs und diese Siege hätten wir jetzt gerne wieder! [...] Deutschland ist der Schlachtruf. Für Deutschland stehen wir alle ein. Doch Deutschland ist nicht die BRD. Deutschland ist der Schlachtruf.“*¹⁰

Dieses Lied wurde im Vorfeld der Fussball-WM 2006 auf dem Sampler *„Zu Gast bei UNS“* des Rechtsrocklabels „Records“ veröffentlicht. Die CD erschien im Mai 2006 und wurde nur zwei Monate später wegen der *„öffentlichen Aufforderung zu Straftaten sowie Gewaltdarstellungen“* bundesweit beschlagnahmt.¹¹

Auf dem Album *„Fußballfest ‚98“* sind ebenfalls neonazistische Aussagen zu finden. Beispielsweise ist in dem Lied *„Dritte Halbzeit“* zu hören: *„Hoch auf dem gelben Wagen / sitz ich beim Führer vorn / Vorwärts die Oi (Original: Juden) traben / lustig schmettert das MG / Über Wiesen und Wälder leuchtet das Oi / Ich tät so gern noch bleiben / aber der Führer ruft“*¹²

Des Weiteren wird in dem Lied der O-Ton des ZDF – Kommentars zum Aufeinandertreffen der deutschen und der polnischen Fußballnationalmannschaften 1996 verwendet. Der Kommentator des ZDFs berichtet von den rassistischen und antisemitischen Schmähesängen der mitgereisten deutschen Anhänger. Im deutschen Block wurde unter anderem ein Transparent mit der

Aufschrift *„Schindler-Juden wir grüßen euch“* gezeigt.

Auf dem aktuellen Kategorie C - Album *„Deutsche Jungs“* befindet sich ein Song mit dem Titel *„Antifa halt's Maul“*. Dort heißt es unter anderem: *„Es kommt der Tag der Rache und dann rechnen wir mit euch ab!“* und im Refrain: *„Bam, Bam, Bam: Antifa halts Maul! Bam, Bam Bam: Ihr seid der letzte Dreck! Bam, Bam, Bam: Wir hauen euch alle weg!“*¹³

Bezeichnend dabei ist es, dass das dazugehörige Video mit Bildern der alljährlichen antifaschistischen Gedenkdemo an den von Nazis ermordeten Silvio Meier in Berlin-Friedrichshain unterlegt ist.

Das Kategorie C keine normale Band ist, zeigen nicht nur ihre Mitglieder und deren Texte, auch durch ihre Fans gelangen sie zu zweifelhaften Ruhm. Am 21.01.2012 wurde im Rahmen eines Konzertes in Delmenhorst ein jugendlicher Punker von mehreren mit Baseballschlägern bewaffneten Kategorie C-Fans verprügelt.

An diesem Tag spielten Mitglieder von Kategorie C in der Kneipe „Die Szene“ in Delmenhorst. Zu Gast waren circa 50 Gäste, darunter Rocker, Hooligans und Nazis. Als der Jugendliche gegen 2 Uhr Nachts an der Kneipe vorbeiging, stürmten etwa 20 Personen heraus und attackierten ihn. Dabei traten und schlugen sie auf ihn ein als er schon auf dem Boden lag.

Wegen schwerer Kopfverletzungen musste der Jugendliche in ein Bremer Klinikum eingeliefert werden.¹⁴

Das Konzert in Delmenhorst wurde unter dem Namen „H.E.R.M.“ veranstaltet.

Der Name steht für die Initialen der Bandmitglieder von Kategorie C: Hannes, Ernie, Rainer, Macke.¹⁵ Dieses Projekt der Band soll eine noch konspirativere Konzertveranstaltung ermöglichen. Scheinbar war der Name „Kategorie C“ selber zu sehr in die Öffentlichkeit geraten und wirkte teilweise erschwerend für die Findung von Veranstaltungsorten. Allerdings wuchs auch der Protest



Oliver Malina (Pfeil) von **Honour & Pride** und den **Alte Kameraden** im Publikumauf einem **Kategorie C**-Konzert. (Foto: harzinfo.blogspot.de)

antifaschistischer Bündnisse gegen geplante Kategorie C – Konzerte, sodass einige Auftritte verhindert werden konnten.

„Auf unseren Konzerten kommt es nicht zu strafbaren Handlungen“, hat Hannes Ostendorf Ende November auf der Webseite der Band verkündet. Grund für diese Äußerungen war das Verbot eines Kategorie C Konzertes durch den Bremer Innensenator:

„Die rechtsextremistischen Musikstücke seien geeignet, insbesondere auch durch Ausdruck aggressiven, martialischen und militanten Verhaltens und Ausländerfeindlichkeit, teile der Bevölkerung massiv einzuschüchtern.“¹⁶

Auch im Braunschweiger Umland gab es bereits Konzerte von Kategorie C. Am 02.06.2007 und am 15.12.2007 fanden im Vereinsheim des Kleingartenvereins „Ernteglück“ in Wolfsburg bzw. in Sophienthal (Gemeinde Wendeburg, Landkreis Peine) Konzerte von Kategorie C statt.

Das Konzert in Wolfsburg sollte zuvor eigentlich in Wolfenbüttel stattfinden, wurde aber vom Eigentümer des ursprünglichen Veranstaltungsortes abgesagt.¹⁷

Das letzte Konzert von Kategorie C gab es am 25.12.2010 in Vallstedt (Gemeinde Vechelde, Landkreis Peine). Angaben der Polizei zu folge waren über 200 Gäste anwesend.¹⁸

Die Frage, ob sich Kategorie C – Hungrige Wölfe in einer Grauzone bewegen oder die Grenzen ins Rechte überschritten haben kann klar beantwortet werden: Es handelt sich hier um eine Rechtsrockband, die nicht nur Hooligans und Nazis anspricht sowie musikalisch zusammenführt, sondern für Einsteiger*innen identifikationsstiftend sein kann.

Durch ihre Musik können Kategorie C eine rechte Politisierung bewirken und bedeuten so eine Gefahr für alle Fankurven.



Grafik zu einer AntiKC-Demo 2009 in Rostock. (Foto: machdenscheissaus.blogspot.de)

[1] Quelle: <http://www.hungrige-woelfe.de/ohneindex.htm> (offizielle Bandseite)

[2] <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=na&dig=2012%2F01%2F25%2Fa0012&cHash=0b42815f25>

[3] <http://www.taz.de/Bremer-Hooligan-Prozess/!78677/>

[4] <http://www.nadir.org/nadir/periodika/aib/archiv/80/20.php>

[5] <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikon-text/nahkampf>

[6] http://recherche-nord.com/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=260&Itemid=207

[7] <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/rechte-borussenfront-will-in-stadt-gebaeude-feiern-id4562976.html>

[8] <http://www.nadir.org/nadir/periodika/aib/archiv/80/20.php>

[9] <http://www.nadir.org/nadir/periodika/aib/archiv/80/20.php>

[10] Originaltextauszug: „Deutschland dein Trikot“ von „Kategorie C/Hungrige Wölfe“, auf dem Sampler „Zu Gast bei UNS“

[11] <http://www.nadir.org/nadir/periodika/aib/archiv/80/20.php>

[12] www.youtube.com/watch?v=fpA61K6X1WA

[13] Originaltextauszug: „Antifa Halts mau!“ von „Kategorie C/Hungrige Wölfe“, Album „Deutsche Jungs“

[14] <http://www.taz.de/!86335>

[15] <http://bremer-schattenbericht.com/?p=1953>

[16] <http://www.taz.de/!86335/>

[17] <http://www.newsclick.de/index.jsp/menu-id/2164/artid/6815858.01.06.2007>

[18] http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2010/12/27/weihnachtsfeier-entpuppt-sich-als-rechtsrock-konzert_5281

Wer sind wir?

Die Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen stellt sich vor

Eintracht Braunschweig hat ein Problem.

In den letzten vier Jahren kam es wieder vermehrt zu rechten Aktivitäten aus einigen Teilen der Fanszene, im Speziellen aus Hooligankreisen, rund um den Verein Eintracht Braunschweig. Auch wenn diese Aktivitäten nach außen nicht immer sofort sichtbar sind oder in die Öffentlichkeit gelangen: Rechte Parolen, Einschüchterungsversuche bis hin zu körperlicher Gewalt gegenüber Antifaschist*innen, Migrant*innen oder einfach nur andersdenkenden Menschen, sprechen eine klare Sprache rechter Gewalt. Erschreckenderweise gedeihen diese Aktivitäten immer noch auf dem Boden stillschweigender Akzeptanz bei einigen Eintrachtfans und auch bei wenigen offiziellen Vertreter*innen des Vereins.

Nazis bei Eintracht – kein neues Phänomen

Seit den 80er Jahren konnte sich um den Verein bzw. seine Fanszene eine rechte Hooliganszene etablieren, die das Klima im Stadion massiv beeinflusste. Bekannt geworden war der Verein Eintracht Braunschweig bei Fans anderer Vereine aufgrund seines großen und aggressiven rechten Hooliganaufkommen, bei dem es bereits meist im Voraus klar war, dass es zu gewalttätigen Ausschreitungen kommen konnte, wenn die Eintracht aus Braunschweig zu Gast war. Dass sich um Vereine Hooligans sammelten, die nebenbei auch nationalistisch, rassistisch, antisemitisch und/oder schlicht Nazis waren, war zu dieser Zeit in großen Teilen der Bundesrepublik, also bei weitem nicht nur bei Eintracht Braunschweig, ein bedrohlicher Normalzustand. Jedoch waren insbesondere Spieltage der Eintracht zu dieser Zeit immer wieder Ausgangspunkt für rechte Gewalt.

Was hat sich seitdem geändert?

Seit dieser Zeit hat sich einiges getan. Fußball wurde immer beliebter und zunehmend kommerzialisiert, was wiederum viele Menschen quer durch alle gesellschaftlichen Bereiche ins Stadion zog, wenngleich das Bild der Kurve dennoch weiterhin stark männlich-weiß dominiert war. So gehörten die Fankurven nach und nach nicht mehr nur den Hooligans und ihren rechten Parolen, sondern wurden von einem breiteren Spektrum an Menschen besucht, sodass rein prozentual der Anteil an Hooligans in den Stadien sank. Hinzu kam in Braunschweig der Bau einer neuen Fankurve, der Südkurve, in welcher dieses breitere Spektrum seinen Platz fand und sich neu ordnete. Das alte Bild der „Braunschweiger Gegengerade“, wo nicht selten von einem erschreckend großen Teil der Besucher*innen der Arm zum „Hitlergruß“ gehoben wurde, begann sich langsam zu wandeln.

Also ist doch alles gut!?

Leider nein. Denn jene rechten Hooliganstrukturen, wenngleich nicht mehr derartig präsent und nach außen hin dominant wie in den 80er und 90er Jahren, existieren immer noch in zweiter und teils erster Generation. Sie besuchen weiterhin die Spiele oder bewegen sich im nahen Umfeld des Stadions und prägen das Bild in der sogenannten „aktiven Fanszene“ massiv mit, indem sie durch ihren weiterhin hohen Einfluss ihnen nicht genehme Entwicklungen im Keim zu ersticken versuch(t)en.

Wenn sie ihre immer noch existente Vormachtstellung durch antifaschistisches Engagement oder einfach nur ein aktives Vorgehen gegen Diskriminierung bedroht sehen, gehen Hooligans der alten und neuen Generation gemeinsam dagegen vor. Durch mangelnden Widerstand konnte im Eintrachtstadion im Laufe der Jahre ein Treffpunkt der rechten Szene zwischen Harz und Heide-

land entstehen. So treffen sich beim wochenendlichen Fußballspiel Nazis aus Salzgitter, Wolfenbüttel, dem Harz und der restlichen Region rund um Braunschweig. Dies bedeutet dann nicht automatisch, dass es auch zu nach außen sichtbaren Aktionen kommt. Ihnen reicht es oftmals aus, sich einfach nur im Eintrachtstadion ungestört aufhalten zu können, dort neue Leute für ihr Sache zu rekrutieren und Kontakte zu pflegen.

Sie tun es immer noch: rechte Gewalt im Stadion und darüber hinaus!

Zum öffentlichen Bekanntwerden körperlicher Übergriffe im Stadion kam es erstmalig wieder Ende 2007. So gab es innerhalb der Fanszene seit 2006 eine Entwicklung rund um die Gruppe Ultras Braunschweig (UB), die den bisherigen Burgfrieden störte. Alleine die Tatsache, dass der mit Megaphon ausgerüstete „Vorsänger“ der UB griechischer Nationalität war, sowie die Gruppe vermeintlich linke Symboliken nutzte und anfangs gegen Diskriminierung im Fanblock vorzugehen, passte den rechten Hooligans nicht ins Konzept und führte zu massiven Androhungen. Seitdem ist es zu einer erschreckend langen Chronik rechter Gewalt gekommen, die insbesondere antifaschistische Fans und Ultras traf. Aber auch außerhalb des Stadions in Braunschweig sind rechte Hooligans immer noch an Übergriffen auf Migrant*innen, an Naziaufmärschen oder der Gründung neuer rechter Organisationen beteiligt.

Wer ist die „Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen“ ?

Aufgrund der dauerhaften Aktivitäten und Präsenz, bis hin zur Gewalt seitens rechter Fußballfans und Hooligans bei Eintracht Braunschweig, haben wir die Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen gegründet. Es ist für uns nicht län-

ger hinnehmbar, dass Nazis, die sich nebenbei auch noch Eintracht-Fans oder -Hooligans nennen, einen Freifahrtschein für rechte Gewalttaten besitzen.

Rechter Gewalt entgegenreten!

In den letzten Jahren ist es zu mehreren Gewalttaten seitens rechter Hooligans auf antifaschistische Fußballfans und Ultras gekommen. Neben zahlreichen Bedrohungen und Einschüchterungsversuchen kam es auch zu körperlichen Übergriffen, bei denen mehrfach Personen verletzt wurden. Dieses Problem ist nicht erst durch antifaschistisches Engagement im Stadion entstanden, im Gegenteil. Seit Jahren nehmen rechte Hooligans an Naziaufmärschen in der Region teil, sind verantwortlich für den Vertrieb rechter Modemarken oder an rassistischen Überfällen auf Migrant*innen beteiligt. Antifaschistisches Engagement ist daher notwendig, um rechte Aktivitäten aufzudecken, gegen diese zu intervenieren und sie in Zukunft zu verhindern.

Die jahrelange Ignoranz dieser Problematik hat ein Klima im Stadion der Braunschweiger Eintracht geschaffen, in dem sich Nazis wohlfühlen. Unsere Initiative will die Aktivitäten von rechten Fan- und Hooliangruppen in die Öffentlichkeit tragen und diesen den Platz bzw. die immer noch vorhandene Stellung in der Fanszene von Eintracht Braunschweig nehmen. Wir wollen insbesondere andere Eintracht Fans für diese Thematik sen-

sibilisieren und diese zum aktiven, couragierten Handeln gegen rechtes und reaktionäres Gedankengut ermutigen.

Auch Fankultur hat antifaschistisch zu sein – basta!

Der Slogan der rechten Hooligan-Band Kategorie C *„Fußball bleibt Fußball und Politik bleibt Politik“* trifft auf große Akzeptanz sowohl in Braunschweig, als auch in vielen Fanszenen darüber hinaus. Dieser Versuch den gesellschaftlichen Raum des Stadions als unpolitisch zu verkaufen, führt in der Realität vor allem dazu, dass sich Nazis an diesem Ort relativ ungestört bewegen und dort agieren können. Das Tragen rechter Modemarken wie z.B. Thor Steinar führt an vielen Orten zum Rauschmiss aus Lokalitäten oder Sportvereinen – im Eintracht-Stadion wird dies jedoch stillschweigend akzeptiert und gar selbst von einigen Angestellten des offiziellen Ordner*innenpersonals zur Schau gestellt.

Doch überall wo Nazis auftauchen, müssen die Menschen ihnen klar machen, dass sie hier nichts zu suchen haben. Überall wo Nazis mit ihrer Kleidung, ihren Sprüchen oder durch ihre bloße Anwesenheit ein Klima der Angst schaffen, das andere Menschen ausgegrenzt, muss die Devise klar sein: Nazis raus!

Unsere Arbeit richtet sich gegen Nazis im Stadion und nicht gegen Eintracht-Fans. Wir setzen uns vehement gegen den Versuch der Entpolitisierung rechter Gewaltta-

ten, u.a. durch das Fanprojekt, zu Wehr. Falsch verstandene Solidarität einiger Eintracht-Fans liefert zwangsläufig die Legitimierung für derartige Übergriffe. Deshalb fordern wir eine Fankultur mit einem konsequenten antifaschistischen Grundkonsens ein, es darf keinen Ort für Nazis geben, an dem diese sich ohne Probleme treffen, vernetzen und neue Personen rekrutieren können – nirgendwo!

Kein Fußball den Faschisten!

Auch das Stadion hat kein Ort zu sein, in dem ein Klima der Ausgrenzung und Angst geschaffen wird, in dem diskriminierende Parolen gerufen werden und der Gegner als „Jude“, „Zigeuner“, „Fotze“ oder „Schwuchtel“ bezeichnet wird. Denn auch im Stadion entsteht rechte Gewalt nicht einfach so, sondern benötigt einen fruchtbaren Boden, auf dem sie gedeihen kann.

Wir richten uns an den Verein, an das Fanprojekt, an alle Eintracht-Fans und Menschen dieser Gesellschaft, um so gemeinsam das Stadion zu einem Raum zu machen, in dem Nazis und ihre Ideologie nicht geduldet werden. Unsere Aktivitäten enden aber nicht an den Toren des Stadions, im Gegenteil: Rechte Gewalt kann nur durch gemeinsames solidarisches Agieren gesamtgesellschaftlich unmöglich gemacht werden.

Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen



Die Initiative in Bild und Aktion

- eine Auswahl:



21.05.2011, Braunschweig

Demonstration:
"Weg mit allen rechten (Hooligan-)Strukturen!
Naziaufmarsch am 4. Juni verhindern!"

Rund 250 Teilnehmer*innen zeigten sich mit den von Übergriffen rechter Hooligans betroffenen Antifaschist*innen solidarisch. Bei einer Zwischenkundgebung auf dem Schloßplatz wurde mit Redebeiträgen auf die aktuelle Problematik mit rechten Hooligans aufmerksam gemacht. Bereits im Vorfeld gab es dazu Infoveranstaltungen in verschiedenen Städten.



28.09.2011, Bremen

Demonstration:
"Rechte Gewalt stoppen! - Schluss mit der Verharmlosung von rechter Gewalt! Schluss mit der Entpolitisierung von Prozessen!"

Teilnahme der Initiative bei der Demonstration zum damals laufenden Gerichtsprozess nach dem Überfall auf den Ostkurvensaal im Bremer Weserstadion. Rechte Hooligans aus dem Umfeld der Band „Kategorie C“ hatten im Januar 2007 die Feier der antirassistischen Ultras „Racaille Verte“ angegriffen und mehrere Besucher*innen verletzt. (Foto:www.radiobremen.de)



03.12.2011, Braunschweig

Antifaschistischer Spaziergang

Anfang Dezember 2011 rief die Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen unter dem Motto „Auch Fan-kultur hat antifaschistisch zu sein – Basta!“ zu einem gemeinsamen Besuch des Frauenhandballspiels von Eintracht Braunschweig in der Sporthalle Gildenstraße zur Unterstützung der Gruppe Ultras Braunschweig (UB) auf. Teile der UB und weitere Eintrachtfans wurden zuvor von rechten Hooligans und Fans im Eintracht-Stadion attackiert.



14.04.2012, Braunschweig

Fußballturnier zum Aktionstag:
„Keine Eintracht mit Nazis“

Mit 14 Teams aus Braunschweig und weiteren Städten startete vormittags das Fußballturnier der Initiative in Kooperation mit der DGB-Jugend in der Sporthalle IGS Franzshes Feld. Info-Stände sowie die Vorträge „Fußball und Nationalismus“ und ein weiterer über Nazis in der Fanszene von Eintracht Braunschweig rundeten den ersten Teil des Aktionstages ab. Turniersieger wurde die Punk-Band Feine Sahne Fischfilet aus Rostock.

14.04.2012, Braunschweig

**Konzert und Party während Aktionstag:
„Keine Eintracht mit Nazis“**

Im Anschluss an das Turnier startete im ausverkauften Nexus die „Keine Eintracht mit Nazis“-Party. Zunächst traten Turniergewinner Feine Sahne Fischfilet und die Electro-Band Supershirt auf. Anschließend sorgten Endi (Egotronic), Ahoi Boi (ULTRNX) und Si.Kurd (Krisentrauma) für die Abrundung des Tages.



01.05.2012, Braunschweig

1. Mai-Demonstration

Nach der Auftaktkundgebung auf dem Burgplatz zog die 1.Mai-Demonstration in Richtung Bürgerpark. Die Initiative nahm an der Demo teil und zeigte zusätzlich ein in blau-gelb gehaltenes „KEINE EINTRACHT MIT NAZIS“-Transparent auf Höhe Ägidienmarkt, das mit viel Zustimmung und Applaus durch die vorüberziehende Demonstration bedacht wurde.



01.05.2012, Braunschweig

Internationales 1. Mai-Fest

Am vom DGB organisierten internationalen Fest am 1. Mai im Braunschweiger Bürgerpark beteiligte sich die Initiative und machte dort die Problematik rechter Hooligans bei Eintracht Braunschweig weiter bekannt. Hier sorgte vor allem die Ausstellung der Aktivitäten und Übergriffe durch rechte Hooligans ab Mai 2007 (siehe Chronologie in dieser Broschüre) für großes Interesse.



25.08.2012, Rostock-Lichtenhagen

Demonstration: „Das Problem heißt Rassismus“

Im August jährten sich zum 20. Mal das mehrere Tage andauernde Pogrom in Rostock-Lichtenhagen. Aus diesem Anlass demonstrierten etwa 6000 Teilnehmer*innen, darunter auch zahlreiche Aktivist*innen der Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen, um den rassistischen Ausschreitungen von Nazis und Anwohner*innen im Jahr 1992 zu gedenken.

(Foto: PM Cheung, www.flickr.com)



Links und Informationen

BAFF

Bündnis aktiver Fußballfans

www.aktive-fans.de

F_in - Netzwerk Frauen im Fußball

www.f-in.org

FARE - Football Against Racism in Europe Network

www.farenet.org

Alerta Network - antifascist movement

www.alerta-network.org

Fußballfans gegen Homophobie

fussballfansgegenhomophobie.blogspot.de

Aktion Libero - Sportblogs gegen Homophobie im Fußball

www.aktion-libero.de

Tatort Stadion 2 – Wanderausstellung Fußball und Diskriminierung

tatortstadion.blogspot.de

QFF – Queer Football Fanclubs

www.queerfootballfanclubs.org

Fussball von Links – Ballsport und Kritik

fussballvonlinks.blogspot.de

Publikative-Blog

www.publikative.org

Rechte Gewalt stoppen Bremen

rechtengewaltstoppen.blogspot.de

Von nichts gewusst - Blog

vonnichtsgewusst.blogspot.de

Politische Gruppen & Organisationen in Braunschweig

Bündnis gegen Rechts

www.buendnisgegenrechts.net

Antifaschistisches Café

antifacafebraunschweig.blogspot.eu

Antifaschistische Gruppe Braunschweig (AGB)

agb.blogspot.de

NEXUS - unabhängiges, linkes Projekt

www.dasnexus.de

Die FALKEN Kreisverband Braunschweig

kv.falken-bs.de

Recherche 38 - Ein Blog über die extreme Rechte zwischen Harz und Heide

www.recherche38.info

ASTA Technische Universität Braunschweig

www.asta.tu-bs.de

ASTA Hochschule für Bildende Künste

www.astahkbs.de

Antifaschistische & antirassistische Ultra- und Fangruppen

Alemannia Aachen

Aachen Ultras: www.aachen-ultras.de

Eintracht Braunschweig

Ultras Braunschweig: www.ub01.de

FC Sankt Pauli

Ultra Sankt Pauli: usp.stpaulifans.de

Fanladen St. Pauli: www.stpauli-fanladen.de

Fortuna Düsseldorf

Kopfball Düsseldorf: www.kopfballduesseldorf.de

FSV Mainz

Ultraszene Mainz: www.ultraszene-mainz.de

Handkaesmafia Mainz: www.handkaesmafia-mainz.de

Preußen Münster

Deviants Ultras: deviants-ultras.org

Roter Stern Leipzig

www.roter-stern-leipzig.de

RSV Göttingen 05

RasenSportGuerilla:

rasensportguerilla.blogspot.de

SV Babelsberg

Filmstadtinferno: filmstadtinferno.de

Werder Bremen

Infamous Youth: <http://infamousyouth.org>

Caillera: www.caillera.net

Antidiskriminierungs-AG: www.werderfans-gegen-rassismus.de

Lesetipps

Braunschweig ganz rechts: Ein Überblick

Autoren: Alfred Alt, Marcus Bode, Ludwig A. Kritz
Bildungsvereinigung ARBEIT u. LEBEN

Angriff von Rechtsaußen – Wie Neonazis den Fußball missbrauchen

Autor: Ronny Blaschke
Verlag Die Werkstatt

Versteckspieler. Die Geschichte des schwulen Fußballers Marcus Urban

Autor: Ronny Blaschke
Verlag Die Werkstatt

Fußball, Frauen, Männlichkeiten: Eine ethnographische Studie im Fanblock

Autorin: Amut Sülzle
Campus Verlag

Seitenwechsel: Coming-Out im Fußball

Autorin: Tanja Walther-Ahrens
Gütersloher Verlagshaus

Die Ultras: Fußballfans und Fußballkulturen in Deutschland

Autor: Jonas Gabler
PapyRossa Verlag

Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball

Herausgeber: Gerd Dembowski, Jürgen Scheidle
PapyRossa Verlag

(K)ein Sommermärchen: kulturindustrielle Fußball-Spektakel

Herausgeber*innen: Torsten Heinemann, Christine Resch
Verlag Westfälisches Dampfboot

Broschüre: Nazis in der Kurve? Neonazismus und Rassismus im Fußball

Rundbrief 1-2/2012 (AG Rechtsextremismus/Antifaschismus beim Bundesvorstand der Partei DIE LINKE)
https://www.die-linke.de/fileadmin/download/zusammenschluesse/bag_rex/rundbrief_1-2_2012.pdf

Versteckspiel - Lifestyle, Symbole und Codes von neonazistischen und extrem rechten Gruppen

Herausgeber*innen: Agentur für soziale Perspektiven – ASP e.V. (Berlin)
www.dasversteckspiel.de

Investigate Thor Steinar. Die kritische Auseinandersetzung mit einer umstrittenen Marke.

Herausgeber*innen: Recherchegruppe „Investigate Thor Steinar“
investigatethorsteinar.blogspot.de

Impressum

Eine Publikation der „Initiative gegen rechte (Hooligan-)Strukturen“ zur kostenlosen Verteilung. Die Verteiler*innen sind nicht identisch mit der Redaktion oder den Autor*innen der in dieser Broschüre veröffentlichten Texte.

V.i.S.d.P.: Minna Faßhauer
Julius-Hirsch-Straße 43
38100 Braunschweig

Erstauflage: 1.000 Exemplare

Erscheinungsdatum: Oktober 2012

Bestelladresse / Kontakt: nonazisbs@riseup.net

Sprachpolitische und rechtliche Hinweise

Wir verwenden in der Schreibweise das sogenannte Gender-Gap „*“ (Sternchen), um nicht nur der sprachlichen Unsichtbarmachung von Frauen, sondern auch aller anderen Menschen, die sich zwischen oder außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten, entgegenzuwirken.

Die in der gesamten Broschüre verwendeten Symbole, welche nach §86a StGB verboten sind, werden von uns zu dokumentarischen und aufklärerischen Zwecken genutzt. Sie dienen nicht der Verharmlosung oder zu Propagandazwecken, sondern werden im Sinne des § 86 StGB Abs. 3 verwendet.

Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre bis zur Aushändigung Eigentum des*der Absender*in. „Zur Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts.

Alle Rechte an den Fotos liegen bei den Fotograf*innen. Nicht in allen Fällen konnten die Urheber*innen der verwendeten Fotos ermittelt werden.

The background of the entire page is a photograph of stadium seating, showing rows of grey plastic seats in a tiered arrangement, receding into the distance. The image is slightly desaturated, giving it a blue-grey tint. A bright yellow horizontal band is superimposed over the middle of the image, containing the main text.

EINTRACHTFANS GEGEN RECHTS!

Weitere Informationen unter
nonazisbs.blogspot.de